Otto Veihwann,

en Tiedtmäreken

von B. T.

Verlag v. A. W. Fickfeldt in Osterwieck a. H.

1440

1440

Otto Veihwann,

en Liedtmöreken

von B. C.

Topp

M. Börsmann
Schrift- u. Wappen-Maler
Hannover.

Verlag v. A. W. Zickfeldt in Osterwieck a. H.

Ms 754

STADT-BIBLIOTHEK * HANNOVER *

Ganne Nettels,

'ne lüttge Vertellig as Vorlat.

Up e ner olen Worth mank twei Wannen lebe vor Tiedten en Mann, de was vel in er Welt rummer weſt. Hei harre veele Städte un Länder eſeihn, ok harre hei ſek an veelen groten Höwwen ummedahn un as Diplomate manchen guen Rath utedeilt.

Wie dat ſau kümmet, mankedorch was ene dat Glücke hold eweſt, vor't Mehrſte aber was et ene nich na Wunſche gahn. Teleſt, as hei in de Jahre kam, was hei det Hantirens oberdrüſſig. Hei namm ſine ole Worth, de he bet dahen vermeiert harre, ſilben an, un dachte ſek te Rauhe te ſetten.

Klauk, as he was, meine hei, et mößte ene wol gelingen, ſinen How, de en Bettchen in Verfall ekommen, wedder in Gang te bringen, un wenn et de Herre geben wolle, ſau dachte hei ok noch ene gue Frigat te maken, un ſinen Stamm von de Veihwanns, de ſek na der olen Worth nämſen, forttеſetten.

Worumme ok nich? — Veihwann was noch in guen Jahren un von older Fomilig.

Sine Vorfahren harren ſek vor Olders, as noch de Düringer mit den Saſſen umme dat Land ſtrien deen, uteteiket. Se wärren te dem Male mit er olen Worth bigabet, dei vel eigene Gerechtſame an Waien, Wieſchen un Wold, Dieken un Deinſten, Land un Lüen harre. De How was gut, un manch jung Mäken härre ſek wat da uppe te gue dahn, as

Frue up der olen Worth te residiren, denn e ne Residenz was de ole Worth.

Se was mit en Vollwalle beringet un harre midden inne enen groten Steinthoren stahn, up den en mit er Leire stien moßte, weil des, dat de Brügge, dei von den olen Huse na den Thoren gung, all lange affefult un dal estörtet was.

Schon dat Older von sau ener olen Borg hat vor Fruenslüe wat, dat antrecken deit. Sei denket sek immer in de Tiedten terrügge, as noch de Ridders gentilken mit se umme gingen, un wor de Frölens tau de junken Mannslüe wedder gnädeklich deen. Disse Erinnerunge an de ole Lust is bi en Fruenzen noch nich ganz utestreken, ne, se nimmet in disser user Tied mankedorch noch tau, vornut, wenn de Fomilig, ut der de Bredigam stammet, in er Naberschop noch in guen Ansehn steit. Dat was nu hier sau, denn de olen Lüe vortellen sek saken, dat de Veihwanns vor olen Tiedten up en Steinen von der olen weusten Gerichtsstidde, up er Brods-Enne eseten, un dat se in Felle up en Tie ehr Wesen ehat harren; dat ehre Nakomen aber immer in guen Andenken estahn harren, dat was wisse. Wie wol se in der Naberschop keine grote Frindschop up te wiesen harren un nich in groten Ansehn stunnen, sau wärren se doch eachtet, gutmäuig, milddädig un jeder Mann gut Frind ewest.

Veihwann silben, obschonst hei all en Sombart kreig, was lüisch, un sine Utsichten up ene gue Frigat wärren gar nich sau weg te smieten, te malen hei der Meinunge was, dat bi der Kisunge ener Brut Alles da up ankeime, dat se en gesund, dütsch Deren wärre, un dat se vor Allen de Hushällig ordentlich verstünne: Saune Mäkens wärren nu te dem Male gar nich sau seltsen, vorbat, wenn en se bi den Börgers- un Buers-Lüen sochte. Veihwann harre dat Utseuken, hei harre de Wahl un harre de Qual. Veihwann leit dat drumme vort Erste obsiets. Weilen hei nu aber doch einmal frieisch was, sau dachte hei drau, sek erst en niet gladde Nest te buen. Hei hacke drumme sine Eiken, de umme de ole Worth rummerherstünnen umme, un timmere sek en frindlich staatsch Hus. Dat lüchte sau nitschen in dat Land hendal, dat wol de Deren nieren da up wärren, wat dat wol vor en jung Burße möchte sien, de sek en sau gladde schön Hüseken bue? —

As nu Pingesten in dat Land kamm, da sach en ut allen Büschen

junke glante Mäkens kieken, wie et wol umme de Worth stünne, un wie sek de Regente da sau schöne innerichtet härre.

Mäkens sind nietschieren, wie en wol weit, vornut, wenn se wie de Häuner im Freujahr rohe Köppe kriet, denn ist kein Holen mehr; dat geit ober Stieg un Tun in de Büsche un de Böme. Hier werd Blaumen eplücket, un dort werd Kränze bunnen, un dat Jagdtern is ut der Maten, und dat Schnacken hat nein Enne, vornut, wenn et sek umt Frieen handelt. Denn werd innewennig und buttewennig elachet, un mankedorch, wenn dat nich sau insleit, denn kümmet ok wol en heimlich Groll. Denn werd se strammbulstrig un weent en Schuer, un de dicken Thranen fallet denn in en Schot, denn hänget se dat Köppken un seuket, as härren se wat verloren, un bi der Säukig finnet se en Kaublaumenstengel un plücket dene af un beseiet de Pustern der anne un settet sek dal un beet.

Hei hat mek doch leiv? — Leiv hat he mek doch!

Un denne blaset se de Pustern der von af un tellet, wo vel Jahre wol da ober hen gahen künnen. Un wie wol se feste pustet sau bliebet doch noch vel te vel Pustern sitten. Verdreitern smietet se den Stengel ter Halbe un fänget von nien an den Knöppen aftetellen, ob dei wol grade oder ungrade sind, un up teleft sind se alle mal grade, un wenn se nich grade weren willt, denn smietet se einen Knopp ober sek weg, un denne is dat doch grade, un denn segget se „de Himmel hat dat ein mal sau ewollt, und grade is et doch, un et schall einmal sau sien."

Sau kam dat denn ok hier in miner Vertellig, wenn ok en bettchen anders.

As de Mäkens te Pingesten ut den Busche an der groten Wanne vor der olen Worth keimen da juchheißen se lue up, denn von der andern Halbe was ok en Tropp junke Lüe ut den Nabersdörpern ekomen. Se wenken sek en ander tau, un et dure ok nich lange, da wärren se alle te Hope up er Wiesche, dei tau der olen Worth höre un vor den Worthholte lag. Man allene Ganne Nettels harre sek an den Grenzsteine von ehres Vaers Wiesche dalesett, de in dat Worthholt un in de Worthwiesche inbuchte, un umme dei de Nettels lange Jahre mit den Veihwanns Striet ehat harren.

Se harre ehren Korf up en Grabenbort ter Halbe ſtellt un ſortire de Blaumen un de junken Looftelgen, de ſe von den Maien eruppet harre un dee gar nich, as höre ſe der tau. Se keik ober den Grabenbrink na den nien Huſe up der olen Worth un dachte ſau biſek, wie doch Alles anders ward. — Süß hat en ſau ofte bi der Heuwenne de ole Worth mit ehren ruppigen Strohdäkern eſeihn, un nu ſchient dat ſau roth un ſau gladde her, as wärre dat in Sunnenſchiene Alles von Gold un Silber etimmert. Süß harren des Striets halber immer en Groll in Harten, wenn en de Worth bi en Heumaken te Geſichte kreig, un nu ſchient dat ſau fründlich hendal, as wolle ſe einen inlaen hentekomen un uteraucn. —

As ſe ſau noch vor ſek henſprok un wier dremmele, da harren de junken Lüe all ene Kedde ſloten un wollen den Dridden afſlahn.

Se reipen ehr tau: Ganne wutt Du allene ſitten blieben, wenn wie Alle luſtig ſind? Du warſt doch neine Speelverdarberſche ſien! —

Nee dat nich, ſäe dat Mäken, aber wenn ek up miner Vaers Wiſche danzen un ſpelen kann, denne mag ek nich up ener fremmen rummerpoſen. Wenn jü diſſen Strietſtein kennen wie ecke, un wenn jü man en Viensken ſau dächtet wie ek, denn wollen jü jüg wol wahren un up fremmen Bodden rummerherlopen, te mal wenn dat, wie et wol ſcheien mag, nich emal verlöbet ward. Ek mag Nemes umme wat angahn oder gar te weddern ſien, wat ene nich anſteiht. Wat den Einen nich nehme, dat is en Andern nich licke lang.

Ach wat! reipen ehr de junken Burßen un Deren tau un ſchillen. Du wutt man wedder de Stolte ſpelen, du meinſt dek man wat, weilen dien Vaer uppen Nettelhowwe ſitt.

Wie hätt alle Jahr te Pingeſten up er Worthwieſche eſpelt, un nein Minſche hat da wat bi ehat, aber Du biſt ſtolte as en Frölen, un biſt en Frölen, un haſt immer wat der bi, wenn wie luſtig ſind.

Dit Frölen ſtötte nu de Ganne harre an en Kopp, denn ſe harre vor wahr ſaunen lütchen Prickel, un dachte ſek en bettchen mehr te ſien, weilen ehre Vaer den Nettelhowww inne harre, dei in en Dörpe vor den älleſten How gult, un weil de Nettels ſek immer as grote und ſtolte Frieburen heilen.

Se ſlaug ſachtchen de Den dal un plücke en Paar Hälmeken aff, de tau ehren Fäuten ſtunnen, as wolle ſe affluren, ob nich noch

en heikel Wort in ehre Ohr keime. Se batt sek up de Lippe un trecke de affgeruppeten Grashalme vor en Gesichte dorch, as wolle se seck ne Mütz affjaen; aber ehre lüttche Finger smatt ne bittere Thrane ter Halbe, dei nu dit mal Reiner seien solle, un de ok Reiner te marken kreig. Dar na namm se ene Raue un legte eine Blaume an de andere an, as wolle se en Kranz binnen, un as se noch sau hen un her grübele, halff vor Aerger un halff vor Stolt, wat se eigentlich vorharre, da hör en mit einen Male lue upkrischen.

De Herre kummt, Veihwann kummet! — De Deren un de junken Burßen wärren dralle ober den Graben un de Wanne in dat Buerholt elopen un harren Rietut enohmen, man allene Ganne Nettels was bi den Steine sitten ebleben un märe mank ehren Blaumen.

Veihwann gung up se tau un säe: Guen Dag. Sinn jü allene sitten bleben un de Andern sind fort? —

Schönen Dank, twere Ganne an, dat will woll sau wesen. De Häuner fleiet weg, wenn de Habuk kummt, un de Habuk meiet de Dören.

No wat den Habuk angeit, meine Veihwann, sau wüßte ek nich, dat ek sau griepfängig up de Häuner wärre, denn wenn dat sau stünne, sau künne ek jüg ja lichte infängen, un jue Vaer solle woll gue Wöre geben, dat hei sinen Voggel wedder inhale.

Ja wenn disse Brink un Stein nich wärre, un de Wanne nich an mines Vaers Wische trecke, sau härren jü woll en Recht te schillen, aber ek sitte up den Usigten. -- Hinder den Steine is jue. — Un wenn jü Lust verspört intefängen? — De Weg geit ober de Drift in dat Buerholt; man ek globe, da werd woll wecke sien, de dat wehret, un Dörenstöcke wasset da ok. Hier bin ek in Rechte, un wenn ek ok man en Mäken bin, wat min Recht un mine Frieheit bedütt, dat weit ek grade sau gut wie jü. Wat da butten is, dat sind mine Bohnen nich, hier aberst bin ek up en Minigten; ek hete Ganne Nettels.

Damidde namm se ehren Korf un Blaumen un wolle gahn.

Veihwann sach se sek von unnen bet te boben an, un in sinen Harten sprok dat: Wat is dat vor en stolt, statsch Deren! Bin ek doch wiet in der Welt rummer herkomen un hebbe sau en slank, prutzig Fruenzen nich esein.

Hei sette fluchs ober den Grabenbort un kamm Ganne Nettels up er Drift in de Möte.

Jungfer, säe hei, Nist vor ungut, ek harre dat mit den Insängen nich sau ernst emeint, sieet drumme nicht allgrämig und verdreitern, un wenn jü na Hus komet, stellet juen Vaer en schönen Gruß tau von mek un segget, ek leite ene gue Naberschop beien, un wenn hei et verlöbe, wolle ek ene bisenken. No ek kome; kome ek aberst, denn sied nich sau prutzig tien mek as up Stunds. Nich wahr Jungfer, dat verspreket jü mek! — Un da midde gaf hei Ganne de Hand taun Affschiede, ehr se mal wußte, wor se der tau ekommen was, se antenehmen, un nich terügge te trecken.

Dat Mäken was dabi bet ober beide Ohren roth eworren un flüre längschen ober de Wanne in dat Buerholt. Veihwann aber trat wedder up sinen Plan un keik ehr lange na, bet de Büsche dat stolte, gladde Mäken mit den frischen greunen Looftelgen taudecken.

Seer disser Tied was in Veihwann en ander Leben inekehrt. Hei konn et gar nich mehr afwahren, dat sien niet schön Hüseken fertig word, un dat de Dischers un de Anstriekers nich von der Stidde keimen. Hei schult un dreif. Alles gung ene te längschen un sachte Wenn hei aberst mal frie harre, denn gung hei na den Steine an er Wiesche un keik ober Nettels Grashow na en Kerkenthoren in Nabersdörpe, un ob Nettels Schüne, de ober de Woldböme henluge, noch dat Heilebartnest wiese mit sinen frindlichen Voggelpaare, de sek immer en ander anklappern, wenn de Eine un de Andere te Neste flog. Denn dachte hei wol bi sek: Wat sind dei glücklich in ehren Sommerpalai wenn et dek doch ok sau wärre! —

Hei gung wedder na Hus un keik in alle Ecken un telle alle Fäker na un brumme vor sek hen. Et geit längschen, et kummet nich wieer; de Kaare blifft allheil noch stahn. Hei legte sek hen un summenire un dremmele un stund wedder up un harre neine Rauhe.

Dit duere sau hen, bet de Meihers keimen un de Wiesche meihen. No, denn gung hei na er Wiesche, allene man, umme te seihen, ob woll de junken Burßen un Deren in Freujahr vel umeposet harren.

Ob hei noch wat Anderes in Koppe harre, un ob hei meine Ganne Nettels bi der Heumatig up der Nettelwische te drepen, dat weit ek nich wisse, et kann aber möglich sien.

En olen Junggeſellen, dene wie en olen Rehbocke nochmal de Knobben ſprotet, deme ward in en Maidaen dat Blaut lichte unfehrſch; hei möchte jimmer noch mal begegnen ſpelen. Wie wol hei weit, wat da bie rut kummet, hei kann er nich von laten. Vort Mehrſte is hei en Liſekentritt un, blöer as en Schauljunge, aber dat nützet niſt, de Mailuft drift un teleſt fallt hei doch rin, obſchonſt e noch ſau vele Wenns un Abers upſtellt. Un dat is ok man gut, vorbat, wenn hei en gut Gegenpart find, denn ſüſſ blebe hei ja leddig as en olt Jungburße, un wat wolle denn ut der Welt weren.

Mit uſen Veihwann was dat ſcheier ok ſau. Et was in den Maidaen ober ene kommen un ſpeuke nu bi ene na. Hei trampe wedder na en Strietſteine un keik ower de Böme na Nettels Howwe. Hei härre geren na Ganne uteglustert un freue ſek der up, ſe te ſeihn te krien, manſt hei was in ſinen Inrichtungen un mit den Husbue noch nich up et Reine komen, un ſau hentelopen, un olt Nettel ume den Bart te gahn, dat ſtund ene nich an, datau harre hei de Couragie nich, kort, hei was en ander Minſche worren, de nich ut der Oberleggig kam, hei was ja wedder e mal Diplomate.

Up Nettels Howwe, wo ſüſſ Alles na der Schnauer gung, da was dat ok ſau hen mit der Biſtännigkeit, ne lüttche Veränderunge was da ok in eträn.

Ganne Nettels was ſeer der Tied, dat ehre Kameradſchaft ſe Frölen nenne, wie ſe ober den groten Grenzſtein na der olen Wort keik, un nahedeme dat Veihwann ehren Vaer te biſeuken taueſeggt harre, ſtille vor ſek te Hus bleben, obſchonſt ſe doch ſüß geren mit ehrer blanken Harke in glanten Klee na der Heuwenne lopen kam. Süſſ was et ehr jimmer te ſtille un te enge in Huſe, jetzt aberſt bleif ſe heme, un wenn et Keiner ſach, denn wene ſe mankedorch in Stillen en Schuer af, un ſüfze, as harre ſe de Marte drücket. Denn aberſt fate ſe mit Forſche wedder de Arbeit an, un denn genug dat Schüern un Fegen un Sandſtrauen los, dat et de Art harre, un dat en niſt as Bollwarken un Beſſenrutſchen höre, ſau dat et ehren olen Vaer un der ſieken Mutters ofte te vel word, dat beie wol den Kopp der tau ſchüddeln, un nich wußten, wat ſe der tau ſeggen ſollen, un worhen dat utlopen wolle.

Ole Nettel höre, under unſch eſegt, tau den Buern, de vel up Meß heilen, un de da meinen, wo nein Stroh, Meß und Drek up en

Howwe wärren, da wärre ok nein richtig Wolstand. Nu was da bi ene wol Ordnunge, denn alle Middewochen un alle Sünnabend word dat Hus uteschiffelt, un tau en Sönndag word ok wol mal eschüert un Sand inestrauet, ok wärren denn de Dische afewuschen, un de grote Koffekettel word denn afenohmen un blank eputzet, allene disse Dae wärren doch eigentlich sau, as wärren se ut sinen hüslichen Leben utestreken. Denn gung hei na en Kraue, bet dat Alles reine was, un nein Kruck un nein Bessen mehr hantire. Hei was noch von den Olen, de Alledaes blanke Lederne dreuen, wor up se dat Mest scharp maken konnen, wenn et tau en Morgenbroe gung, un de ober ehren Buk un ehre Bost un Aermel blanke Straten uptewiesen harren, de wie blanke Beke en bestöbet Euwer bespeulen. Dabi was aber ole Nettel neineswees verbummelt. Sönndaes word alle Mal en rein Himme, de witten Upgekollderten un de glante Bredigamsrock mit den groten bespunnenen Knöppen un den rohen Underfutter annetrecket, un denn härre Einer sollen kommen und Jonas Nettels Hus un How hebben antast oder gar bischmetten. Denn trecke hei sine breie Underlippe immer deiper dal, denn dreie hei sinen Dreimaster umme un denn fate hei sinen apelbömen Gaestock, un was en ganzen Buer, stolte, stramm un straff. Sine grauen Kattenoen glustern denn wuchtig under sinen borstigen Oenbroen vor, un ek härre Neinen rahen mocht, ene in de Wee te komen; aberst dat dee ok Keiner, denn wenn hei iwrig word, denn was da kein Kerscheneten midde, obschonst hei süss lüisch was und kein Kind bedreube.

No, Jonas Nettel was sau un bleif sau, un da was Nist mehr an te ändern un te mäklen.

Sine Frue harre da ofte ehren Kummer ober e hat, un Ganne Nettels wußte as e ne gue Dochter, dat en Vaer un Mudder ehren schall, un darume legte se ehne ok Nist in en Weg.

Allene seer Veihwann sek bi ehren Vaer anemeld harre, was se doch sau bi Lüttchen en Bettchen wicer in der Rentlichkeit egahn, un vorbat det Sonndaes moßte nu Alles blank un nietschen utseihn, un de Stallderen moßten denn ok en How reine ekrucket un eseget hebben.

Denn sette seck dat smucke, snare Mäken mit ehren Neitüe an de Fensterbank, un alle Mal, wenn se en Som fertig eneiet harre, denn fate se dat Tüg, un glätte et mit en Nägels, dat et man sau rietsche un sau ratsche, un denne keik se ober den Keilekenbom, de an der Fensterhalbe stund, na der Strate, de na der olen Worth henwise.

Sau satt se eines Sonndaes wedder mal bi ehren Neitüe. Ehre Vaer las grade siner kranken Fruen en Trostversch ut en Gesangbauke vor. Se harre eben wedder ene Sonnath fertig, un de Vaer las „Herr erlöse uns aus tiefer Noth.“ Rietsch, ratsch gungen ehre Nägels tauer Schichte ober dat harre, stiebe Linnen. Se keik wedder up de Strate un make ehren Hals lang, dat se ober den Keilekenbom wier in die Ferne lugen konne.

Ehre Vaer richte sek in siner ganzen Posentur up, hei schof sinen Dreimaster mit der Knoppspitze na vorne un sach mit Ernst sine Dochter harre an, dei in ehren Sonndagsstaate, der lüttchen breitbändergen Mütze, den witten gestebeten Halskraen un den sammtmanchesternen Camisol sek ower de Fensterbank henböe un wedder der Strate tauwenne.

Dochter, säe hei, wat hast Du jimmer ober den Heldernbusch te sieken, te mal, wenn ek diner kranken Mutters Trostwöre ut den Gesangbauke vorlese? — Du könnest doch ok tau hören. Du kummest mek nich vor, as wärrest Du derbi. Bist Du nich bi dek un mit dek silben nich eins? —

Nist vor ungut, leiwe Vaer, twere Ganne an, da is en Fleiensnipper, de fänget alle Fleien un Müggen von den Keilekenblaumen un da dachte ek sau in minen Sinn, as jü laset, wenn Du doch ok dinen olen Eldern sau alle Sorgen wegsnappen künnest, as disse Fleiensnipper deit, de sau flink Grillen jögt un Gnitten picket.

Danke schön vor en guen Willen, säe olt Nettel; aber et will mek sau vorkomen, as härrest Du wier e keken.

Ja, Vaer, dat is sau hen. Erst fänget sau en Gedanke minne un leerbehren an, un denn geit dat von silben wieer de ganze Strate entlang, un denne denket en sek hinder der Strate Barg un Wold un Wiesche un Höwwe un Dörper, un midden inne en grot Schlott mit allen, wat er anne un inne wohnt.

No were man nich hochmäuig, säe de Ole, un keik ok en Mal ober den Heldernbusch de Strate entlang na den Fleiensnipper, un as hei noch nipe na den Voggel sochte, da kamm da in korten Gallup en Minsche klabister klabaster up en Appelschimmer in et Dor rineredden un heilt up en Howwe.

Veihwann! säe Ganne, un dabi word se roth un zetterig un dat Harte slaug ehr as woll et utfleien. Vaer, gaet ene entien, un latet ene in de andre Stube, dat he de kranke Mudder nich stört.

De ole Nettel dee denn ok wat sine Dochter säe. Hei namm Veihwann dat Perd af, nademe dat se sek guen Dag un schön Dank esegt harren, un reip Veihwann tau: Gaht rechts in de Gaststube, ek will anzant dat Perd uphalstern, weil des, dat use Jungens un Knechte Sönndag fiert. Ganne schall jüg te drinken geben.

En guen Drunk bi heiter Tied ut leiwer Hand is immer midde te nehmen, vornut, wenn en wie in Werthshuse nich mal dervor te danken hat. Un dat was hier sau, denn te disser Tied gung de Kraug noch bi den Ackerlüen un Halfspänners umme, et gaf noch kein Gemeindewerthshus, un in dissen Jahre harren Nettels den Utschank.

Veihwann gung ober de Däle in de Gaststube un sette sek an den groten Disch mit den gekrüzeten Beinen un der groten blauen Schebbern-tafel.

Da kamm Ganne in ehren Sonndaesstaate, in lüttchen schwarten Clapptuffeln un dorchbrokenen Zwickelstrümpen, slank und snar, as ene junke Esche, un gaff Veihwann mit en fründlichen Willkomen de lüttche Hand.

Veihwann heilt de Hand feste un säe: Jungfer, et hat mek led edahn, dat ek jüg te Pingesten an en Worthstcine iwerig emaket hebbe, un et hat mek neine Rauhe laten, ek mußte her un jüg affbidden.

Nist vor ungut von te demale. Jü hät mek doch vergeben? —

Ganne, de bet dahen immer up de Schebberntafel ekeken harre wor noch de Kriedestriche von ener untgewischeten Zeche dorchschemmern deen, slaug nu ehre Oen up, half schämleren und half lustig, as wolle se de Rechnunge von Dae vorher quitt maken un sprok: Dat is all lange her, un ek pläe lichte te vergettern.

Wenn jü sau lichte vergetten sind, meine Veihwann, un ek doch nich geren vergetten sien möchte, weil ek nich von jüg laten kann, sau wärre et wol am besten, wenn wie unsch te hope deen, un jü immer bi mek blieben wollen? —

Dat stimmet; bei Voggels, bei wegfleien künnt, de sett en in en Buer. — Jü sind lange utebleben, ehr jü dem Vogel naegahn sind. De Voggel is noch frie, un et ward wol rathsam sien, wie köddert von wat Andern. Ek hale jüg, et is hüte en heiten Dag, en frischen guen Drunk.

Ob schonst nu Veihwann helleschen heit was, sau dachte hei doch vel weniger an en Beierkraus, as an Ganne: Hei sprung up un wolle

Ganne in sine Arme nehmen; man dat Mäken harre all den Kraus efatet, un dat gollene Beier mit sinen Silberschume sprodele da inne up un dal, as ehre Harte in der Bost. Wenn se süß ehre Lebedae nich oberslopen leit, dit mal harre se et doch verpasset, un bi den Dalsetten sollen en Paar Druppen up de Schebberntafel, as wolle dat Schick ehr de Teche upteiken.

Veihwann nam fluchs de Tied wahr. Hei trecke dat Mäken tau sek up en Schämel un säe: Nich wahr Ganne, Du warrst mine Frue? —

Ecke? — Na, da ward wol Vaer un Mudder ok en Wort tau te seggen hebben.

Wie ut langer Wiele, tippe se dabi mit ehren lüttchen Finger in de obergelopenen Druppen, un telle de Sprittchen, de de Schebberntafel anfuchten.

Eine, tweie, dreie, veiere. — Dat was gerade, reip se mit ören frindlichen Gesichte, un wolle all inslan, as ehr Veihwann de Hand un en Kuß bot, aberst in dissen Oenblicke, kam olt Nettel ut en Perstalle, un entschüllige sek, dat hei den Halfter nich gliks ter Hand ehat, un dat dat sau lange eduert harre, ehr hei sinen Gaste harre upwahren konnt.

No, unsch is de Tied nich lang eworren, säe Ganne. Herr Veihwann hat ene gue Utrede. Hei weit nietiig te kören un versteit dat halftern. De Beiernixe is unsch ok nich entien ewest. De utgestöbeten Druppen wärren grade. — Ja, Vaer, ek will et jüg man segen, Herr Veihwann hat um mek aneholen. Hei ist lüisch, ek mag ene lien, un wenn Du mek leiw hast, sprik mit ene. Anzant will ek na der Memme gahn, un se underwiesen wat scheien is, un fraen, wat scheien schall. Damidde gung se ut der Dör ober de Däle na er Mudders.

Nu gung dat ant Utfraen, wie et umme de ole Worth stünne. Wo vel Veih da uppe ginge, wo vel Land, Wieschen un Holt der tau hören, un ob dat wol enaug wärre en richtig Utkommen te vermauen, wenn Ganne bi ehrer Aftreckig ene ordentliche Mitgast midde krieen dee. Dat stimme ja nu sau halberlang, un olt Nettel harre vor't Merste nist dergegen, dat sine Dochter up de Worth friee, aber hei harre immer noch en ander lüttig Bedenken, und dat bestund da inne, dat Veihwann sek wat der up te gue dath, dat hei ut ener olen Fomilig stamme, de sek von Olders her tau den Eddelingen telle, un dat hei uterdem sek

vel mit Schrieberie afegeben harre. Dat wolle olt Nettels nicht recht in en Kopp. Wie Veihwann den Eddelmanns- un Gelehrten-Prikkel, sau harre olt Nettel den Buern-Prikkel. Hei härre absolut sine Dochter keinen Schrieber, Halfbuern oder Kossathen egeben. Hei meine, wat hei siner Dochter in disser Wiese nicht tautruen künne, dat dreste hei Veihwann siner Dochter gegenober ok nich an Mauen sien.

Veihwann gaff sek nu helleſche Meue olt Nettels rummer te krien, dat bi Stännen de ebillet wärren, un datau rekene hei de Nettelsche Fomilig, nein Underschied bi wärre, un dat ja Grafen un Fersten oftemalen Dänzerinnen un Musikantenmäkens frieen. Aber dat slaug bi olt Nettels Alles nich tau. Hei bleif der bi, en Underschied wärrer doch bi en Minschen wi bi en Veih. Un en Minsche wärre immer noch kein Minsche, un en Perd immer noch kein Perd. Bi en Pere keime dat up Race un Tucht, un bi en Minschen up en Minschen an. En Buer bleive en Buer, un en Eddelmann wärre immer noch nich eddel, aberst en Junker könne dat jänkeriren nich laten, un darume wärre et besser wenn jeder in sinen Stanne bleve.

Hier hapere de Frigat, un Veihwann wußte nich mehr ut un in. Weilen hei nu all up der Reterade was, dar en lichte Breiwe sind, dei all olt sind, un nich immer in guen Geruche staht, sau kamm hei unglücklicher Wiese up den Striet umme den Grashow an der Worthwiesche te kören, un dat mit der Hochtied nu alle Fiendschaft un alle Groll en Enne hebben solle.

Wat? — säe olt Nettel, de Grashow is na guen Rechte min. Hei fate mit der Linken na sinen Dreimaster un mit der Rechten na sinen Appelbömen, de justemente in der Ecke von den Schenkdische stund. Sine Underlippe hänge einen halben Toll deiper dal, sine Oenbroen richten sek na unnen, sine Oen maken witt wie bi en Ossen, de sek taun Stöten stellt, un glustern grimmig under der Grollfole vor, de sau deipe word, as ene utgepleuete Grenzföre. Wat? is nich de Striet te Enne? — Steit nich de Strietstein uperichtet up juer Halbe mit den Dribläe, un na unsch tau mit en Nettelkrue? — Wat is dat vor en Snack! — De Grashow is min, un nich en Quaderattoll geit der von af.

Ja, säe Veihwann, dat is wahr un hat sine Richtigkeit; da inne hät jü recht, un ek härre den Strietstein um Alles nich in't Mul e nohmen, denn ek weit, dat hei en heikel Dinges is, aber ofte Malen

kummet ut deme, wat einen nich nehme is, en guen Utgang, un dat, leiwe Vaer, drüppet hier tau.

Dat Klewerblät up miner Halbe is seer Jahrhunderten dat Wapenschild miner Vorfahren, un de Nettels hätt an allen Gebüen un up allen olen Liekensteinen ne Brennnettele stahn. Wie wolle dat kommen sien, wenn nich vor olen Tiedten beie, de Nettels wie de Veihwanns, disse Teiken edraen härren, de beie up en frieen Buernstand henwieset? — Dat is mal wisse, Buern sind use Vorfahren allesammt ewest. De Perköppe up en Dakfersten wieset up en Spanndeinst von frieen Buern in Kriegstiedten hen, un jedweder harre sien Fomiligenwapen, man allene nich de Kossathen un de Brinksitters, denn dei dreuen kein Schild un kein Speet, un drumme konnen se ok nich vor richtige frie Buern gillen, un dreften neine Sunnen an ehren Hüsern hebben, se wärren nich frie un harren ehre Gut nicht von der Sunne. Zwars harren dat Handwark un de Warklüe ok ehre Teiken, as en Hauwiesen vor en Schmed' oder en Rad vor en Stellmaker, oder gar ene Scheere vor en Shnieer, aberst dei harren denn wedder keine Perköppe, dei hören nich tau der Buernschaft. No, dat is nu Alle anders e worren, un dorch dat vele Verlehnen un Tehopeköpen sind de olen Fomiligenstämme dorch en ander emährt, wei aber hätt unsch stille weg von allen nien Wandel un Kehr frie eholen, un darumme latet jüg nich eriwrigen von wegen det Strietsteines, dei as Teiken von der Frieheit user beien Fomiligen steit; wered nich verdreitern, un legget de Klewerbläe un de Nettelbläe te hope up einen Bräe, un ek will jüg von Harten danken, un jüg leiwe Teitge nennen.

Disse Rede Veihwanns make up olt Nettel en stillenden Indruck. Teitge wolle Veihwann olt Nettels nennen, wenn hei de Klewer- un Nettelbläe tesamme legte, un Buern wärren se Alle ewest mit Utnahme der Kossathen, Brinksitters un Schriebers. Dat was en Plaster up de ole Wunne, as de Striet ober den Strietstein wedder anereget word. Sine Fole vorn Koppe flache sek allmählig wedder af, de Oen worren wedder fründlich, un de Appelbömen Gaestock word wedder in de Ecke stellt, aber spreken konne olt Nettel noch nich wier, dat Gebläute was noch nich ganz in Rauhe kommen. Hei nicke bifällig mit en Koppe un köre vor sek hen.

Tehope Drieblät un Nettelblät! — Buern sind se Alle west.

In disser sachte lopenden Tied der Oberleggig, wor et Veihwann

all ganz bängiglich word, kam Ganne Nettels wedder in de Stube. An Bedde ehrer franken Mudders was Alles gut afelopen. De Olsche harre sek, as se Veihwanns Andrag vernohmen, bi allen Elenne hoch uperichtet. Se harre Gannes Hand efatet un fründlich an sek etreket.

Dat is de beste Melizin up minen Krankenlager, harre se segt. Dei sleit an; nu were ek woll wedder nesen. — Mine Dochter up sau nen groten How! — Dat gist Botterwark un vulle Eierbräer un ene grote Werthschaft un Ansehen.

Vaer, ek danke Dek, dat Du min Gebet up e ne gue Frigat von miner Ganne chört hast. — Nu sall de ole Striet umme de Nettelwiesche nich wedder anefaket weren. — Ganne hale Veihwann un minen olen Heren rin. Wie wüllt jüg usen Segen geben, un use Söhne süllt der bie sien, un da sall kein Kyff un kein Hader mehr mank scheien. Wie gebet de Wiesche an Veihwann af, un Veihwann kann se dek as Morgengabe wedder terügge stellen.

Ganne harre knappe den Willen ehrer Memme mit Thranen vor Lust un Dank uterichtet, da recke sek olt Nettels in de Höchte. Hei fate Ganne un Veihwann an de Hand un sähe: Mine ole Mudders is en verstännig un friedsam Wiw. Fruenslüe hätt vor't Mehrste en richtig Inseihn; et schwant se ofte, as fälle et se man sau tau, wor wie Mannsminschen ofte lange ober grübeln un reken mött. —

En gut Mann legt siner Fruen nist in en Weg. Latet unsch nu glicks hengaen, tau er Memme rober.

In dissen Oenblicke keimen Nettels Söhne von Howwe up de Däle un maken grote Oen, as se ehren Vaer un ehre Schwester mit Veihwann in er Midde na er Krankenstube aftrecken seihn.

Olt Nettel wenke sei mit den Koppe tau, un de drei junken Burßen folgen na bet an dat Krankenlager.

Mudders, sähe olt Nettel, hier is Herr Veihwann un use leiwe Ganne. Se hätt sek up er Worthwische an en Strietsteine funnen un sind en Paar. Ek gebe mine Inwilligunge, un Du segene use Kinder. — De Wiesche kummet an den Worthhow, mine Söhne! dat segge ek hier an dissen Bedde, dat jü dat wett, un Veihwann is von hütigen Dae an jue Brauer. Et sall nu kein Striet mehr sien mank den Veihwanns un mank de Nettels, un tau en ewigen Angedenken sall de Strietstein stahn mit der Tahl, de wie schriebet, un ek will de Nettel-

bläer tehope leggen mit dem Klewerbläe, unnen de Netteln un boben dat Drieblät.

De ole ſieke Mudder richte ſek hoch im Bedde up, un na deme, dat ſe beet harre, recke ſe ehre Hänne ut ober Veihwann un ober Ganne un ſprok: De Herre ſegne mine Kinder. — Se gaf Veihwann un Ganne en Kuß, olt Nettel ſchüddele Veihwann de Hand, un de drei junken Nettels recken ſe Veihwann un ehrer Sweſter, un Ganne was nu Brut, un Veihwann was en Bredigam.

Et was ene grote Luſt up Nettels Howwe un up der olen Wort. Alles jubelire, un ſilbeſt de ole Appelſchimmel, de doch dat mehrſte Lopen der von harre, was vel beiniger un luſtiger e worren. De Hochtied leit nich lange up ſek luern, un Alle wärren guer Dinge un danzen veier Dae up en Nettehowwe un veier Dae up er Worth. Et word vel Spaß e dreben mit Stehlen un Rüggeſtehlen, Ut- un Verkleen, Rededauen un Singen, Gläſerklinken un Shallnankanders, Tafelrumen un Kehrut, bet ſek Alles verleip wie dat Water von Barge flütt, un te leſt word et ſtille, un de olen Nettels reiſen na Hus mit ehren Söhnen, un de junken Lüe bleben up er Worth un richten ſek in, un et kam ene andere Tied, in der nich Alles ſau ſtille afleip as betsher in Nettlingen un in den Nabersdörpern.

Ganne Nettels,

de Heilebäre un wat er von kummet.

De Sommer na der Hochtiedt was en warmen Sommer, un dat junke Paar harre ſine Luſt an en't ander un gung ſinen Geſchäften na.

Hei weitere in't Feld un ſach de Weitenahren na, ob da wol kein Brand inne wärre, un ſei hantire in en Melkkelder un heilt Obſicht ober ehre Mäkens, wenn dei an en Friedae wol Thal eſpunnen härren un an Sünnabend de Schäue ſmären un blank putzen deen.

Det Sönndaes na er Kerken pläen denn de beien junken Lüe, wenn't ſüs ſtille und queie Weder was, vor der Dör te ſitten under einen olen Haſſelnottbome, de da all lange, lange Jahre ſtahn harre, un von dene de lüttchen Lüe ſegten, et ginge under ene umme, et ſpeuke da, un de Bom wärre en Mach=Handel=Bom.

As ſe da nu mal wedder te ſamme wärren, un ober de Wieſche, den Diek un dat Buerholt na Nettels Howwe hen keiken, da harren ſek all de Heilebäre, — et was grade, dat de Weiten emeiet word, — to ehrer Wanderſchop te Hope egeben und heilen Rath, von eier ſe wol affreiſen wollen, un wat vor ſe noch alle te beſpreken wärre.

Ganne Veihwann word wehmäuig, dat nu de Winter balle komen ſolle, un dat ſe denne allene up er olen Worth blieben mößte, wenn

Veihwann den ganzen Dag ober up en Felle ſcharwarke. Se härre wol mocht wenen, un as ſe bi ehren Naſinnen einen von den Heilebären zedate nächer komen ſach un bedenklich ober ſinen lanken Bart kieken, da dee ſe, as wolle ſe ene ſmieten, un dabi röhe ſe den oberhängigen Telgen an, un et follen twei Nötte dal, de noch in er Sliee ſeiten, un grade in ehren Schot poltern.

Dat kamm wie en guen Taufall. Se ſliee de Nötte ut un gaf eine an Veihwann, un de andere beheilt ſe ſilben.

De willt wie te ſamme upeten, ſäe de junke Frue, und dabi willt wie unſch wat denken und wat der bi wünſchen.

Ek globe dat ſleiet tau en guen in.

Ganne knacke, un Veihwann knacke, un de Heilebart keik grienend ter Halbe ober ſinen lanken Snabel un klappere luſtig un wenke mit ſinen Fittchen, as wolle hei ja der tau ſeggen.

As de Nötte verthert wärren, fraug Ganne: No wat was din Bigär, un wat haſt Du dek e wünſchet? — Grade wat Du dek edacht haſt, twöre Veihwann an, un de Heilebart ſchall unſch dat bringen.

No dat ſleit gut in. Ek harre vor dek en lüttchen Jungen e wünſchet, un wenn et ok en driehärigen wärre. Un ek vor dek en fründlich lüttchet Mäken, un wenn et ok rohe Haare härre.

De Klapperbart nicke tau mit ſinen Koppe, hei klappere luſtig up un dal, un denn flog hei weg na ſiner Kameradſchop, un de ganze Wanderhupe hucke un danze un klappere juſtemente, as wärre üchtens ne gue Botſchaft komen.

Ganne lache ſchämeleren, uu Veihwann gaf ſiner Fruen en ſeuten Kuß, un et was grote Luſt bi den Heilebären up er Wieſche, nn en ſtillen Free bi Veihwanns in en lüttchen ſchönen Hüſeken.

Aberſt wie dat ſau geit. — Alles hat ſine Tied, un na der Luſt kummet de Laſt. De Heilebäre flohn henweg, un et word Winter.

As dat Lov von den Bömen follt, da word Ganne wedder wehmäuig, un as ſek en witt Laken ober de Ere utbreie, da dachte ſe an't Starben. Allgrämig ſach ſe ſek de ſwarten un grauen Kreien un de groten Raben an, de in ehren hogen Bömen Slapenſtiedt heilen. Et keimen ehr Naedanken ut der Mäkenſtiedt von Rabenveih un Liekhaun, un et drücke ſe dal, dat nu Alles anders eworren was, as ſe globet un edacht harre. Se ſchüddele denn wol mit en Koppe un ſole ehre

Hänne vor ſek up er Herzkule un ſüfze un bee. Un wenn ſe beet harre, denn ſlaug dat Herze wedder luſtig in der bangen Boſt, denn namm ſe ſek wat vor, un ſlüre ſachtchen na der groten Lae, un ſochte de weikeſte un fienſte Lennewand vor, un ſnatt ſe kort tau lauter lüttchen witten Kinderhimmeken.

Sau was nu de ſnare, ſlanke un ſtolte Ganne ne ſtille un zedatſche Husfrue worren. Under Hopen un Harren was Wihnachten ran komen, un in den twölf hilligen Nächten ſette ſek de junke Frue hen un neie un plätte de Some. Et word Niejahr, un de twelf Kinderhimmen wärren emaket, un de junke Frue freue ſek ober de lüttche Cledage mehr, as to dem Male, as ſe noch as Schaulemäken niee Puppenkleder neie. De ganze utlaten Luſt was wedder bi ehr upewaket, un wenn ſe ok bange up de Dae henkeik, de da komen ſollen, ſau ſach ſe doch mit Couragie un Free up dat, wat ſe bedrepen mößte.

De harre Winter, de Slotenſchuere un dat Sniegeſtöber werren nich mehr in Stanne, ſe vom Hopen aftebringen, un wenn denne mal de leibe Sunne en frindlichen warmen Strahl dorch de half upgedauten Fenſterſchieben ſmatt, denn konne ſe vorwahr en Lach-Geſichte maken, un denne harre Veihwann ſine Luſt an ſiner leiwen Frue, un ſe leben ſek beie bi aller Sorge en guen Dag.

Dit gung ſau hen, wie dat te kommen pläet, wenn en up dat Luern anewieſet is, under Bangen un Hopen, bet de ferreſten Schäpeken an en Palmwieen vorkeiken, un de Wold brune Knobben kreig. Da keik eines Daes de junke Frue na en olen Waenrae, dat Veihwann vor de Heilebäre up dat Schündak harre ſetten laten, wenn wol dat Rieſig, dat da up e legt was, nich von Winne affeweihet wärre. Se ſummenire da ober na, ob wohl in diſſen Jahre en Heilebartpäreken ſek da uppe dal laten wolle. Gerade dee ſe ehren Mann raupen, dat hei dat Wahſtüg deruppe feſte leggen ſolle, da kam ſchon en Langbein mit ſinen rohen Klapperſnabel ſachtchen ober dat Holt eflohn un ſette ſek up en Neſte dal, un legte de Rieſer te rechte, un keik liſtig grienend na er Frue hen, un klappere ut vuller Luſt, un verneige ſek as wolle hei ene gue Naricht bringen, dat nu ene andere Tiedt keime, un dat dat Freujahr indrepen wolle.

De junke Frue nam dit as en gut Vorlat. As aberſt de Abend,

ran kam, da ſtelle ſek dat Bangen und Aengeſten wedder in, un ſe bee ut deipeſten Harten: „Herre, hülp mek in miner Noth!“

Et kamm ene ſtörmiſche Nacht, dat de Theile up en Däkern knattern, un dat de Schebbern an en Windlatten klappern, en Hulen, as ginge de wille Jagd ober't Feld un en Wold, un as ſollen alle Böme ut der Ere retten weren, un as wärre vor en Minſchen de jüngeſte Dag ekommen. De Wind ſtörte up dat lüttche Schön-Hüſeken, hei reit en Fenſter up un fege dorch Kamern un Bodden, un et kam under Schrieen un Anken und Süfzen ein Weihen ober't andere un up't Leſt en Raupen vuller Angeſt un Beben, un denn word et ſtille.

Dat was ene Nacht! — As aber de Morgen kam, da was de Heilebart in't Fenſter eflohn, un in Veihwanns Kamer, da ſtund ene lüttche Wehe, un da drinne leien en Paar lüttche, niedliche Kinderkens; man de Junge was drie- und dat Mäken was rothhärig.

De Frue wake up, un Veihwann ſatt an der Wehe. —

Se leit ſek de beien Kinderkens wieſen, un as ſe ſe emunſtert harre, da gaf ſe Veihwann mit enen frindlichen Geſichte de lüttche Hand un ſäe: Ek hebe ofte uſen Hahnen mit der Dreitackenkrone un uſe gele Haun mit der gollenen Boſt anekeken, un davon hat dat Mäken gollene Haare, un de Junge de drei Spieren up en Koppe.

De Beemudders ſtimme der midde in un meine: Ja Herre, dat könnt jü man glöben, wenn en in ſaunen Ummeſtännen iſt, denne is dat Lichtes, denn kann en ſek balle verſeihn.

Dat was nu te dem Male ſau de Globe; aberſt da dachte Neiner nich an, dat de Nottbom, under dene ſe ſek de Kinder ewünſchet harren, un ehre grote Sehnen na e ner Nakomenſchaft, an diſſer lüttchen Verſchimpunge ſchuld an e harre.

No Veihwann was en gut, verſtännig Minſche un harre da niſt ober.

Wie hätt unſch de Kinnerkens ewünſchet, ſäe hei, un nehmet, wat unſch de Herre gaf, mit Danke an. Wat einen eſchenket is, da ſall en nich anne mäkeln, un manke dorch maket de Tiedt balle gut, wat einen vor et Erſte nich nehme is. Rohe Haare wered in Older brun, un Driehärigkeit is immer en Teiken von Beſtännigkeit, un dat en weit wat en will. Damidde gaf hei ſiner Fruen en Kuß, un ſe wärren beie froh,

dat de ſtörmiſche Nacht vorbi was, un dat ſe de Kinnerkens in der Wehe harren.

Nu word de Appelſchimmel wedder eſadelt, un der ganzen Vaddern=ſchaft aneſegt, dat bi Veihwanns en Twillingspäreken anekomen wärre, un dat ſe alle an en olen Maidae ter Döpe komen ſollen.

In Schönhuſen, up er olen Worth, word et nich ſtille. Allebot keimen Nafraen, wie et der junken Frue un den Kinnerkens ginge. Vele gue Zuppen worren ebrocht, un Veihwann moßte manche fette Wochen=zuppe eten, de Kinnerkens wehen, in der heiten Stube ſitten un ut Zympathie midde ſweten. Dat gung ene nu ſwar af, aber en jung Vaer verdrägt vel, un de Luſt an ſinen Jungen heilt ene hoch. Hei was nu wedder vuller Hopen, dat dat Eddelblaut von den Veihwanns in den lüttchen driehärigen Sproten dralle upſcheiten, greunen und blau=men ſolle, as te dem Male, as ſine Vorfahren in dat Land un up de ole Worth keimen.

Ganne lache denn wol, wenn hei von den eddeln Vullblaue ſiener Ahnen köre, un wenn hei ſine Pläne make, wat alle ut den lüttchen driehärigen Prinzen weren ſolle. Se lache ene wat ut, dat dat Blaut von de Veihwanns beſſer ſien ſolle, as dat von en Frieburen Nettels. Blaut, meine ſe, is Blaut, un allebot roth, wenn't nich madderig is; aberſt da inne gaf ſe Biefall, dat döt Blaut beter ſie, denn dönſch. Döt und dönſch, ſäe ſe, ſtimmet nich gut te Hope, aber döt un dütſch dat lat ek gillen, un nu willen wie unſch nich wieer ſtrien; denn Alles, globe ek, kummet up uſen leiwen Herr Gott an, un vor unſch Eldern up ene gue Uptreckig; un dat wie da midde en richtig Anfängen maket, da willen wie der vor ſorgen, dat den Kinnern ene anſtännige Vadder=ſchaft ward, de ehren Päthen en guen frommen Wunſch utdenket, un ſe Gaben middebringet, de ſe wat nützen könnt.

Dat ſchach denn ok, un as de ole Maidag rankam, da ſach en groten Hupen von Fremmen up er olen Worth. Nein Minſche harre dat konnt denken, dat olt Veihwann, de füſſ ſau ſtille und verinſamt in ſinen lüttchen ſchönen Hüſeken ſatt, ſau ene grote Kundſchaft uptewieſen harre, de Alle von Wietens her un von underſchiedlichen groten Höwwen, wor hei vormals Diplomate eſpelt harre, mit ehrer Vadder=gabe antrecken deen, un ehre guen Glückwünſche brochten.

Up et Leſt keimen ok noch drei ole Möhmen an de Wehe, he ſeihn ſek de Kinnerkens munſternd mit groten Den an; ſe recken ſek ober en Pühle de Hänne, as tau en Verlöbniſſe, un denn leggten ſe en tehopeknüttet Bündel up et Lager, un weg wärren ſe, un nein Minſche word wies, wor ſe her keimen, un wor ſe hen gingen.

Dit Bündel was in en witt linnen Laken innebunnen, up dat allerhand rare Blaumen un Obet innewarket wärren. Knütten den erſten Knutten up, denn lag da up er einen Halbe en Speil, un up er andern ene lüttche Lampe, un wor ans ein de Lampe anſtok, un keik in den Speil, ſau konne hei Alles ſeihn, wat da vor Tiedten eſchein was, un wenn ein den Speil ummedreie, denne kunne hei Alles marken, wat der noch komen ſolle.

Under den tweiten Knutten, da lag en Fruengurt, glu as en Blendworm von blanken Silber un rohen Golle. Sien Puckel harre en Striepen, as ene Otter, un ſien Kopp harre en Paar Demantöen, von dene nein Minſche nich wußte, wo ſe hen glupen deen. Ut'en Mule hänge ne Dubbeltunge, de fate, wenn en den Gurt uprullen dee, juſtemente in de Nöſe von den Stertenne. Da hängen nu an den Inſlotte en Paar wunderſchöne Appels, de heten de Fruenappels, un ſüllen na ener olen Mähre der Eva, as ſe mit Adam vom Bome der Erkenntniß naſche, leſt ut noch der Fruen von der Slange in en Buſſen ſmetten ſien un der nacher vel Unheil in der Minſchheit anerichtet hebben. Ob dat ſau is, da will ek nich vor inſtahn, denn et ward vel vortellt; manſt dat is min Globe: Wer in ſinen Leben ein Mal der tau ekomen is, de Appels te proben, de ward woll neinen Twiewel der anne hebben, dat dat Paradisappels wärren, vornut, wenn in ene noch en Bettchen ole Adamsluſt un Nierigkeit na Erkenntniſſe un Klaukmakig inne is.

Wer nich all te ſehre von der Bort an up en Kopp efallen is, de mot ſek dat inſtahn, dat de Vadderngabe von den drei olen Möhmen nich terrügge te ſetten was. En Kiek in dat, wat da ſcheihn was, un en Kiek in dat, wat da kommen ſall, is vor einen, de de Lampe anteſteken weit, wat ewerth, un wenn Eins den Fruengurt, mit den Appels der an, recht te handhaben vorſteiht, denn maket ſek dat ganz von ſilben, dat ut den Laken mit den raren Munſtern, wo de Päthengabe inneknüttet was, en Diſchken Deckedeck ward.

Nu will ek nich grade seggen, dat de olen Veihwanns um einen Sinn te korte komen wärren, weil des, dat se den Werth von der Vadderngabe nich recht innenomen harren, un se bi Siete setten. Se dachten da, weil se et nich nödig harren, nich der ober na, de Geschenke utekramen, un sek te besinnen, wor tau dei wol nütze wärren. De Kinnere wärren ja noch lüttchet, un dat harre noch neine Noth da ober te spintesiren, wor tau dei Geschenke wohl gut wärren; dat wolle sek mit der Tiedt wol finnen, wenn de Kinnerkens erst ran wüssen. Dat dat komen moßte, dat hopen se, un da twieweln se nich an, denn se pläen se un harren se leiw, un de Kinnere dieen denn ok, dat en sine Lust der anne hebben konne.

Sei häue de Gäuse an en Worthdieke, un hei waie de Föllens un dat Groteveih, un wenn se Abends na Huse keimen, denn eigeien un hätscheln se Veihwanns. Ganne Nettels säe denn wol tau ehren Manne: Et is doch e ne wahre Lust, wenn en de Krabaten sau ran wassen sieht, un wenn en sek seggen kann: Dat sind mine Kinner!

Dit, mine Kinder, kam ehr aberst mit einem Male wie ungeraupen struf ut'er Giele, as wärre da en Aber bi, un Veihwann fate dralle sinen driehärigen Jungen, den se in der Döpe den Namen Otte geben harren.

Ek weit nich wie dat schah. Ganne, de wol na den lüttchen Mäken härre langen sollt, dat se Gere nümesen, un dat se mehr, as ehre Herzblatt leiw harre, Ganne leit dat lüttche Dören ok obsiets stahn un fate bitau ok na ehren Otte. Dat dee nu Ganne in der Seele weih un make bi Gere en schrinnen, wunnen Plack. De Twiewel kam. Von olt Veihwann will ek dat nich e mal grot seggen, de was in sinen Jungen vernarret un harre vor Nist wier en De; aberst Gere was dat doch sehre leed, dat se sek tau en ersten Male verlaten seule, un allene stund. Ganne schot dat wie Martendrücken in de Herzkuhle, dat se te dem male, eher de Heilebart in't Fenster flog, man einen Dänzer under ehren Harten efeult harre. Se konne da nich ower weg komen un munstere wedder de beien Kinner, ob sek dei wol lieke seien deen, un in de Frindschaft släuen. Se keik un keik; manst de Junge was un bleif driehärig, en Rundkopp mit en Paar grauen Kattenoen, as sin Grotevaer Nettels harre, un en Gesichte, as wolle hei de Welt betwingen un Kanaschen, as könne hei de härresten Nötte knacken. Gere dergegen

harre en fien, gollen Siedenhaar, en ſmall, zierlich Geſichte, un en Paar blaue Oen, ſau weik un ſinnig, as wolle de ganze Hewen da inne upgahn. Hei was en bettchen tollpatſch un plumpe wuſſen, un ſei was ſlanke un gladde, as ene junke Eſche.

Dat Munſtern was ute, un de Likigkeit drop nich tau.

No, meine Ganne, wenn ok de Underbeſcheid grot is, un ek et nich mehr rut krieen kann, ob hei oder ſei min Dänzer was, da will ek mek nich mehr umme härmen un plaen. De beien Kinner ſind mek in einer ſtörmeſchen Nacht e geben, un ek hebbe mine Luſt der an, un da ſall mek nu kein Twiewel mehr ume ängeſten.

Gere, ſähe ſe, Du ſaſt mine leiwe Dochter blieben, un wenn Du mek ok undereſchoben oder inneweſſelt wärreſt.

Damidde fate ſe Gere an de eine, un Otte an de andere Hand, un Veihwann fate Otte, un an de andere Gere, un et word en Rundel edanzet von e ner luſtigen un hüslichen Fomilig in aller Stille un in aller Indracht.

Diſſe ſtille Free un ungeſtörte Raue un Indracht duere ene ganze Wiele, un de beien junken Lüe, Otte un Gere, heuen vor bi na ehre Veih. Hei fleitche:

Wille, wille Wieke,
Lat von dienen Dieke,
Unliek un Like,
Alles in min Rieke.

Un Gere ſwenke ehre Raue mit der rohen Fahne und ſung:

Wille Wieke wehre,
Dat ek mit der Gere
Wenke mine Heere
All te Veihwanns Ehre!

Sau trecken ſe beie, Otte un Gere, as en Brauer un ene Sweſter deit, mit der ganzen Aeſige na der olen Worth.

All Quek un all Beiſt in Water un up en Lanne folge ſe na, un et was en luſtig Tehopeleben mank de beien Kinnern, as künne da min Lebedae nein Striet bie vorkomen.

De Fruenslüe pläen denn wol te ſeggen: Wenn de beie nich Twillinge un Brauer un Sweſter wärren, denne geibe dat en rar Paar.

No da inne harren se recht, denn Otte konne nich sinder sine Gere leben, un sei keik ehne jimmer mit sau nieren un sinnigen Oen an, dat dat nein Wunder was, dat hei sek da ganz inne vorleisen moßte. Otte, säe se denn wol, ek hebbe deck sau von Harten leiw, dat ek dek frien könne, wenn ek nich en Wunschmäken wärre. Sau geit dat nich, aberst ek will dien sien un blieben, un dek grot maken dorch Been un Boten. — Ne grote Thrane folt denn wol wie e ne glaume Perle hendal, un Otte fate denn ehre lüttche Hand un tröste se un segte: Gere, wie willen te hope blieben, bet an unser Dae Enne. Mag da komen, wat da will, Du bist mine herzleiwe Swester, un ek will dien Brauer sien un swäre dek tau, dat ek ewig dek gut sien will.

Se loben sek dat tau, un de Lust was grot bi den Kinnern, un se leben lustig fort mit en ander. Veihwann un sine Frue harren ehren Spaß der anne, un vorbat Ganne juchheiße lue up, dat de beien junken Lüe sau fründlich mit en ander verkehren, un dat nich en inzig Mal Striet under se word.

In Huse was ok Free, un et kam ok süss kein Spauk vor, de de Fomilig in Unraue ebrocht härre, aber wie dat sau geit: Et sall Nemmes den Dag vor en Abend loben.

Ole Anwöhnig lätt sek nich dieken, se blaumet immer wedder up. Olt Veihwann kamm wedder in sien olt diplomatisch Wesen. Hei word en Heimekenfänger un sochte dat Grote in hogen Regionen, wie wol hei wußte, dat dat Gröteste vor't Mehrste ganz unnen up er Ere upkiemen deit. Ofte plae ene det Nachts de Marte. Hei dremme von Fersten, Königen und Kaiser, un en grot wiet un stark Vaderland treke as en Schemen an ehne vorrober. Grote Gedanken speuken in sienen Koppe, un hei grübele lange da ober na, wie hei wol sienen Volke nützen und silben högger rupstieen könne. Hei was un bleif vor wahr en richtigen Eddelmann, obschonst hei mankedorch dat Plaugisen lichte un de Kluten trampe.

Te dem Male, as sek olt Veihwann wedder e mal mit groten Plänen ummedraug, was e ne rege Wahlagitatschon in Lanne, un et was Veihwann sien ganze Streben, en Sitz in Herrenhuse inte nehmen. Hei wiese drumme en hoges Older von siner Fomilig un en festen, olen gesicherten Grundbesitz as Arfland na; man de Nied von sienes Glieken un de wapenkunnigen Heraldikers legten ene Alles ter Schanne

ut. De Klewerbläder un de Netteln derunder düchten den Historienschriebers nein Teiken von olen Adel, weil des, dat se nicht up Row un Krieg henwiesen deen.

Dat kränke nu olt Veihwann ut er Maten sehre un fratt ene an Harten. In sienen groten Mißmaue, un doch wisse wettend, dat dat ole Muerwark up siener Worth allene schon en Herrensitz nasek trecken mößte, steig hei eines Daes up sienen olen Steinthoren, un wahre de Botschaft af, de ene nu de Naricht ober ener Wahl tau en Afgeordneten bringen solle, wor tau hei sek emeld harre, un dei hei sek tau sinen Gunsten utlegte. De Boe kam, un wie et mit en Herrensitze Nist was, sau was dat ok mit der Utsicht up en Landboen Nist. Olt Veihwann kreig en Swimel, en Stein bröckele under sienen Feuten ut, un as hei sek an en Leierstrahlen begriepen wolle, da wärren dei ok mulsch un ful, un Veihwann folt dorch, dorch de Leiere un dorch de Wahl un störte mit en Koppe up en olt Plaugisen, dat dar unnen ter Halbe sett was.

Olt Veihwann was dote un de Dot, de bi ene innekehrt was, de harre ne besocht as en richtigen Landeddelmann mank Muerwark un Plaugisen, un dat was en anstännigen un ehrenhaften Dot vor ene, denn wie kann einer beter de Spille komen, as dat hei an siner Paschon starbet? —

Wie nu aberst kein Unglücke allene kummt, sau kam dat ok hier. Ganne Veihwann, dei nu as Widdewesche mit ehren Kinnern verlaten up er olen Worth satt, de barme un meue sek af umme ehren Mann, un word siek un storf, nademe dat se ehre Kinner vermahnt harre, dat se tru an en ander holen sollen. Un de olen Nettels konnen nu wedder nich den Dot von ehrer Dochter oberstahn, un dat Older un de Kummer brochten en grot Starben in de Fomilig, un allene Nettels Söhne un Otte un Gere bleben ober.

Nettels Söhne,

de Aftog.

Wo de Dot de afestorbenen Telgen von Bome snitt, da scheitet de Waterrieser ut en olen Splinte vor mit greunen saftigen Blädern, man de Rieser hät noch neinen wissen Stand, se sweimelt noch in Winne hen un her un seuket dat Wiee.

Na Veihwanns un olt Nettels Doe kam de Wanderlust in de ganze Fomilig. Up en Howwe von Nettels was neine Rauhe mehr. Keiner wußte wer Herre un Regente spelen solle, un dat gaf vel Hickhack un Werrwarr, un up er olen Worth, da was dat ok sau hen, tefreen wärren se da ok nich.

Da keimen up et Erst de drei Bräuer, wat nu Nettels Söhne wärren, da inne oberein, dat se wollen ehren Howw verpachten, un sek in er Welt wolln ummedaun. Se deilen drumme alle ehre Husgeräthe un ok ehre Vadderngabe, de se bi der Döpe schenket was. Vor en Aellesten ene Bibel, vor en tweiten en Degen, un en Hamer vor en Jüngesten.

Mit dissen Geschenken trecken se nu af na deme, dat se Otte un Gere Adjees esegt harren un keimen an en grot Water. Da wärren Scheepe uppe, un se koften sek en Scheep un reisen af, immer wieer, bet dat se an drei Inseln keimen. De neimen se in wie dat Loos follt, un jedweder richte sek in, wie et grade na sinen Sinne was.

Up er ersten Insel, de den Aellesten taufolt, un de se Kerkenoe heten, da buen se ne grote Kerke. Dei stund up en Steinbarre un lüchte wiet in dat Land, un speile sek in en Meere, un ehre Krüze un Knöppe funkeln as Gold in Sunnenschiene; drum herum aber was Alles kahl un starre un ane Leben. Umme de groten Kerkendore treken sek zwars Ranken un bunt Loof mit Voggels der inne, un de Hilligen keken da erut mit ehren Teiken un Wahlsprüchen, wie de Grauartschen

ut en Stickbeerbusche, wenn se sek en schöne Nest ebuet hät, un Adam un Eva in ehrer Nakigkeit seihn grade ut, as wollen se eben mal en Bettchen Nakedei spelen. Ok de lüttchen Engels mit ehren runnen Bottervöggelfittgen, de fladdern da rummer her, as härren se ehre Lust der anne, fromme Seelen intefängen; aberst Alles was versteinert bet up dat Figenblät von user olen Stammmudders.

De Minschen, de in der Kerken been un sungen, de wärren ok ganz straff un stramme un dreien sek, as wärren se von Stuck emaket, un ehre Been was one Enne, un ehre Sänge wärren lang etrecket, as de Sulen under de se esungen worren. Wie in en Urwolde, sau rehen sek de Sülen Stamm an Stamm, un nein Voggel piepse da inne, sau stille un hilig was de Ort, as de hillige Friedag under en Daen is.

Word mankedorch dat Gebüe mal olt, bufällig und rusterig, no, denn word ene glieks en niet witt Kleed anetreket un ene glante Scherte vorehänget, sau dat dat wedder ganz statsch utsach; man wat da eprediget word, dat freig keine niee Kledage. In older Sprake, un ganz, wie dat vor Tiedten oberkomen was, word da esproken, un weilen, dat de Lüe dat immer wedder sau te hören kreien, as dat vor hunderten von Jahren vertellt word, sau word dat lest ut langwielig tau en Hogahnen, un de staatschen Goddeshüser stunnen vort Mehrste leddig; aberst dat schae nist, denn de Nakomen von olt Nettels ällesten Sohnen, de wußten dat Kerkenoe se allene höre, un dat dat ehre Präbende was. Dat was vor se enauch, un drumme gung dat sau mählig wieer. Wenn ok mankedorch Reisepreddigers keimen un ok mal upmölmen, wat an Stoff sek up de sünnige Minschheit dal elaten harre, sau was dat, weil et vort Mehrste ok man buttewennig utesalbatert word, wedder von neinen groten Bilang, un de Minschen leiten dat in dat eine Ohr rin, un ut en andern wedder rut gahn. Kort, Alles bleif bi en Olen; aberst det Festdaes, wenn de kranken Beginen un de lüttchen Krabaten in de Kerke treken been, denn word lue un harre preddiget, un dat Fegefüer word aneschüert, dat de lichte Glaut drum erumm flog, weilen de Minschen immer wedder an den festen Globen rummerrackeln been, de doch feste stund, as en swaren Bortstein. Wie dorft en da noch twieweln? — De Globe von Nettels ällesten Sohnen un sinen Nakomen, dei was ebuet up en hilligen Wore, un da was kein Titelken von te nehmen oder tautesetten. Dat Wort was einmal esproken un eschreben, un dat

moßte verſtahn weren, wie et ſtund. Wer da tien was, dei word ter Halbe ſchoben oder utekieſet, denn dat Wort was wahr. Et lag en Wunder der inne, dat en dat mit en graden Verſtanne nich faten konne, un dat en dat globen moßte, weil et abſlut nich te verſtahn was.

Sau ne abſünderliche Wieſe was nu vor de Nakommen von ſeligen Nettels tweiten und dridden Sohnen nich ohne Bilang.

De Tweite, de ſek na ſiner Vadderngabe ſau recht up et Fechten legte, de brochte Alles up en Degen terrügge. Hei gaf ſek nich vel, wenn et nich en Krieg bidrop, mit Grübeln un Nadenken af. Wer en blanken Säbel an Koppel harre, un ſek tien de Fruenslüe upteſpelen verſtund, dei harre en Patent up Bildunge. Wer vor en Fruens Inſtructſchon un Subordenatſchon ſine Reverenze make, de was en ganzen Kerel un en Zaldate, wie he in Bauke ſtund. Wat ſchere de ſek um en fien utſpinteſirten Bewies, ober dat, wat en globen ſolle, un wat en doch mit den helleſten Verſtanne nich begriepen konne. — Da was hei ober weg, dat make ene kein Koppbreken; man da inne ſtimme hei mit ſinen Bräuern von Kerkenoe oberein, dat ſe beie ene feſte Stidde innehmen deen. Bi den Kerkenöern, da was dat eſchreben, un bi den Degendräers, da was dat eheten. Te Befehl was de inzige Parole, wenn dat heit Ja, un te Befehl, was de inzige Parole, wenn dat heit Nee!

Bi den dridden Sohnen un ſinen Nakomen, bi wecken dat Blaut noch hiller leip, weil des, dat ſe de jüngeſten wärren, da was dat anders. De meinen, den Minſchen wärre dat Nadenken nich ummeſuß egeben, un dat Verſtahn härre noch mehr te bedüen, as alle Vaddern gabe. Wer Ohren härre te hören, dei ſolle ſe upknöppen, un wer Oen härre te ſeihn, de ſolle ſek ummekieken, un wenn ene de Päthe en Hamer eſchenket härre, denn ſolle hei dene mit Ummeſicht bruken un ſmeen un hamern, dat et de Art härre, up dat hei wat vor ſek brächte. Kort un gut, dat Nadenken un Binehmen von den drei Bräuern un ehren Nakomen gungen wiet ut enander, un dat härre wol Striet kount geben, aberſt alle wärre ja Bräuer ut einer Fomilig, un dorch de Vadderngabe was ere Arbeit edeilt. Se ſtören ſek drumme nich un keimen en ander nich in't Ravier.

Se hulpen ſek enander ut un buen fort. Up er tweiten Inſel nu, de ſe Borgöe nämeſen, da buen ſe ene grote Borg un bemuern dei mit Muerwark, un beringen ſe mit Bollwarken, un richten grote Stallungen

un Exercierplätze in. Alle junken Mannsminschen, de grade wussen wärren, de keimen da up, un lehren dat Fechten, Scheiten, Maschiren un Rieen. Dat Spitakel höre da Dag un Nacht nich up, un dat Cummando, Trummeln, Trumpeiten un Gewehrknattern harre nein Enne. Up allen Wällen stunnen de Posten un keiken in de wiee Welt, ob er wol kein Fiend in Sicht wärre, un et was en grot Glitzern von Speten, Harnischen un gluen Helmen, aberst süss was dat ok da kahl un stöbig un trostlos as in Kerkenoe, sau, dat da ok kein Voggel uppe buen, un sien lustig Lied uppe piepsen mochte. Un dat konne ok nich anders sien, weil des, dat et da te unruhig uppe was, und weil gar Nist producirt word. Et gaf da Nist te bieten, denn dat bettchen Commißbrod was balle upetehrt, un Alles, wat en bruke, dat moßte tauedran weren.

Wie wol, dat da nu kein Seien, Greunen un Eren up Borgoe was, sau harren doch de Fruenslüe en höllischen Japp, disse Insel in Denschien te nehmen un te beseuken. Se keimen drumme oftemals von wiet her, un keken sek de smucken, junken Kerels an, de et alle sau dralle harren, un propper inekleet wärren. Wenn se nu de Fruenslüe na en Maneuvers gut espieset un edränket harren, denn harren dei man den einen inzigen Wunsch, sek en adretten Husaren intefängen; denn dei wußte sek niedlich te maken un harre kein sau rusterig Gesichte un keine sau smärige Kledage, as de Mannsminschen up er dridden Insele, de se Warkoe heten.

Up disser dridden Insele, de den jüngesten Sohnen un sinen Kinnern taufolt, da wärren allerhand Minschen, de hantiren da dat Isen un snedden dat Holt, un scharwarken mit den Plaue, un gräuben dat Land umme, un pläen de Wieschen, den Wold un en Bargbu. Se richten grote Hüser in mit allmächtig hogen Schosteinen, un ober alle Däker treke de Rok un de Stiem, aberst et was vel Verkehr da un en bunt Leben, un de Schepe keimen un halen, un brochten wat en Minschen nehme was, un wat se bruken konnen. Mank den groten Warkstidden trecken grote Lustgarens un greune Saatfelder dorch, un de Voggels sungen da ehre lustige

„Freue dek, freue dek doch!“

Un de Minschen wärren lustig un gungen spaziren, wenn et Sönndag was, un harren vel Plasir an Danz un Kegelschuben.

Wenn en se fraug, woher dat keime, dat da Alles sau in enander stimme un greune un blaume, denn wiesen se up ehre harren Hänne un up de hogen Schosteine un segten: De da sind de wahren Wegwiesers tau en Himmel, un düt sind use grobben Hänne, de wie tau'n Been solt, un wer sau beet, de legt de Hänne nich in en Schot, dei swinget en Hamer, un dat Brod kümmet denn ober Nacht ganz von silben, as wärr et von en Klabastermännekens tauedraen.

Bi alle dem, dat dat nu up Worköe ganz halberlang gut ging, sau wärren se doch ofte grämelären un lichte verdreitern. Se schimpen up ehre Vaddern von Kerkenoe un Borgoe, un munkiren sek ober en Theinten un dat Mandgeld, dat se allene moßten geben.

Dei Leddiggängers, segten se denn wol, dei prodecirt Nist, dei consemirt blot, un wenn se olt werd, denn krieet se gar noch Panschon. Dat mott anders inerichtet un beter utesett weren, wenn da Gerechtigkeit bi wesen schall. Obschonst et hier utsieht, as wärre de Segen bi unsch inetrecket, sau is doch en helleschen Underbescheid da, de sek von Olders her inesleken hat. Wenn wie ok nich von oberkomenen Vorrechten kören willt; de Tiedten sind, Gott low! vorbi, wo Eins allenthalben inneenget word un nicht frie rummerhertrecken konne, aber wat hülpet unsch dat? Et is en ander Elenne ober unsch ekomen; dat Kaptal drücket unsch dal. — Dat Kaptal, ja dat Kaptal, dat grulig veele Geld is use Unglücke, un wat dat Slimmste ist, wie sind er silben ane schuld; denn wo wärre et denn herkomen, wenn wie et nich verdeint härren? — Use Arme un use Sweet hatt et ut en Bargen ehalt, un wie hätt dat Wennigste der von.

Da sittet de Groten un tellet tehope, un ehre Hupe ward immer grötter, un use Kledagig ward immer schäbiger, un use Sticke ward immer lüttcher un dröer. Et is lichtferriger von den veelen Drieers, de dat Geschäfte bringet te rügge te leggen, as von den entlen Gröschens, de wie vor Daglohn krieet. Wenn ok de Groten segget: dorch Ordnunge, Fliet un Sparsamkeit wärren se sau wiet ekomen, — un dat mag ja sin — wie könnt unsch noch sau vel afmeuen un inschränken, unsch blist doch Nist ober. Wenn unsch ehulpen weren sall, sau mott dat Kaptal ut er Welt.

Jedweder mott like vel hebben, un darumme mott von Nieen edeilt weren. Denne künnt wie wedder von vorne anfängen, un wenn Alle lieke vel hätt, denn ward et sek ja utwiesen, ob bi lieken Wolstanne

nich mehr Free is, un op et anebrocht is, dat en sau groten Underscheid bisteiht.

Alle mött na ehrer Paschon leben, un alle möt se da inne ter Hand gahn. Denn kummet erst de Tiedt, wo de grote Free intrecket, wo de Arbeit ne Lust ward un sek upn Staule det Globens dalsetten deit, wo de Menge von Arbeitssegen ober de Minschheit up er ganzen Ere kummt, un all Volk tau Christen ward indrächtlich in en allmächtig groten christlichen Arbeitsstaate. Denn sau ward de Ere tauen Paradiese, un de Minschen lebet as Bräuer un Swestern, as Kinder Gottes, un dat is et grade, wat en Minschen taukümmet.

Dat was nu sau de Globe von en Mehrsten; un da inne moßten se recht geben, schöne was dat nich, dat en sau grot Underbescheid bestuad mank dene, de wat harren, un mank dei, de Nist weren konnen. Harre doch use Herrgott Allen lieke Sinne un Verlangen egeben, grade, wie sek dat bi en Kindern utwieset, de, wenn en se beschenket, alle lieke veel hebben willt. De Underscheid in Besitze un Wolstanne was zwars bi en Vorfahren von Nettels Söhnen ok all e west, aberst te dem Male word dat dorch de Plicht utegliket.

De in Kriee dorch Blautarbeit dat Land innenohmen harren, wärren zwars mit en gröttern Andeil begabet, as ehre Lüe, de blot Spanndeinst deien, un mit der Blauterend nist te dauen hebben wollen; ok wärren dei, de dat Kommando harren, en Bettchen beter wegekomen, as dei, de sek dorch Wahl under se begeben harren; manst bi jeder Kiesunge konnen de, de unnen stunnen högger rup rücken, un in Werthe wärren se drumme doch Alle gliek, bet up dei, de seck under Schutz estellt harren, keinen Kriegsdeinst dauen wollen, un drumme tau den hörigen Lüen ereket werren. Vor disse moßten de Gröttern sorgen, un dat was ehre Plicht, dei gar nicht sau kleine anteseihn was. Se moßten in Krie den Fiend afwehren, un in Free dat Land reine holen von Räubers, Bären, Wülwern, Swienen un Herschen. Se harren se in Gerichte te vertreen, un moßten dabi noch alle Bußen, Lasten un Afgaben drahn, bet an de Geschenke an Kerke un Schaule. Vor alle disse Gutdathen geiben de lüttchen Lüe Nist, manst blot de Vulleibekau word eboen, wenn de Herre sinen Howw verarbe, un de Kinder sek in dee Herrwete un Rate deilen Sau kamm et denn, dat de lüttchen frieen Herren ehre Lasten nich mehr draen konnen, un dat ehre Höwwe ingingen dorch Verlehnen, un dat se.

teleſt nu ſilbeſt von en Koſſathen utekofft worren. De frien Nakomen von diſſen utekoften Höwwen, dei lehren nu en Handwark oder ſtudiren, un gungen in de Städte un dreben Handel un worren rieke. Sau kam wedder en groten Weſſel in Wolſtanne. De groten keiken up de Palbörgers, un de Börgers up de Buern hendal, un de, de Niſt harren, worren upſäſſig un proppen ſek vull Ried, un meinen mit der Fuſt de Welt te reformiren. Se harren grobbe Hänne un leddige Maens, un dachten weil ſe de Mehrheit utmaken, et dorchſetten te können, dat von Nicen edeilt weren mößte.

Dütt make nu bi allen, de wat harren un bange wärren, dat ſe dorch de Menge ehre Gut un Geld verleiſen ſollen, en pienlich Gruſeln, un ſe trecken dat in Oberleggig, wo Eins wol da der von komen könne. Et worren veele Vorſchläe emaket, manſt den richtigen Weg ſlaug Keiner in. De Bangebüßen, de reipen: Et mott wat ſchein! De aberſt, de ſek en Bettchen rannearbeiet harren, un de in Geſchäfte wat verdeinen, dei meinen, ſau lange, wie ſei leben, wolle ſek dat wol hentrecken, un man könne dat Alles ſau lopen laten, wie dat betsher elopen härre.

Wat wolle de grote Hupe denn? — Hei wolle na er Paſchon arbeien; no dat ſcheihe ja alle Dae, denn de Eine arbeie mit en Koppe, un de Andere mit en Hännen un Feuten.

De Menge wolle deilen. Ok dat ſcheihe na Schick, Gelehrigkeit un Kraft. Dat richte ſek alle, wie bi en Fabrikaten, na Anbeiig un Nafrae, un de Pries ſtelle ſek na deme, wat Einer könne, wie bi en Werthe von er Waare.

Dat was nu wol recht; denn in Leben is dat ſau, dat Alles bithalt ward, nademe, dat er eleiſtet ward; aberſt de Minſchen wärren Minſchen un wollen ſek minſchlich bihandeln laten. Se wollen nich wie Pere un Damp ekofft ſien. Se meinen, wenn de Geſammtheit ne grote Fabrike wärre, de ſek na velen Richtungen hen vertwiee, un jedwedder da inne ſine Stidde härre, un ſinen Andeil ut en Verkop trecke, denn mößte dat Dinges gut gahn. Na, dat härre wol komt ſien, manſt, wie ſtund et denn mit der Frieheit, de doch ok Keiner upgeben wolle? —

De von Kerkenoe meinen, dat hülpe Alles niſt, de wahre Free keime von en richtigen Globen, un wenn ſek de Minſchheit mehr wedder den Globen tauwenne, un an de Kerke heile, denn keime de richtige Inſicht, un de Minſchen ſtüern denn nich mehr up en olen utgeſlaenen

Holtween. Manst den Weg betern, dat wolle Keiner, un de Kerkenöer erst recht nich. Et moßte scheier Alles bi en Olen blieben, un doch brochten ehre Kerken Nist in, wor dorch se härren konnt Hülpe bringen. De von Borgoe aberst segten, ohne vel na tedenken: Et mößte vor Allen Rauhe sien, un da vor wärren sei da; denn sei härren en Degen. Sau kamm denn veel Wedderspeel in de Minschheit. De Lüttchen gönnen den Groten Nist, un de Groten keiken ober de Lüttchen henweg. De Lüttchen geiben Terneidsnamen, un de Groten schillen up de Striekers, Klubisten un Knoten.

De Free was ute, un de Indracht was weg, un dat härre wol konnt Striet geben under den Bräuern un ehre Nakomen, aberst de Minsche ward Alles gewohnt, un sau gung dat en olen Gang fort under Mißmaue un Murren, denn dat se von einen Herkomen wärren, dat steck er noch inne.

De Inselaner leben bi en ander hen, wie dat ehre Arbeit mit sek brochte, un ehre Geschäfte un Lebenswiese wärren up de Naberländer un up dat feste Land nich ohne Bilang un Infleiten. Dahen schicken se ehre Boen un Kundschafters; de Kerkenoer ehre Kapelhahnen un Dechahnen; de Borgoer ehre Riet- und Rittmesters, un de Warkoer ehre Stromers un Striekers. Dit make den olen König, de do te malen Regente spele, vel Koppbrekerie un Krawall, aberst, vorbat, weil dat en König was, vor den en de Mütze afnehmen moßte, sau gung dat Speel vor't Mehrste halwee gut umme.

De ole König was, dat moßt en seggen, en ganzen König. Sinen Harten na was hei en Zoldate, stramm bet up en Gamaschenknopp, un Instructschon un Subordenatschon, dat wärren, wie bi Nettels tweiten Sohnen, ok *fine Parole*; aberst, wenn hei nich in Deinst was, denn was e frie, un frier as alle Warklüe von Warkoe. Denn gung hei forsche up sien Teel los, un blot was passig was, dat word in't De nohmen un in't Wark esett, un dat immer mit einer Globenstrüe, dat en sek verwundern moßte; ja, hei gung in Globen silbest den Aellesten von Nettels Söhnen noch ober. Hei was vor wahr en Regente, dei Vel dorch emaket und Wennig vergetten harre; aber hei was ok in Unglücke estahlt. Freu schonst harre hei sine leiwe Mudders verloren. De was an einer vergistigen Rause storben, de er de böse Fiend eschen-

ket harre, un bi ehren Doe harre se ene Nist hinderlaten, as ene Swans-feddere ut en witten Feddernklee, un mit disser en festen Globen an sin Volk un an sin Vaderland.

Sin Vaer, de en gerecht Mann was un ok sinen Fienden geren harre Wort holen wollt, was umme siner Gerechtigkeit halben bina umme sin ganze Rieke komen, härre ene nich en olt Kriegskamerade, de sin Leben un sinen Kopp dransette, en gut Kloppetüg uppehebet. Un sin Brauer, dat moßt en tau geben, dei harre Vel elehrt un was en Stu-dirten. Hei konne Alles un köddere gut, man dat Solospeelen, dat harre hei nich konnt inkrieen. Hei segte alle mal, wenn schonst hei Alles in der Hand harre, allebot ene Frae an, un denn jubeliren dei von Kerkenoe ober sine sudge Wiese un ober sinen frommen Sinn, un de Gnade, de as en Afglanz von der himmlischen Gnade ober se ekomen was.

De Warkoer aberst schillen, dat se mit Gnade afespieset wärren, wo se Gerechtigkeit fodern deen. Dat gung sau hen, un de Unfree word grötter. Et gaf Spitakel, un de König von do te malen moßte sinen Brauer oppern un ober et Water verbannen, denn se harren en helle-schen Groll up sinen Brauer, un maken sin Hus tau en Meinegute. Bie Alle deme tratt de Rauhe wedder in, un de König kamm wedder te Säte; aberst wie wol hei wedder de besten Karten kreig, hei verpasse de Spitze un de Baste, dat Speel gung hopps un se trecken ehne ene ole Mütze ower, dat de König ganz bestußt un swiemlich word, un sinen Kopp un dat Leben verlor.

Et was vorwahr nich schöne in der dermaligen Märkenwelt; aber de verbannte Brauer kamm ober dat Water wedder na Hus mit siner Swansfeddere un sinen guen Globen, dei nich te verweusen was, un dat Volk un de Nakomen von Nettels Söhnen harren dat nu ok inneseihn, dat se mößten einig weren. Dat wärren se denn ok bet up de Kerkenoer na, un nu word de ganze Welt vull von Vereinen, Schütten-, Turner-, Börger- un Gesang-Vereinen, un alle sungen lue

„Min Vaderland mott grötter sien,"

un drunken vel Beier, un wärren allmächtig grote Helden.

De Afschied von Gere.

In twischen, datt dütt sau in Rieke un up den drei Inseln vor sek gung, was up er olen Worth en langwielig Stillleben inetreen. De olen Veihwanns wärren nich wiet von den olen Machhandel=Nott=Bom begraben. Dat Koren was in de Schüne brocht, un dat Veih was upestallt.

Otte un Gere maken in Stillen alle Geschäfte af, un de Husstand gung sau hen, wie dat bi Brauer u Swester te scheien pläet. De Fo=milig was einmal terretten, un de Arbeit schah blot, umme dat de Tiedt hengung.

Eines Daes, et was all späde in Harwest, de Heilebäre wärren all affetrecket, un de Schwalen harren ok all ehre Reise anetreen, dat Low sollt von en Bömen un decke de stillen Gräber, de bi en ander leien, da bigegnen sek' Otte un Gere mal wedder under den olen Nott=bom, under dene se sau ofte as Kinder espeelt harren. Se wärren stille un trurig, un af un tau sollt en halw verdröet Bläd dal un mahne an en nahen Winter.

Saune Dae hat use Herr Gott nich tau er Lust un Plasier weren laten; se maket dat Gemäuthe weik, un nehmet alle Kouragie, vornut wenn de leiwen Voggels wegfleihet, un de ganze Welt kolt un kahl ward.

Stille un bidreubet begegnen sek de beien junken Lüe, de nu all in de halfwassen Jahre ran ekomen wärren, un Otte säe tau Gere: Mine

leiwe Sweſter, ek will et dek man ſeggen; ſeer mine Eldern dodt ſind, finne ek meine Ruahe nich. Ek mott fort, Gere! Biholt Du de ganze Worth. Richte Du Alles na dinen Wunſche un Gefallen in, un beſtimme ober Land un Lüe; denn in diner Hand is en Segen, wie ek ene doch nich bringen kann. De Welt is mek hier te minne un te enge, ek mott weitern gahn, un mek umekicken un ſtreben vor Lüttche und vor Grote. Up er Worth is mines Bliebens nich, ek ſpör et, de Sinn von minen Vaer ſpeuket in mek na.

Gere was, as ſe diſſe Wöre höre, ganz wittſchen umme de Näſe worren, as ſpele de Ahnmacht up ehren Geſichte. Se keik Otte mit trurigen Oen an, as feule ſe de ganze Weihdae, de nu ober ſe beie komen ſolle, mit einen Male. Ehre Oen ſwimmen in deipen Leed, aber keine Thrane leip ober ehre Backen; manſt dat ſach en wol, en grot Elenne harre ſe bedropen. Otte, ſäe ſe, et deit mek leed, dat wie vont ander mött. Wie ſind doch te hope upewuſſen, un nein Striet is mank unſch vorekomen, un wat ek dek an en Oen aſſeihen konne, dat hebbe ek dek edahn, un du biſt mek ok immer ter Händ egahn. Ach! et deit weih, wenn dat Bänd ritt, dat ſau lange Jahre holen hat; aberſt et kann nich anders komen, de Tiedt drifft, un en jung Burße mott ſek umme ſeihn in er Welt. Wandere un weitere! — ek will diner gedenken un vor dek been, as ene richtige Sweſter kann; man allene blieben up er olen Worth ohne Eldern, ohne Brauer, ohne Frindſchop, mank ſau velen willen un weuſten Lüen, ohne Spieſe vor mine Seele un min Harte, — dat geit nich. — Wenn Du geiſt, gahe ek ok. Ek mag nich verlaten un verinſamt up er Worth rummer hantiren gahn, as de witte Frue boben en olen Muerwarke. Ek mott fort un ek will fort, et drifft mek allebot wedder de ole Wanderſinn in Sorge un Pläe ober Barg un Borg, ober Wold un Welt, ober Land un Lüe, ober Moor un Meer, dorch dick un dünne tau er lichten Lucht. — Se recke Otto de Hand taun Affchiede un drücke ſe feſte te hope, as ene leiwe Sweſter deit, dei nich von ehren Brauer laten kann.

Wat ſcheihen mott, ſäe ſe, lat balle ſcheihn. Hale uſe Vaddern-gabe, un lat unſch deilen. Wieer hebbe ek keinen Andeil un Verlangen an de Worth; te malen de Mudder ſilben in Twiewel was, ob ek ehre rechte Dochter wärre.

Wat? twere Otte an, dat is ilen Snack, wor en nich na hen hören darf. Du biſt mine leiwe Sweſter, und biſt mit mek upewuſſen, un ek late nich von dek, un ek obergebe dek de Worth mit aller Tau-behörige.

Nee, reip Gere, ek will Niſt, als mine Vadderngabe, un da wie doch ein mal von en't ander mött, hale dralle dat Bündel, dat unſch de Möhmen bi er Döpe up de Wehe legten.

Otte gung un brochte dat Knuttebund, un legte et up den groten Keſſerling, dei under den Machhandelbohm as en olt Opperſtein lag.

Se knütten dat Dauk up, un bekeken ſek dat Laken, den Speil, de Lampe, un up et leſt den Gurt, un freuen ſek ober dat ſeltſame, rare Ingedüme. As ſe nu noch ganz ſtarre werren ober de Glaut un de Nietheit von der prächtigen Vadderngabe, da fate Gere na den Liew-gurte un ſäe: den Speil, de Lampe un dat Laken, wie wol dat leſte in de Mitgaſt von en Fruenzen hört, de kannſt du kricen, lat mek diſſen Fruengurt, hei hat vor dek neinen Werth, du kannſt e ne doch nich drahn, hei is dek te knappe. — Otte beſach den Gurt, den Gere in en Hännen harre un grade ummedauen wolle, un et oberkamm ehne wie alle junken Mannsminſchen, de tau en erſten Male en Fruengurt ſeiht. Hei keik mit Begehr na den beiden Appels, de der anne bummeln deen, un de Driehärigkeit obernamm ehne wie Haarſtreben, un hei packe hurtig mit beien Hännen tau; aberſt dat Slott an den Gurte knippſe in de Swanzöſe, un Otte reit ſek ſinen Finger an der Dubbeltunge kort, un ſin warme Blaut drüppe ter Ere.

Gere ſtund da, ene hehre, hillige Jungfer, un as grade en Schort Swäne na Middag trecke, weil des, dat et all Winter weren ſwolle, da ſprok ſe: Nehmet meck midde leiwe Sweſtern ober alle Barge na boben. Ek will Jungfer blieben un Jungferndeinſt dauen vor Otte un dat ganze dütſche Volk.

Dat drop tau, denn dei Gurt, den ſe ummelegt harre, was en Wunſchgurt, un ſei was en Wunſchmäken. Se kreig en witt Feddern-kled, un namm ſek up un flog henweg. Bi den Upfleihn moßte ſe ſek dorch de Telgen von den Machhandelbom dorchwinnen, un dabi ſtrep-peln ſek de beien Appels af, de eine na Middag un de andere na Middernacht. Dat heilt Gere ene korte Wiele up, un Otte, dei ſe nich

von ſek laten wolle, hucke in de Höchte, as wolle hei ſe ummefaten; aberſt hei namm den Satz te korte, un greip man blot eine Feddere, un dei reit ut un folt dal, un ene Druppe Blaut drüppe ut der Poſentülle un farbe dat witte Kled, un de Blautſpiren perlen grade dahen, wo Otte ut ſinen Finger eblött harre, un mengen ſek mit Otte ſinen Blaue, as en Opperblaut un Sühneblaut.

Gere trecke fort un Otte ſtund da un keik ebannt den Swänen na. Ganz beſtörtt un verwundert ſach hei denn up dat Blaut un de utgeruppete Feddere, un denn ſochte hei na den Appels, de e ne ſau nieren emaket harren; manſt de Appels wärren weg, un Alles was ute.

Et geit wunderlich her in er Welt, un Alles kann en nich faten. Wol manch ein könne nu ſeggen: Wat vertellt unſch dei vor ein Stippſtöreken von en Wunſchgurte un von en Feddernklee? Wer ſchall dat glöben? — No, ek hebbe Niſt der biee, dat en twiewelt, un nich alle Schembild vor klippe, klare Wahrheit nimmt; aberſt wenn dei, de twiewelt, ſilben an Vorlat un Anegang globet, un er von köddert, dat ene dit un dat eſwant härre, ſau draff en mek dat nich vor ungut nehmen, dat ek de Swäne komen, un Gere der midde wegfleihn leit.

Gedanken fleiht ut un in, wie de Voggels, un wenn ſe wegeflohn ſind, denn hört en nein Piepſen un nein Singen mehr. Futſch ſind ſe; aberſt bi en bettchen Raſinuen kehret ſe wedder, und wenn ſe Blaut efatet un in't Saft eſchoten ſind, denn kummet ne andere Tiedt, un en niet Leben, un ene andere Welt, denn Blaut un Saft is dat Erſte von allen wahren Leben, un ohne Blaut is keine Erlöſunge; aberſt Blaut was hier efloten, un darumme kam ok ne andere Tiedt.

Dat mag nu ſien un lopen, as dat will, Otte Veihwann was ſine Gere los, un de Swäne trecken in en wieen blauen Himmel bet ſe immer lüttcher un lüttcher wärren, un dat en ſe nich mehr ſeihn konne.

Nu was Otte allene up er olen Worth un word trurig un bedreubet. Dat Laken, de Feddere, den Speil un de Lampe keik hei gar nich mehr an. Hei ſmatt ſe te hope in en olt Schapp, un legte ſinen Kopp in ſine beien Hänne, un gnarre un röhre, dat hei ſiner Gere den Liewgurt harre weg nehmen wollt.

De Weihdae was grot un plae ehne ut er Maten; aberſt Alles hat ſinen Obergang, un ok' de Weihdae ſtumpet mählig af, un denne

kummet dat Denken, un mit en Nadenken kummet de Entschüllig un dat Reinebrennen, un denn ward ut er Dath ene Rechtsfrae, wo sek Richter un Avcate en ander gegen ober staht.

Otte Veihwann gung dat wie allen Minschen. Hei deliberire, wie wiet hei in Rechte west was, siner Gere en Gurt te nehmen. Ek was doch de Nächeste der tau, meine hei. Up mek arbe de Worth ober mit Allen, wat der inne un anne was. De Vadderngabe was unsch zware beien up de Wehe legt, un beie härren wie drumme en Recht der annes ober de Wehe, up dei se elegt word, was mine, un Gere was min; Swester, un drumme kam mek ok de Gurt tau. De Gurt was nu vorbat en Lievgurt vor en Fruenzen wat noch leddig was, un sau wärre dat passig vor sei ewest, wenn sei da ober te bestimmen harre, allene dat Passige is noch nich immer dat Rechte. Et ändert sek mit er Tiedt Alles, un ut ener Jungfer ward en Wiew. Sau wolle dat mit Gere ok wol komen sien, denn leddig konne se doch nich immer blieben, un da se man blot mine Melksweſter was, sau seihe ek dat nich in, dat ek an den Gurte dat vulle Recht nich anne hatt härre hebben sollt.

Dat wärren sau sine Grünne, de hei sek mit Fliet klauk tehopelegte; manst je fester hei in siner Ansicht word, desto luer sprok dat in sinen Harten „Du hast doch man diner leiven Gere den Gurt nehmen wollt, obschonst de Mudder unsch vermahnt hat, dat wie immer tru an en ander holen sollen.“

Dat Mahnen kam jimmer wedder un namm nein Enne. Otte höre nu aberst tau den Minschen, dei nich geren lange an einer Mahltiedt kauet, vornut, wenn se nich na Smacke ist. Hei smatt dat Grübeln ter Halbe un dachte drumme bi sek „da will ek mek nich lange mehr umme plaen, wo wiet dat herebrochte Recht an dat natürliche Recht ran recket, da will ek wol tau komen. Wat Einer nich silben kann, dat könnt Andere. Et gifft sau vel Rechtsgelehrte in er Welt, dei kann ek ja fraen. Ek will up Schaulen un Universitaiten gahn un studiren un naseuken, wie wiet ek in Rechte was; un denn mößte et wunderlich taugahn, wenn ek nich de Wahrheit von er Lögge, un de Werklichkeit von Schemen te deilen kree.

Otto vermeiere drumme ok sine Worth an den olen Pachter von Nettels Howwe un gung up Hochschaulen un na er Universitait.

Studentenjahre.

Up er Universitait sach et to dem male buntchen ut. Jedweder Lannesstamm harre en Sproten ut er Völkerwanderunge na disser Friestidde der Bildunge eschicket; un sau sach en denn ut er ällesten Tiedt Teutonen, Germanen, Wandalen, Franken, Sassen un Düringer, un wer weit wat allè vor Minschen mit ehren Lannesfarben, de alle den Striet ungetöggelter Wähldaigkeit mit Schriften und Släer reliquienwiese fortsetten deen. De Striet word estredden mit aller Macht ganz na er Wiese user Vorfahren under erwählten Greven, de se Senioren nämesen, un hei gung vor sek, vornut gegen de Professers, de en höllesches Nied un Tück up en ander harren, un sek under en ander bekrieen, nich mit scharpen Nadenken un klaren Woren, nee mit pralsnutigen Anhange von junken Lüen, de se umme sek sammeln, un mit upgewarmten Kohl ut der Bibel un olt heidnischen Schriften, oder wol gar mit utwennig elehrten Frasen un Slagwören, ut den Vorwören von nien Beukerfabrikanten afspiesen deen. Mankedorch, wenn de Feihde ut was mank en Olen, denn gung dat bi en Junken umme, wenn se grade kein Gegenpart finnen konnen, tien de Nachtwächters. Wat bruken dei de Nacht tau en Dae te maken, de doch seer olen Tiedten den Studenten höre; oder tien de Pudels, weil dei en Prorectere wie Hunne Alles taudreuen; up et lest aber, wenn er nist mehr was, worans se ehre Lust anne utlaten konnen, tien de Kameele, weil dei statts Beier, Water in Buke dreuen, dat doch alle te Cerevis härre verbruet weren konnt.

Wärren ok disse lüttchen Euberien vorbi, denn rempeln se sek under en ander, oder se hissen de Hunne un Vösse tehope, fort, se deen wat se ehre Lust ingaf un wat se wollen, denn se wärren friee Burssen. Dat Recht word da praktisch uteeubet; et bestund in der Utnutzunge der ungetöggelten Bengelie, un wer nich midde make, dene word schändlich edahn, denn worümme nutze hei nich sine Forsche un Couragie? Worumme word hei nich Corpsbursse?

Otte marke sik dit Spelwark, un weilen hei geren in de Rehe wolle, leit hei sek inschrieben, un gung up en Allgemeinen, wo Wien un Beier etappet word. Hei sette sek an en Disch un make sek ene Pipe an. An disser Pipe hängen en Paar roth-swart-witte Troddeln, de e ne siene Gere vorläten tehopespunnen harre, un dei hei hoch in

Ehren heilt, as en leiw, hillig Angedenken. Hei ſpele ganz mit ſek tefreen mit ſiner Pipe un ſinen Quaſten, un blaſe den Damp in lüttchen Wöſten vor ſek hen; da kam von der Halbe Ein mit blau-witten Bänne ober er Boſt un namm ehne de Mate. Füchschen, ſäe hei, wo haſt tu tenn die Paumels gekoft? — Än Kleeplättchen, un ä Neſſelplättchen, unn en Baar roth-ſchwarz-weiße Dröttelchen terunder, tas is, ſtraf mich! eine peßontere Coulerig, ti ich mein Lepdak hier nit keſehn han.

Dat glöbe ek wol, twöre Otte an, denn da tau mott en in Dütſchen Lanne grot ewoorren ſien, un wie Du mek vorkummeſt, ſau biſt Du hier nich te Huſe, Du köddersſt ja miſſingiſch.

No ßehe einer! ta meint tas Füchslein, taß nur nieterſächſiſch teitſch wäre. — Wir wollen nicht darüber ſtreiten, ob ä weich T, oder ä hart D am teitſcheſten iſt; aber wo haſt tu tenn die Peweiſe her, taß roth, ſchwarz und weiß teitſche Farben ſein? —

Dei hebbe ek von miner Gere, ſäe Otte, un weil dat en dütſch Mäken was, ſau is dat Bewies enaug, dat de Farben dütſch ſind.

Tas iſt, ſtraf mich! ä Peweis ad hominem, d. h. von ä Menſch.

De Cameradſchop von en Blauen lache un Otte verdrot dat; denn Niſt wormt mehr, as wenn Einer utelachet ward, un nich weit worumme, un dat was hier ſau, weil Otte noch te unſchüllig was, un den Underbeſcheid von Mäken un Menſch noch nich kenne. Otte word milären un rükke en Bettchen von Diſche af, aberſt de Blaue fate wedder na den roth-ſwart-witten Quäſten un fraug: He! tu teitſches Füchslein Unvertorben, was ſollen tenn ti Farben peteuden? —

Ek kann dek, twöre Otte verdreitern an, blot vertellen dat mek mine Gere de Troddeln mit den Wören ſchenke:

„Fri in er Noth,
Dorch Blaut, ſau roth,
Bet in en Dot
Hülpe unſch Gott.

Und tas tenkſt tu unter ter Aechite tes Treiblads unt ter Neſſel zu halten und wahr zu machen? —

Ek denke gar niſt, ſäe Otte, man ſau vel weit ek, dat all te klauke Häuhner mankedorch ok mal in de Netteln legget, un ek rahe dek:

Röhe nich dat Driebläd an,
Wahre dek, t' ſind Netteln dran.

Was! ä all zu klug Huhn? — tas iſt ja eine naiv tumme Bemerkunge. —

Wor up ek dek en Accept up enen Gang lüttche Mützen mit roher Dinte utſtellen will, ſeggte Otte.

Da up word et ſtille, as wärre en Engel dorch en Kneipſaal eflohn, manſt dat duere nich lange, denn up beien Parten word wedder luſtig tauedrunken, un de Harfenmäkens faten forſſe in de Därmen un ſtimmen lue an:

So iſt es recht, ſo iſt es recht.
Friede geſchloſſen nach dem Gefecht!

Den andern Dag word de Weſſel under Glockenſpeel inetrekket, un nu word Otte in Korten en döten Corpsburſſen, de mannicheinen ſine Underſchrift in indrücklicher Wieſe in't Geſichte ſchreif, ohne alle Schonunge, wenn et ſinen Vorthel un dat Anſeihn ſines Corps bedrop.

En gut Hake krümmet ſek bi Tidten, vornut, wenn hei ſtrebe waſſet, un Otte was von derben Holte, und kreig ſine richtige Pläe von ſinen vandaliſchen Frinnen un von den deipdenkeren Profeſſers un Doctors, de ehne dat poſetive Recht bibrochten. Diſſe lehren nu te demmale, nademe dat ſe Alles dorchſtudirt un up et Fienſte oberlegt un feſt eſtellt harren, dat dat Recht bi den Stärkern ſtünne, dat de Minderheit ſek under de Mehrheit bigeben mößte, un dat de Mehrheit in ehren Beamten un up et Leſt in der Krone utleip. Alles was na ehrer Meinunge en olt her ebrocht Recht, wat nu ein mal feſte ſtund un in der Vortreckig von en Stärkeſten ſinen Grund harre, denn von en Naturrechte, un von en minſchlichen Rechte, dat en Minſchen aneboren was, da wollen ſe Niſt von wetten.

Dat ſtimme nu mit dene, wat Otte Veihwann ſek all immer voretellt harre, in Ganzen oberein, tomalen hei in diſſer Lehre de beſte Entſchüllig fund, dat hei as de Stärkere berechtigt eweſt was, ſiner Sweſter den Gurt weg tenehmen. Allene et kam ehne immer wedder in en Sinn, dat bi aller Kraft, de einer in ſek härre, immer noch ene Macht dawärre, de ober alle Willensſtärke henweg, up de Minſchlichkeit henginge, un ſau wärre hei wol geren da vor upetreen, aberſt mank en

Wülwern iſt ſchlecht Muſekante ſpelen, dat Middehulen is vel lichtferriger un bringet ehr Vorthel, un ſau make hei denn midde, un batt umme ſek, as en richtig Corpsburſſe deit, un dabi kam ene ſine angeborene Driehärigkeit ofte te gue. Manſt dat Speel namm ok en Enne. Hei kamm in de Jahre un word en Rechtskandidate.

Wie ſau en Rechtskandidaten te Maue is, dat weit en wol. Et komet de Katers. — Da kummet erſt de Beierkater, dei brummet in Koppe, as ginge de Bregen mit Grundies, un denne ſtellt ſek de moraliſche Kater in, dei ſpiunt un gnurret ober de verlorene Tiedt un ober den holligen Kopp, wenn dat Grundies eſmulten is, un denne up et Leſt, denn ſett de Pandectenkater vor, de einen wie en Huckup in düſtern oberfallt. Da hülpet nein Hulen un nein Been, de Laſt mot edrahn weren, bet de Kouragie under Schillen un Flauchen wedderkummet. Härre nich uſe Herr Gott en Inſeihn, kein Kandidate keime dorch; aber vor't Mehrſte hät de Profeſſers ok mal en Kater ehat, un mankedorch liect ſe noch an Katerſnurren, de ſe as aparte Nievetäten utelegt werd. Diſſe Snurren fänget nu de Rechtsagenten bi de pergamenten Docters in un draht ſe fluchs in de Preſſe, un denn werd ſe den junken Candidaten dort ſau feſte inepräget, dat de velfältigſten. ſwärreſten Rechtsſprüche ut den junken, greunen Holte herut waſſen dauet. Denn ſieht dat ſau ut, as wärre de junke Candidate en hölleſchen ſluen un dorch un dorch utelehrten, klauken Kerel, de in de düſterſte Deipe von dene, wat en von Rechte weit dalegahn wärre, un verſtünne nu ok, ſek in utergewöhnlichen un ſeltſchen Rechtsproceſſen te rechte teſinnen. Is düt nu Alles eſcheihn, denn kummet de Candidate ut er nieen Preſſe as baar, blank Gold, ohne allen Makel un Ruſt an et Daeslicht.

Otte Veihwann wußte dat wol. Hei biſochte drumme de glaut niee Preſſe, un kamm as ſchieren Auditer vuller Luſt un Hopen wedder rut.

Sauen Auditer oder Referendar, de ſine guen Legitematſchonspopiere in er Ficke hat, dei will all wat ſeggen, vornut, wenn hei de Hoffnunge hat bi der Regierunge in de Verwaltunge intetreen, denn da is de Charſe mit Winter- un Sommerwee tau en Geheimrath utebuet

Diſſen Weg ſlaug nu Otte Veihwann, wie et nich anders ſcheihn konne in.

Hei namm Affchied von finen Cameraden, un gung directemente na er nächeften groten Stadt, wo hei fek bi en geheimen Oberregierungsrahe dorch en Schrieben anemellt harre.

Otte hänge fine Reifetafche umme un maſchire los. Alles, wat hei erlebet harre, kamm wedder durch fine Seele trecket, as härre fei dorch en Dromglas ekeken. Hei was in Gedanken wedder bi finer Gere, de hei fau herzlich leiw harre, un der hei doch den Liewgurt harre nehmen wollt. Sine Ummeficht, fin Leben up er Univerſitait, un fine Grübelie ober Recht un Unrecht wärren bi alle dem, dat hei de niee Preſſe beſocht un eben verlaten harre, nich in Stanne weſt, ehne ut er Predulge te hülpen. Hei was in finer Wiefe, dat Recht te düten, nich int Klare komen, un je mehr hei ſummenire, deſto mehr Abers keimen ehne in en Sinn. En ganzen dicken, dichten Wold harre hei vor ſek, un hei gung immer wieer, un verleip ſek immer mehr up en Holtwee, un word leſtut meue un malakſch.

Hinder ehne ſloten ſek de Büſche un dat Rieſig. Hei konne nich ut un in finnen. Under ſek en Dödler, un ober ſek hoge Böme, dei ene den Himmel tauwuſſen. Hei legte ſek under ene Eike, un ſleip in un dremme. Boben ehne ruſche et in den Wippen; de Ulen krieſchen un bellen, as feuere Fru Holle ober Feld un Wold, un teleſt trecke en Schort Swäne vorbi, un et was ehne, as wärre fine Gere der mank, un härre ehne mit en Fittchen tauewenket un taueraupen: „Holt an dinen dütſchen Volke; ek bin bi dek un bee vor dek.“ Hei höre Niſt mehr un ſach Niſt mehr, un ſleip fort, bet et morgens de Sunne upgung; da follt en lichten Strählen mank en Telgens hendorch grade in fin Geſichte, in er Upwakig, un as hei ſek nu verpruſte un fau in der Wildniſſe ſach, da kamm ehne de Wunſch: Wenn mek doch Einer ut diſſer Wildniſſe brächte! Indeme kamm de Lichtſchimmer wedder in fin Geſichte. Hei gung den Strählen na, un kamm an en lüttchet Hüſeken, von wor de Lichtſchien ſchrot ut ener Fenſterſchiebe up ehne folt. Hunger un Döſt plae ehne; hei kloppe drumme an, un et word e ne upedahn.

Dat graue Männeken.

En olt grau Männeken mit en lanken grieſen Barte un en guen, oltdütſchen Oltvaergeſicht ſatt da up er Däle under allerhand Bewehr, un märe mank Krüterie, Steinen un groten Bäukern.

Otte bot e ne guen Dag, un bidde um Upnahme, un wenn et müchlich wärre, umme en Wegwieſer ut en Holte.

Wie biſt Du hier herekomen, fraug dat Graumänneken, un wat is din Gewarbe?

Ek ſeuke na en richtigen Rechte, twöre Otte an, un hebbe mek verlopen. Hier ſind mine Popiere, ek bin en Auditer. De werd dek hier ſcheier nich vel hülpen, meine dat Graumänneken. Hier is Kein, de Popiere controlirt. Diſſe Wold is verhexet, un et kummet Keiner rut, de ſek nich ſitben te finnen weit. Hier kummet Alles da up an, dat en wat will, un dat ea wat kann, denn hier geit dat nich na en Uthängeſchille, oder Breiwe.

Ek ſinn hier all vele hundert Jahre un kann mek ok nich terechte-finnen. Ek ſeuke na er Wahrheit, aber obſchonſt ek Doktor bin, ſau hebbe ek doch nich betsher dat Krut vor en Dot, den Stein der Wieſen, un dat Water det Lebens, vel wenniger de Wahrheit finnen konnt.

Da ſöllt jü ok wol ſeuken, meine Otte. Vor en Dot kein Krut ewuſſen is; de Stein, under dene de Wieſen ligget, dat is de Dillſtein, de de Liken decket, un dat Water det Lebens flütt oberall, man mott et blot tefüllen vorſtahn.

Wo haſt Du dat her? — fraug dat Graumänneken.

E, ek hebbe en Speil, dene mek de Päthen up de Wehe legten da ſteit dat alle inne, aberſt von en Rechte, un von er Wahrheit, da ſegt hei mek ok Niſt.

Wo biſt Du denn her, un wie warſt Du enämſet?

Ek hete Otto Veihwann, un bin von Schönhuſen up er olen Worth, Min Vaer was de Diplomate Veihwann, un mine Mudders heit Ganne, de Spruchſprekerſche, mine Sweſter Gere aber is mek der von eflohn, as ek ehr den Liwgurt nehmen wolle, un dat hat' mek in de Grübelie brocht, wo wiet dat natürliche Recht von poſitiven Rechte te ſundern wärre.

Dat ſtimmet ja ſeltſchen te hope, ſäe dat Graumänneken, et ſind nu wol all en Mandel Jahre her, da ſwane mek eines Daes, dat nu ene andere Tiedt keime, un ek höre de Swäne ober min Hus trecken un dremme en harren Drom, dat Alles ober en ander ſtörte, un dat niſt mehr te hope holen wolle. As ek nu ganz verbiſtert upwake von

minen Drome, da ſtund vor miner Dör en ſnar Mäken, dat brochte mek de Truerbotſchaft, dat min ole Frind Veihwann, weil des, dat hei de Welt nich mehr verſtahn konne, von ſinen Thoren efallen wärre, un dat ſin Sohne tau mek kommen wolle, umme bi mek na en richtigen, dütſchen Rechte te ſeuken. Dat Mäken treke denn wedder en witt Fedderkled ober un flog weg, un ek word ganz beſtußt; denn wie ſolle ek ehne dat Recht ſeuken hülpen? Ek dachte lange da ober na, un et word mek klar, dat dat Recht in der Natur te finnen wärre, aber da tau mott en ſpören künnen, un wie de Name beſegt, dat Veih von en Minſchen aftewannen verſtahn. Kannſt Du nu dem Spore ordentlich nagahn, ſau is et wol müglich, dat Du dek ut diſſen verhexeten Wolde ruterfinnen deiſt, manſt ohne Spören geit dat abſolut nich af. Kannſt Du ſpören? — J, wie wolle ek nich ſpören können, twöre Otte an. Ek hebbe all up er olen Worth als Junge dem Veihe nalopen moßt, wenn ſek dat in Holte verlopen harre.

No ſau itt erſt en Bettchen, un denn kannſt Du dek der na up de Säukig begeben un dek dine Notizen maken, ſäe dat Graumänneken.

Dat Graumänneken hale Brod, Solt un en Kraus Beier, un ſe vertheren in Frindſchop ehre Sticke.

Als ſe nu egetten harren, ſach Otte under en lanken Bare von ſinen Gaſtfrinne en Paar ganz lüttche, korte Beinekens rut kieken, un hei fraug niethieren un half ſchämeleren, weil ehne dat nich ganz richtig te ſien ſchiene: Niſt vor ungut, gue Frind, wo hätt jü denn dei korten Beine her? —

De hebbe ek mek in den leiwen, lanken Jahren, dei ek hier weitern gahe afelopen, vornut ſeer ek hier te deipe in de Hege — un Häkelie kamm; aberſt bi allen Lopen hebbe ek doch Neinen efunnen, de dat reale Denken verſtund, un Neinen eſeihn, de de erſte Urzelle utfinnig maken konne. Wie wandern tehope immer wieer, bet de eine ſek nagerae todt elopen harre; de andere aberſt loppet noch rummerher un kann et nich rut krieen, ob dat Ei eier da was, as dat Hauhn, oder dat Hauhn eier, as dat Ei. Wie wol ek ene nu ſeggte, dat Niſt von ſilben keime, dat alles, wat wärre, en Gedanken in ſek dreue, un dat dat Edachte en Denker hebben mößte; dat diſſe Denker aber uſe leiwe Herr Gott warre, ſau wolle hei doch Niſt der von wetten un gung ſtrafte den

Taufalle na. Dat was mek te vel, denn mine Beine harre ek mek fort elopen. Ek gung drumme wedder in mine Behusung, un nu kummeſt Du, un woſt na en Rechte ſeuken. Ek bin enaug rummerher elopen, ohne wat tefinnen, un wenn et dek nu noch lüſtet, ſau kannſt Du et ja verſeuken. ok dine Stelten aftetrampen, umme dat Recht utfinnig te maken, dat mit unſch op de Welt ekomen is.

Dat will ek geren dauen, ſegte Otte, un namm ſinen Haut, ſinen Stock un ſin Notizenbauk; aberſt jü gahet doch midde? — Jü kennet doch am beſten de Wee un Stiee, dei dorch den Wold lopet? —

Dat wärre nein Nütze, meine dat Graumänneken, denn dei Stiee, dei ek hier platt epoſet hebbe, dei gaht nich na en Rechte, un oberdem mott hier jeder ſine eigenen Wee gahn.

Gut, denn will ek man allene gahn, ſäe Otte, un gaff en Graumänneken ſine Hand mit en fründlichen Adjees. Dat Graumänneken wünſche ehne ne glückliche Reiſe un guen Erdrag bi der Seukig, un ſette ſek wedder an ſine Beuker, ſine Krüterie un ſine Steine.

Otte harre ſchonſt de Dör in er Hand, da reip ene dat Graumänneken mit bidreubeten Geſichte tau: „Vergütt dat Beſte nich! un wieſe up ene blaue Blaume, de in en Potte in Fenſter ſtund un eben upebroken was.

Vorwahr, reip Otte, ek will juer nich vergetten, dat Jü mek ſau fründlich upenohmen hätt, un damidde namm hei einen Stengel von den Vergißmeinnich, un legte den in ſin Notizbauk, un gung ſiner Wee.

Glieks hinder den lüttchen Hüſeken von den olen Graumänneken kam Otte under hoge, raume Bäuken. Da was et ſau ſtille un ſchuerig, as in ener groten Kerke. Nein Voggel leit ſek hören, un under en Bömen was kein greun Hälmeken te ſeihn. De Lowbläder von velen, velen Jahren leien da ſchauhhoch un wärren alle vedröet. Dat leiwe Sunnenlicht konne nich dorch, un de lanken, hellegrauen Stämme recken hoch in de Höchte un dreuen en greun Dak, un niſt konnen vernehmen, as dat Ruſchen in en Wippen, as vertellen ſek de groten Böme, wie ſe na gerae Alles dal e wuſſen härren, un dat ſe nu der anne wärren, ſek en ander te ſchützen un up lieker Höchte te holen. Et was wahr, de Bäukendom was hoch un hehr, aberſt under ſiner Wölbig lag de Dot. Otte ſchüddele trurig mit en Koppe un ſlendere wieer dorch dat dröe

Low, da ſach hei, dat de Bläer as na ener Snauer umekippet wärren. Sieh mal, ſeggte hei bi ſek, da hat ſek ja en Voſſ eſnäuert. Wat ward mek dei von en Rechte vertellen?

Hei gung en Spore na un kam an ene mächtig grote Bäuke, dei was, weil ſe up e nen Brinke högger ſtund, as de andern, von Winne umeweihet, un ehre Wörteln harren en Erdboden mit ſek hoch enohmen. En Voſſ harre ſek da ſinen Bu under inerichtet, un de Bu was friſch belopen.

Otte ſette ſek up de ummeſtörtete Bäuke hinder de hoch utgerettenen Wörteln un dachte ſau bi ſek:

Nu ſall en under Bäuken
In Wold' na en Rechte ſeuken! —
Wat fin ek? — Alles unnen kahl.
De Groten waſſt de Lüttchen dal,
Bet dat de Wind mit aller Kraft
Ok mal en Groten bringt ter Graft.

Huſch! da kam under den Wörteln mit einem male en Voſſ ut en Bue, un ſpele mit ſinen Swanze, as ene Katte. De junken Vöſſe keimen ok rut, un kobolzen um ene rum, un harren ok ehre Luſt an en Swanze, ſau dat Otte ganz nietſchieren up ehre Swanzſpeel word. Doch da löſe ſek en Stein ut den hochuterettenen Wörteln, un futſch wärren alle Vöſſe weg, un Otte bleif niſt, as dat Naſeihn un allene de Erinnerunge an en Swanz.

Hm, brumme hei vor ſek hen un make ſek de Notize:

Will Einer mank de Vöſſe gahn,
Dei mott up't Swänzeln ſek verſtahn
Tau en Muſen, tau en Muſen.
De Swanz, de decket alle Scham,
Wat Wunder! wenn da Stank von kam
Tau en Gruſen, ja Gruſen.
Allene Niſt bringt gröttern Glanz,
As en taugeſneddnen lauken Swanz
Tau en Bruſen, Upbruſen.

Otte dremmle noch ſau vor ſek hen un kamm an enen olen Eikenſtamm, under dene ſeer lanken Jahren keine Druppe Rehn efallen was.

Et lag da en grot Miäntchenhupe, dei was mit Kunſt upebuet. Grote anke Straten trecken in de Dore, un Rieſenameuſen leiten as Zaldaten de lüttche Miänten as Sklaven ſware Laſten draen, un bi inne, da ſlepen ſe de Eierſchätze up un dal, un de Junken trecken ehre Klafittchen-löcke an, un danzen un harren ſek en ander leiw; manſt Alles rok na Ameuſenſpiritus. Otte meine, de ſind er wol anne, aberſt wat hülpet dat „Aas lätt nich von Aas"; un hei ſchref:

Niſt kann't Schönneres geben,
As't Miäntchenleben
In en duſtern, düſtern Wold. —
Kummt en Worm gekropen,
Glicks ward rut er elopen,
Un in Korten, Korten is he kolt.
Denn ward fluchs tau en Braen
Alle Mannſchaft laen,
Un mit Anbietſchon ward denn etehrt.
Sklaven un Zaldaten,
Sotſchaldemokraten
Drinkt en ander tau
Seuten Honnigdau.
Un leſt geit ant Minnen
Mit den Miäntinnen,
Ohne Underſcheid,
Wie et grade ſteit. —
Im ſotſchalen Staate
Kummet Kein te late,
De te winnen un te minnen weit.

Na der Miänterie gung Otte wieer dorch dat dröe Low un lange up en Fautſtiee an, dene dat grau Männeken all glatt elopen harre, un dei na den lüttchen Hüſeken von ſinen Gaſtfrinne gung. Hei meine, det Spörens wärre all enauch, as hei an eine junke Dannenſchonunge kam, dorch de de Stieg wie dorch e ne Löweke trecke. Hier harre ſek ene grote Spinne der vor dal elaten un dannhektire de junken Telgen, as wolle ſe den ganzen Wald oberſpinnen. Otte bekek ſek ehren Bu

un dat künſtliche Netze, un munſtere ehre Lebenswieſe un betrachte ſe, wie ſe ſek in ehren Bewehr harre, un drup ſung hei:

De Krü= Kra= Krüzeſpinn
Lätt ſek von Winne weihn
In ehren Netze midden in,
Un fänget fette Flein.
Dat Spinnen un dat Weben fien,
Dat Fängen un dat Fleien krien,
Dat ſteit der flietgen Spinnerſche,
Der Spinnerſche, Gewinnerſche.

Da kummt en Spinnrich anegahn,
De Muhme te umfängen. —
Den ſeuten Kuß, den nimmt ſe an,
Den Bredigam lätt ſe hängen.
De bummelt nu in Sunnenſchien;
Sei freuet ſek upt Kinder krien
De dicke, runne Spinnerſche,
De Spinnerſche, Gewinnerſche.

De grote Krüzeſpinne ſatt immer noch in ehren Bue un keik ut ehren Utfalldore up de lüttchen Veddern un Wäſchen, de ſek under ehr aneniſtet harren. Se harre duſend Oen open, ob ſe wol nich Einen un en Andern belueren konne, un wa3 vuller Annecſchonsgelüſte; aberſt de junken greunen Dannen ſtunnen vor bi na in Indracht eine bi er andern, un decken ſek mit ehren Telgen, un harren man alle ein Teel, na en Lichte. De leiwe Sunne beſchiene de bebernſten hellen Quäſte, as härre ſei un de junke Utwuß ehre ſeute Luſt an't ander, un Otte oberkamm dat, un hei fleitge wie in ſinen Jungensjahren:

O Dannebom, o Dannebom!
Wie greun ſind dine Bläder —
Kein Stamm wol ſteit in greunem Dom,
Dei ſlänker waßt un gräder.
O! Dannebom, Du Wihnachtsbom,
Dei Jung un Olt kann geben.
O! Dannebom, Du Götterbom,
Du Sproten ut en Hewen!

O, Dannebom, Du Weltenbom!
Lat under dinen Twieen,
Wenn't harr her geit am Lebensſom,
Frieheit un Recht gedieen.

De Sporſenkig was ute, un Otte wolle eben de Dannen verlaten, un up et lüttche Hüſeken taugahn, da ſtund da e ne hollige Rüſter, de hei am Morgen ganz oberſeihn harre. Itzund hör en da en Summen un Brummen inne, un de lüttchen, flietigen Immen flohn af und tau un dreuen Honnig. Alles gung na er Ordnunge, un Alles kamm da up an te hope te holen, un under Arbeit un Gutſien de Funken upte-trecken. Keine Imme dachte an ſek ſilben, obſchonſt ſe alle ole Jungfern wärren, allene de Pläe vor de Sweſterkinder namm ſe ganz in, un Otte verſtund und ſchref:

Von allen Voggels in er Welt
Mag ek de Imme lieen,
De flicht ſau fliedlich, flink in't Feld,
As ginge ſe ut up't Frieen
In warmen Sunnenſchien.
Up Blaumendecken danzet ſei,
Un Honnig trecket ſe in,
Ach blaume mek doch ok de Mai! —
Ne Imme möcht ek ſien
In warmen Sunnenſchien.
Nich denket de an Drohnenkuß,
Ne Jungfer will ſe ſien,
Den Blaumen bring't ſe ſchönen Gruß
Von allen Lüttchen, de te Hus,
Ek möcht ne Imme ſien
In warmen Sunnenſchien.

Nu kam Otte wedder tau ſinen Graumänneken. Dat ſatt immer noch in er Hegel- un Häkelie mank ſinen Beukern un las in enen olen Pergemente.

Im Anfange was dat Wort. Nee! up et Erſte was de Gedanke, denn dat Wort is ſcheier erſt en Utlat von en Gedanken. Aber ok de

Gedanke is nich dat Erſte; älder is dat Denken, un dat Denken ſett en Denker un en Daſien vorut, un dat Daſien ſchiet in er Tiedt un in Rume. Drumme is dat Erſte de Tiedt un de Rum, un in er Tiedt un in Rume, is Häkeln ſien Taufall. Bewahre, da ober Tiedt un Rum is uſe leiwe Herr Gott, un Gott denket vernünftig un werklich, un et hat ſin Recht, wat min ſelige Frind Hegel ſäe, dat dat vernünftig Edachte werklich wärre. Manſt de Minſche kann nich werklich denken, de Minſche denket in Bildern, je nademe, dat dei in ſinen Bregen up un dal woget, un je nademe, dat hei dei na ehrer Aehnlichkeit un Liekigkeit te hope teſtellen weit.

Hei heilt inne un ſprok: Nu ſall mek doch wundern, wat min junke Frind Veihwann up ſiner Seukig na en Rechte funnen hat; — denn dat Recht is, un wat is, is ok vernünftig, un dat Vernünftige is werklich.

Uperſtunds kreig hei Otte, de eben ſachteken in etreen was, tau Geſichte un fraug: „No haſt du wat efunnen? —

Ja! reip Otte mit en frindlichen guen Abend! ek hebbe ſocht, un ek hebbe funnen. Hier ſind mine Notizen un min Winn. De Vöſſe lebet dem Swanze, un de Miäntchen krupet en Aaſe na; de Spinne anectirt, un de Immen pläet de Lüttchen; de groten Böme vertellt ſek von ehrer Höchte, un de junken Dannen recket ſek en ander de Hänne un driebet na en Lichte. Alles lebet na ſiner Apartigkeit, un de Apartigkeit is ſine Frieheit un ſin Recht.

Ek hebbe niſt dergegen un bin in Ganzen tefreen, ſäe dat Graumänneken, aber Du warſt wol hungerig ſien. — Hei hale ut ſinen Schappe Schinken un Brod un en Glas Beier, un ſette ſek Otte gegenober un att, as wenn gar Niſt paſſirt wärre. Et ſmekke ene prächtig, un Otte ſtund as en Gneiertappe derbi. Na gerae word et Otte langwielig, denn dat Tauſeihn make ehne nich ſatt. Gue Frind, ſeggte hei, hätt jü nich noch en lüttchet Sticke ober? — Ek bin na er Säukig hollig eworren un hier, hei wieſe up ſine Herzkule, is et leddig.

Dat ſleit gut in, twöre dat Graumänneken an, nu kannſt Du ja von diner hungrigen Apartigkeit ganz na dinen nien Rechte tehren. Vergitt doch dine Upnahme hier un mine Gaſtfrindſchop, un dat ek dien Vaer ut den ſilftigen Stanne ſien könne, deme du anhörſt; nimm doch

wat ek hebbe, ek bin ja olt un all un du haſt Hunger. Gah doch na diner Apartigkeit, wie du bi diner Gere dahn haſt, der du den Gurt haſt nehmen wollt.

Dat fehle mek noch, meine Otte, ek ſolle alle gue Sitte un dine frindliche Upnahme vergettern ſien? — Ek hebbe de blaue Blaume, dat Vergißmeinnich ebroken; wie ſind Kumpane in der Seukig, Jü in en Beukern, un ek in er Wildniſſe.

Allſau is et nich de Apartigkeit allene, in der dat Recht beſteiht. Soll et wol nich noch en bettchen wieer liggen, ſoll et nich in der Frindſchaft oder Sippſchaft oder te leſt in der Liekigkeit beſtahn? — Dat mag immer hen ſien; aber ek hebbe doch einmal mine Apartigkeit un Eigenheit.

Dei ſaſt du ok beholen, ſau wiet ſe in Rechte is, un nich en Rechte von dienes Glicken te weddern geit; denn dat Recht ſteit bi en Enteln, un de Enteln fodert von den velen Enteln von der Meinheit grade ſau vel, as de Meinheit von en Enteln fodert; hat aberſt de Meinheit dorch Obereinkomen en Geſetze maket, ſau is dat kein Recht; dat is Opportunität up korte Tiedt. Dat mag wol ſau weſen, ſeggte Otte, denn de Vöſſe nehmet keinen up, de nich en Swanz drägt, de Miäntchen ok nich, dei nich rucket, hei mößte denn Slkavendeinſt dauen un de Immen nehmet keine Sweſter an, ſe mößte ſek denn anebeddelt hebben, man allene de Spinne, dei nimmet Alles tau ſek; aberſt ſe ſugt ſe ok ut.

As nu darup Otte noch de junken Dannen leuwet harre, de ſek en ander de Hänne recken un ſek hulpen un mit ſammt den Lichte tauſtreben, da ſtund all de Schinke un Brot un en Kraus Beier vor ehne, un ſe vertehren nu beie in Indracht ehre Abendbrod, un denne legten ſe ſek te Bedde.

En andern Morgen ſtund dat Graumänneken all freuh vor Otte ſinen Lager un mahne ehne upteſtahn. Det morgens, ſäe hei, is de Wold vuller Leben, un wer wat ut terichten meint, un mit klaren Verſtanne ut er Werrniſſe komen will, dei mott freuh upſtahn un ſinen Ummegang holen.

Otte ſprung up, un beie wandern te hope dorch de Woldſtille up half tau ewuſſenen Stieen. Et hebe ſek de Nebel, de Lowtelgen

werren fuchte von Dau, de ſek da uppe dal elaten harre, un as nu de leiwe Sunne upgung, da zwitſchern de lüttchen Voggels ehre luſtige Morgengebet.

Otte ſprok: Wat is dat doch vor ene utermaten rare un friſche Welt! Alles wat ek ſeihe un höre, wiſet mek wedder hen up de Apartigkeit.

Ja, meine dat Graumänneken, uſe Herr Gott dichtet buntche, un de Apartigkeit hat ehre Recht aparte te ſien; aber ſe is un blifft immer an de Meinheit ebunnen, un drumme liet dat Recht in der Meinheit, de de Apartigkeit achtet.

Wenn dat Recht in der Meinheit liet, twöre Otte an, wie kann denne de Apartigkeit beſtahn? — Wenn ek dauen mott, wat de Mehrſten willt, ſau bin ek nich mehr frie, un de Frieheit is doch mien apartes Recht.

Dat is ſchon ſau, ſeggte dat Graumänneken, aberſt wenn du de Apartigkeit von allen Andern grade ſau wahrſt, as diene eigene Apartigkeit, ſau lebeſt du ja in Sinne der Meinheit un befolgſt doch dine Eigenheit. Alles kummet da uppe rut, wat de Herre ſegt: Wat du nich wutt, dat dek de Lüe dauet, dat daue du en Lüen ok nich; oder wenn du noch einen Faut wieer gahn woſt; denn dat is man de Anfängig von ſiner Lehre un en Verbot, ſau het dat Gebot: Hebbe dinen Naber leiw as dek ſilben; un woſt du noch högger rupſtien, ſie woldädig tien dei, de dek mit Undanke lohnet un mit Fiendſchaft verfolget. — Dat is din Recht un de Werklichkeit, de de leiwe Gott utedacht hat, un wer ſau deiht, de deiht na Gottes Willen recht.

Dat is vorbat recht ſchöne; aber wie kann ek noch wat dauen, wenn ek jedwedes Apartigkeit in Obacht nehmen ſall, meine Otte, denn blifft Niſt ober.

O et blifft noch en ganzen Hümpel vull uttefüllen, denn Alle, de mit Leed un Meuſal behaftet ſind, werd tau dek komen un dek um Hülpe angahn.

Sau wandern beie bi en ander hen un keimen an en holligen Weg, de ſek dorch en junken Hai trecke. Da ſtund en Sprung Rehe, de danzen in ehrer Zierlichkeit vor ſe vor ober, un dat Graumänneken flüſtere Otte tau: Sieh; dat is de leiwe Unſchuld, un drumme hett ſe

ok keinen Swanz; denn wer unſchüllig is, de bruket keinen Swanz, ſek de Scham tautedecken, un da up ſind de Minſchen ok up inerichtet, aber ſe hätt dat von en Vöſſen vernohmen, dat ſe ſek en Swanz maket, erſt weil ſe ſek ſchämet, un denne, weil ſe verbiſtert werd.

Dat mag ſcheier ſau ſien, ſäe Otte; aber wer mank en Beiſten is, wie ſall dei unſchüllig blieben? —

Ja, mahne dat Graumänneken, erkenne bi en Beiſten ehren Swanz, aber wahre vor dek dine Unſchuld.

De Rehe hucken in de Dickunge, un de beien Wanderslüe ſteen up en hogen Barg. Dit was en Kiekdekum, un unnen dorch dat Dal, da trecke en grot breit Water, un up den Water wärren vele grote Schepe. An en Euber leip ene Iſenbahn hen, un de Dampwaens ſnurrn up un af, un de Bote keimen an't Land, un ſetten vele Reiſende ut. Ok ut en Dampwaen keimen wecke, de leipen an't Euber un weſſeln Fäter, Kiſten un Ballen ut, un et ſach Alles in Morgenſünnenſchien ut, as ſpelen de Minſchen man ſau wie Kinder in ehrer Unſchuld vuller Indracht un Free. Alle Arbeit greip paſſig in't ander, un dat Dal was en lüttchet Paradies.

Otte juchheiße lue up. — Da mott ek hen, da is Free, Frindſchaft un Wolleben, da is Meinheit un Apartigkeit te hope!

I wo! ſäe dat Graumänneken, glow doch dat nich. Dat geiht da accerat ſau her wie bi en Deierten in er Wildniſſe. De lopet wie de Miäntchen en Aaſe na, de annectirt wie de Spinne un ſuet ehren Leiweſten dat Blaut ut. Kiek mal, wie ſe ſek as de Vöſſe en Swanz maket dorch Kleineköddern un Anprieſig von ſek ſilben un ehrer Waare. De ſind ſau gut verbiſtert as alle Beiſter! manſt ſe hätt en Principe, dat het Verdeinſt. Se arbeiet nich, dat dar na de Verdeinſt von ſilben kummet, gut un ehrlich, nee weil ſe verdeinen willt, drumme mött ſe arbeien mit Löggen un Bedreien. Verdeinſt werd bi ſei mit fetter Schrift eſchreben un högger eachtet as uſe Herr Gott. Verdeinſt is ehr Parole un ehre Götze; et ſind Koplüe.

Na, denn mag ek da nich hen, ſäe Otte, denn möcht ek man ganz bi Füg blieben hier in er Wildniſſe; aber ek hebbe mek ja tauer Verwaltunge anemeldt, un da wärre et doch gut, wenn jü mek en Weg ut en Holte wieſen wollet. Ek meine, wenn ek erſt mal gut ut diſſer

Werrniſſe rut wärre un up en Blek keime, wo ek allene de Töggel in de Hand nehmen könne, denn ſolle dat ſcheir anders lopen. Wo Eins ſine Apartigkeit un de dicke Meinheit harre an er Dieße holt, da mott ſek dat wol gut feuern laten.

Verſenk et, ſprok dat Graumänneken, lew wol! Nu nimm en Weg grade ut, wieke nich von der Halbe, nich hü un nich hotte, achte de Meinheit un wahre de Apartigkeit. —

De Principienſtriet.

Otte drücke ſinen olen Gaſtfrinne de Hand un gung af mit en ſchönen Dank vor de Upnahme un en herzlichen Lebewol up betere Tiedten.

Hei kamm in de nächſte lüttche Stadt, da was ene Poſtſtatſchon, un weil des dat Otte ſek meue lopen harre, un et all Abend weren wolle un de Poſt balle affeuere, ſau leit hei ſek inſchrieben un gung in de Paſſagierſtube. Hier ſette hei ſek dal un ſtrakle ſine meuen Potentaten un grübele en Betchen na ober dat Graumänneken un de willen Wolddeierte, de Miäntchen, de Spinne, de Immen un leſtut ok ober de junken Dannen. Alles gung noch mal an ehne vorober, un as hei noch ſau vor ſek hen brue, half wakig un half in Dremel, da dee ſek de Dör up, un et tratt en Fruenzen in de Stube, ganz as wärre et ſine Halfſweſter Gere, man blot nich ſau ſnar un hehre. Se was en Bettchen kumpletter un harre mehr Takelage umme ſek, en Schanzlöper mit Patten un Boſtklappen, half wie en Zaldate un half wie ene Seildänzerſche, un en tyroler Haut undernehmend ſcheif upeſett mit ener utgefaſerten Feddere dran, ach! un Halfſtebbeln mit ſau ſpitzen Hacken, as wolle ſe vor ſek en bettchen Brummkieſel un mit der ganzen Welt Dreirad ſpelen. Se tratt forſche up un ſchille lue mit 'er Poſtmeſterſche, un bewähre ſek as en Fruenzen, deme an Morgen ene Spinne ober dat Bedde lopen is. Se hantire mit ehren Scherme, as wolle ſe der Poſtmeſterſchen dat lüttche Licht utſlaen, wat dei ehr nadraug, un umburre ſe, as ene Glucke, dei ſau eben von Neſte kummet un mit aller Welt Striet anfaket.

Wo iſt der Herr, ſprok ſe, der ſich als Paſſagier unter Nr. 2 einſchreiben ließ? — Ich liebe es nicht, im Dunklen mit einem fremden Herrn allein im Poſtwagen bis zur nächſten Bahnſtation langweilige Stunden abzuſitzen.

Wat geit dat mek an! reip de Poſtmeſterſche, dat maket mit den fremmen Herrn af, de ſek inſchrieben leit. Hier is e, un damidde ſette ſe den Talgſtinkel up en Diſch un gung af.

Otte ſtund flugs up un ſäe: Ich habe die Ehre mich Ihnen als Referendar Veihwann vorzuſtellen und fühle mich glücklich, Sie als Mitreiſende begrüßen zu dürfen.

As nu dat Frölen den ſtrammen junken Minſchen ſach, de ſek Referendar nenne, un drumme wol ſtudirt hebben moßte, wat ſek ſchon dorch ſine frindliche Vorſtellunge ut tewieſen ſchiene, da verweihe dat Gewölke ober ehren Bruen, un ſe word bet ober beie Ohren roth, ſau wiet en ditt in er Demmerge bi den lüttchen Talglichte ſeihn konne.

Entſchuldigen Sie, mein Herr, ſprok ſe, daß Sie mich etwas auf gebracht in das Zimmer treten ſahn. Es iſt das eine verzeihliche Schwäche, die durch die Sitte geboten iſt, welche einer jungen Dame gebietet nicht allein mit einem fremden Herrn im Dunkeln zu fahren. Ich erſuche Sie daher, von ihrem Rechte, wenn ſich nicht noch Reiſende einſtellen ſollten, Abſtand zu nehmen. Mein Name iſt Hilda von Heme

Von Heme? ſäe Otte bidropen. Die von Hemes finde ich öfters m Stammbaume meiner Väter mit den Veihwanns verſchwägert, und ich ſchätze mich glücklich, Sie meine liebenswürdige Couſine nennen zu dürfen

Das mag ſein, ich habe bei der großen Familienverbindung unſeres Hauſes Nichts dagegen; aber dem Streite, der in dieſem Falle zwiſchen Sitte und Recht ſtattfindet, wird dadurch, daß Sie mein Vetter ſein wollen, kein Ende gemacht. Selbſt mit meinem liebenswürdigſten und mir am nächſten ſtehenden Couſin würde ich nicht im Dunkel der Nacht allein eingefercht im Poſtwagen fahren; ich muß Sie daher meiner und Ihrer Ehre wegen bitten, ſelbſt wenn ich nicht an die Sitte appelliren wollte, ſich kurz zu entſchließen und auf dem Bocke Platz zu nehmen Was ich will, das pflege ich auch durchzuſetzen mein Herr.

Schön, gnädiges Fräulein, wenn ich nun aber doch, ohne auf die alte gute Sitte zu achten und ohne ihren perſönlichen Wunſch zu berückſichtigen von meinem Rechte Gebrauch machte? — Der Platz Nr. 2 gehört mir. Sie wollen reiſen, und ich muß nothwendig mich morgen zum Termin ſtellen. Ich kann es nicht glauben, daß Sie bis zum näch-

ſten Poſtabgange in dieſem Locale bleiben würden, um vielleicht morgen in derſelben unangenehmen Lage zu ſein.

Gleich viel, ich will von meinem Entſchluſſe nicht zurücktreten.

Otte keik dorch et Fenſter un ſach na en Hewen, wat wol vor Weder in Utſicht ſtund, un weilen hei noch de Wöre von en Graumänneken friſch in Koppe harre, dat Jedweder de Apartigkeit von en Andern te achten härre, un dat en en Lüen niſt anmauen ſolle, wat en ſilben nich geren möchte, te malen de Andere hier ene Sie was, de ehne wegen der Aehnlichkeit mit ſiner Halfſweſter nahe ſtund, ſau meine hei, et mößte ſek doch en Middelweg utfinnig maken laten, de neinen Parte in ſinen Rechte un Wunſche te vel dee.

Hei tratt denn ok, weil de Himmel nich grade tau abſcheulich duſter utſach, den Frölen einen Schritt nächer un ſeggte: Gnädiges Fräulein, Sie haben geſiegt. Ihr Wunſch iſt mir Befehl, ich werde neben dem Poſtillon Platz nehmen; aber ſollte es regnen, ſo werden Sie mir erlauben von meinem wohlerworbenen Rechte Gebrauch zu machen. Bitten Sie alſo den Himmel, daß er uns eine ſtille, ruhige Nacht ſchenkt.

Indeme bleis de Poſtillon tau en Inſtien. Dat Frölen trecke nu af, up en Stertoberwurpe mit ener rohen Rauſe, wie en leddig Dampwae, de vor ener Barriere vorbi flicht, as wolle ſe ſeggen, da wärre ek gut dorch, un klempere in en Poſtwaen. Veihwann hucke bi en Poſtillon up en Bock un ſeggte: Swager, et kummet mek ſau vor, as wolle up diſſen Abend ene gue quaie Nacht folgen, un da will ek man leiwer in Frien fahren, wenn et nich noch rehnen ſolle.

De Feurig gung an. Dat Frölen ſatt allene, un wie wol ſe ſek da ober freue, dat ſe leſt ut ehren Willen dorcheſett harre, ſau word et ehr doch langwielig allene in er Poſtkutſche te ſitten. Se dachte hen un her, dat ſe doch wol te wiet egahn wärre, denne de Nacht was vor der Dör, un Veihwann härre ſek ja konnt verküllen un dat wolle ſe doch nich geren, un bi der Gutheit, mit der hei ehr entien ekomen was, da konne ſe dat bi all ehren feſten Willen un bi all ehrer Prutzigkeit doch nich ganz oberwinnen un dieken. Se grübele da noch ober na, da keimen entele Druppen tien de Fenſterſchiebe, un dat was ehr wedder nich recht, denn wenn dat ſchärper kamm, denn was dat ja nich te ännern,

dat Veihwann denn wedder in de Postkutsche steg. Se was mit sek uneins, ob se nich de Hand tau en Freen beien solle. Da kam dorch de düstere Nacht en hellen Blitzstrahl dorchestohn, grade, as de Pere vor einen witten Mielensteine vorbikeimen. Dat eine Perd entsette sek un slaug na en Steine. Dabi hänge sek de Strang ut un de Swager Postillon moßte von Bocke, den Strang wedder ober en Swengel te schieben un feste intenausen.

Disse Tiedt nam nu Otte Veihwann wahr. Hei hucke dralle af un make den Kutschenslag up un seggte: Mein gnädiges Fräulein, Sie werden entschuldigen, der Himmel treibt mich wider meinen Willen unter ihr schützendes Dach. Hei dreie sek na er Ecke tau un sette sek up sinen Platz No. 2.

Ich hatte schon die Absicht, Sie herein zu rufen, twöre dat Frölen an. Ich wollte Sie dem Wetter und Sturme nicht ausgesetzt sehn, und nun kommen Sie schon selbst und machen von ihrem Rechte Gebrauch. — Ich kann das nicht hindern und will dem auch nicht entgegen sein, aber es empört mich, daß die Männer den Frauen gegenüber so wenig auf Sitte achten und sich stets ein gewisses Vorrecht anmaßen. Wir Frauen haben ebenso gut ein Recht auf Freiheit Anspruch zu machen, wie die Männer und vielleicht ist unsere Freiheit, weil sie durch traditionelle Sitte begründet ist, eine reinere, als die auf ungebundene Eigenliebe basirte Freiheit der Männer, welche sich in ihrem Hochmuth Ehre nennt.

Sie haben recht, gnädiges Fräulein, meine Otte, aber die Stellung beider ist von Natur gegeben, nur die Umstände machen es nicht immer möglich, ganz der Freiheit des Einen und des Andern zu genügen. Ich ehre die Sitte und lege deshalb, wie im alten Märchen, meinen Stab in Ermangelung eines Schwertes, zwischen uns beide nieder.

Damidde sette hei sinen Gahstock mank sek un en Frölen tien en Rüggesitz.

Lassen Sie das gut sein, säe dat Frölen, Spott ist nicht das Fahrwasser, auf dem ich gern rudere, zumal, wenn das Schwert so hölzern schwerfällig scheint, wie in ihrem Bakel. Außerdem sind die Formen, welche unsere Vorfahren inne zu halten pflegten, längst zerbröckelt, und ich liebe die Form nicht, die keinen Inhalt mehr hat. —

Das Schwert, welches die Blutrache aufrief, wenn die Ehre angetastet wurde, ist längst stumpf geworden, und hat einen ziemlich unsichern Schutz des Staates im Gefolge gehabt. Gottlob! hat das schwächere Weib die äußere Sitte nicht mehr nöthig, es steht innerlich frei wie der Mann da durch ein feineres und empfindsameres Gefühl, dessen Bildung es sich in hervorstechender Weise selbst zu danken hat, sollten auch noch einige alt hergebrachte Irrthümer ihm die zweite Stelle anweisen; aber das wird sich auch noch ändern, und was mich anbetrifft, ich fühle mich ganz frei, und handle als ein freies Weib, wie ich will.

Otte was ober disse aparte un stolte Utrede ganz verblüfft, un wenn et nich sau ganz abscheulich düster in er Postkutsche worren wärre, sau härren konnt sine Oen wiet uprieten, un sine Nüstern wie en Paar Falllöcker rund upstahn seihn.

Hei was wie up et Mul eslaen und ducke sek in sine Ecke. — Sau harre hei noch kein Fruenzen köddern ehört; de Niedheit un de Bestimmtheit harren ehne obernohmen. Indeme kamm wedder en Blitz dorch dat Düster der Nacht. De Postwae gung ober en Steinhupen; dat Frölen poltere up Otte tau, un de Kruck von Ottes Gahstocke drücke up et Slott von den Frölen sinen Liwgurte, et löse sek de Inhakig un de Tasche follt up en Bodden.

Veihwann was artig. Hei sprung in Nu ut siner Ecke, de Tasche wedder upteberen, un dat Frölen, dat sek verfört harre, fate upstunds ok na er Tasche, de se beie under en Blitzen harren fallen seihn. Allene up ene blennen Helligkeit folget alle mal, wie en dat under saunen Umstännen wol weit, en sau dicket Duster, dat en da vor de Oen tausleit. Dat schach denn hier ok. Otte un dat Frölen maken de Oen tau un legten sek up et Feulen. Se faten beie lieke tau na er Tasche, un wat se te packen kren, dat wärren en Paar Hänne; un wie sek dei in en ander elegt harren, un de Postwae noch immer in en Poltern was, da heilen se sek feste anen't ander, wie dat nich anders möglich was, un bi der Balanzie strieke taufällig dat Frölen Veihwann ober de Backen mit ehrer lüttchen, weiken Hand. Dit dorchriesele Veihwann as wärre von den Blitze, de eben daleschoten was, en lüttchen Strählen in sinen Puckele henlopen bleben. Mit er linken Hand heilt hei Hilde ehre Rechte, un mit er Rechten harre hei Hilden umefatet, up dat se nich

fallen ſolle, un ſei harre ehren linken Arm umme ſinen Nacken eſlaen, Alles blot wegen der Verförig, un dat ſe ſek an't ander holen wollen.

De beien Köppe wärren ſek helleſchen nächer ekomen, un dat make ſek nu ganz von ſilben, dat taufällig ok ehre Lippen te hope paſſen, obſchonſt ſe beie gar nich vorher da ober na edacht harren.

Was dat nu Taufall na Häkel, oder vornünftig edachte Werklichkeit na Hegel? — Ek weit nich, ob Otte in diſſen Mojemente da ober no grübele; aber et will mek ſau ſwanen, dat hei in diſſer Sitewatſchon de Werklichkeit mit der Vernünftigkeit vullkomen innenohmen harre; denn dat hölten Swert, dat de gue ole Sitte uprecht holen ſolle, was umefallen, de Liwgurt harre ſek ut en Slotte löſet, un Veihwann un Hilde wärren ſek in ehren Anſichten en gut Deil nächer etreen. Sei was nich mehr ſau hartwillig ſtolte un ethepathete, un hei was nich mehr ſau milären blöe. Se geiben ſek na en erſten Kuſſe, da ward wol kein Twiewel anne ſien, en tweiten un dridden, un weil dat in Düſtern Nemmes te ſeihn kreig, un weil ſe keine Bange harren, dat dat pläcken dee, noch en ganzen Hümpel vull Küſſe, un wärren wie en jung Brutpaar luſtig un guer Dinge bi allen Blitzen und Döndern in deiper, duſterer Nacht.

Dat Speel härre wol noch konnt ene Wiele duern, denn Veihwann un Hilde word de Tiedt nich lang, un ſe harren ſek mit wennigen Wören vel te ſeggen. Da, up ein Mal blaſe de Poſtillon, de Pere ſtunnen ſtille, un dat glücklichſte Minſchenpaar, dat nu up er ganzen Welt was, dat wärren Otte un Hilde.

Se klempern beie ut en Poſtwaen, un Otte draug Hilde de utgehängete Taſche na, de bet's hen immer noch an en Bodden liggen bleben was. Hei gaff ehr en Scherm un brochte ſe na er Bahne an dat Coupee. Hier geiben ſe ſek tau en Abſchiede de Hand un en Kuß, wie dat mank Vedder un Wäſche wol te ſeihn pläet, vornut, wenn ſe ek en ander leiw hätt un taufällig en Paar eworren ſind.

Sei ſtüere na er Reſidenze, un hei trolle ſek, dat hei mit en vorbilopenen Dampwaen na er Provinſchalſtadt kamm. As hei nu hier ſpäde anlange, un in dridden Stocke in ener lüttchen Stube Quartier enohmen harre, da gung noch mal de Reiſe an ehne vorober, un hei kamm tau er feſten Wiſſheit, dat dat Graumänneken ehne de beſte Lehre

von er Welt: „Jeden na siner Apartigkeit te nehmen un Nemmes te weddern te sien“, egeben, un dat use leiwe Herr Gott ehne tau en ganz unverhofften Glücke, tau ener schönen, junken Brut verhulpen harre.

En gesund Minsche, de en passig Lager efunnen hat, dei sleppet balle in, wenn hei ok en Dag ober Vel erlebet hat.

Et komet ene Menge Bilder, de sek an et vorweg egahne Daewark anleggen dauet. Dromblaumen, rohe, gäle, blaue wandelt sek ümme in true, blaue Oen, un de Steren in en De ward immer grötter, wie en groten swarten und deipen Japp, in dene hei denn vorsinket, un futsch is hei weg in dat Land, wo keine Isenbahn is un kein Dampwae feuert, manst dat Brusen vor en Ohren duert noch e ne Wiele, un denne kummet da Tact in, un de Klänge spelt buntchen mit en Blaumen, bet Alles na gerac in dat Wiee verswinnt.

Sau kamm dat hier ok. Otte Veihwann köere erst mit sek silben, un denne mit en Graumänneken un siner Hilde, un denne keik hei ehr deipe in dat grote, blaue De mit en swarten Steren, un under Blaumen un Susen, da stund en Vergißmeinich, un up en Blaumen un up en Vergißmeinich, da wärren Immen, un de Immen summen um ehne rum, un hei brumme mit sammt sei stille vor sek hen:

„Von allen Immen, de da fleiht,
Min Wieser hüt' up Swarmen geiht.
Ek küsse ohn' te fraen;
Un küsse ohn' te fraen.
Min Wieser herzet mek un sleit
All' Drohnen aff, de um en fleiht.
In Herzen will ek ne draen,
In Herzen will ek ne draen.“

De Immen harren utesummet, de Vergißmeinichsteren word immer eiper un grötter, as ene stille und lanke Nacht, un Otte sleip in, wie en glücklich Breddigam, un sleip feste, un wake erst wedder up, as de Sunne hoch an Hewen stund.

Hei keik na siner Uhr; et was Theine, un umme Elwe solle hei sek bi en Präsidenten mellen. Dralle harre hei sek ewuschen un eben anetrecket sinen Koffee drunken. Hei sette sinen hogen Haut up, un striepe sek de witten Hanschen ober, un keik noch ein mal in en Speil,

um en tefreen Angeſichte ober ener witten Halsbinne te munſtern, da kloppet an de Dör, as hei grade afmaſchiren wolle, un de Poſtboe brachte en Breif ut der Reſidenze.

Wat, ſäe Veihwann, ut Barlin? — Wer kann met da anders ſchrieben, as mine leiwe Brut Hilde? —

Hei brok den Breif haſtig up un las:

Mein verehrter Herr Vetter!

Gleich, nachdem ich in den Dampfwagen geſtiegen war, erſchien der Herr Regierungsrath von Bringneu. Er kam aus der Schweiz und erzählte mir, wie dort die Frauen in politiſcher Hinſicht den Männern bald gleichgeſtellt ſein würden. Auf die kürzeſte Weiſe entwickelte er aus dem Naturrechte, daß ein ſolcher Fortſchritt im politiſchen Leben gerechtfertigt und nothwendig ſei. Wir tauſchten unſere Anſichten gegen einander aus, und fanden, daß wir geiſtesverwandt, für einander geſchaffen ſeien. Wir verlobten uns und werden uns in kürzeſter Zeit civilehelich trauen laſſen. Sie werden dieſen meinen Schritt natürlich finden. Das inhaltreichſte Recht der Frauen liegt in ihrer Wahl und da werden Sie es für verſtändig halten, daß ich den Regierungsrath dem Referendar vorziehe. Unſere Vorfahren pflegten, was ſie der Vergeſſenheit überliefern wollten, mit Reiſig zuzudecken und ſo empfangen Sie denn hiermit, ohne mir bös werden zu wollen, dies kleine Körbchen.

Ihre freidenkende Couſine

H. v. Heme.

Dunderweder! dat was vor Otte Veihwann doch en Bettchen harre, ſau ut en helleſten Leiweshewen purdumps in en nüchtern Elenne un Alldagsleben dalepoltert te ſien, un nu mit ener groten, handfeſten Kiepe tauedecket te weren. Hei konne ſek erſt nich faten, un verpaſſe drumme Tiedt un Stunne, aber de Globe, dat Jeder na ſiner Apartigkeit dauen mößte, un en Blick up de Uhr mahne ehne, dat hei ſek ilen mößte, ſek in Regierungsgebüe bi en Oberregierungsrath, den Präſidenten, under den hei ſine Studien in er Verwaltunge maken ſolle, te mellen un vorteſtellen.

Hei terknitterte un teratt den Breif un mate sek hurtig up en Drapp; aberst bi allen Lopen kamm hei doch ene halbe Stunne te späde. As hei hier anemeld vorkam, un sinen Namen nenne, da sollt dat wie en Platzrehn na Blitz und Dönder ober ehne her, as ginge et up Laddekenbläer.

Mein Herr, harrsche ehne de Regierungsrath an, wir sind hier an Pünktlichkeit gewöhnt. Die Zeit ist das Kapital, mit welchem der Beamte für den Staat arbeitet. Da Sie sich von vorn herein nich an die Stunde binden, so sind Sie hiermit entlassen.

De Regierungsrath dreie de Hand umme un wiese na er Dör

No, dachte Otte, dat is e ne schöne Geschichte, kein Unglück kummet allene, et is immer noch wat er bi; aber Jedweder hat sin Apartigkeit. — Hei make en verstännigen Diener, as stimme hei ganz mit en Herrn Geheimerath oberein, un schof sek wedder ut er Dör, in dei hei eben inetreen was; man sau vel was ehne klar, mit siner Karriere was et ute.

Et was as ginge de Welt mit ene umme, as hei nu wedder up en groten Trittsteine vor der Regierunge stund. Sau wat was ene noch nich vorekomen. Gift un Galle obermanne ehne bet tau en dullesten Swimel. Hei konne sek nich besinnen un faten, un all sin Verlangen was en inzigen Japp up frische, frie Luft, un sau renne hei denn up den groten runnen Platz vor en Regierungsgebüe, dei dit mal allheil vull Wullewaens stund.

Dat gung ganz natürlich tau. Dei Stadt, in dei de Regierunge henelegt was, de lag in enen Lanne, wo Alles up Schaapuptreckig ankamm. De Schererie was da in der Daesordnunge, sau wol vor Minschen, as vor Veih, un Schape maken da en grötteften Hupen ut. Dit härre nu Otte Veihwann wol könnt wetten, wenn hei den groten Daniel elesen harre, aberst Otte dachte upstunds wol mehr an Daniel in er Löwengrube. Hei was ganz verblüfft un verbistert un stund mit einem male in sinen witten Hanschen, den hogen Auditerhaut up en Koppe wie en verlaten Kandidate, mank en Wullewaens, un wenn hei utwieken wolle, denn wärren all wedder andere Spanne da, de ene en Weg affsparren. Midden in er Wulle was hei in e ner ganz verfuchsten Sitewatschon, denn da was kein Vonkomen. Hei leip balle hier hen

nu balle dahen; aber immer was dat Lock tauestoppet, wor hei dorch-flicken wolle, un de Fauerlüe maken all de Pietschen los un reipen ek enander tau: Kieket! sau en lanken Slapps mit siner witten Halsbinne un siner hogen Schosteinröhre. Wat hat dei mank usen Wullewaens rum te stöbern, as wolle hei Versteken spelen? — Hier hat keiner wat te senken, un Kiekebusch ward hier ok nich eenbet!

De Fauerlüe stellen sek um Otte herum un harren ehne in der Midde. Under Schimpen un Schillen fängen se all an na sinen Rock-schöten de snappen, as wollen se de Roggenahren ut en Weiten weg-pietschen, un setten sek in richtige Posentur. Dat was nu vor Otte Veihwann en ganz slechten Spaß, denn dei Kerels wärren ofte une-schicket un dropen bitau, alle mal dahen, wo hei ut sinen Kinderjahren noch wol wußte, dat hei an dissen Bleke an kisseligsten was.

Latet dat blieben, seggte hei, up den Placke, wo Jeder en Recht hat sek utterauhen, da mott en Nemmes stören, dat gifft unruhig Ge-bläute un maket en Minschen nich nieren up en Danz, ek bin kein Danzmester un verstahe mek vorbat nich na er Pietsche te dreien.

Dat kummet blot up en richtig Figgelinenspeel an, meine ein von den Pietschenmusikanten mit blauer Näse un blauen Kittel, un strek ene Einen lang ober, as sochte hei na er passigen Stimmig. Dunderslag: dat was te vel Kolephonig, dat gung Otte Veihwann bet up de Pelle. Sin feste Globe an't Naturrecht, dat Jedweder na siner Apartigkeit dauen könne, wo'r hei Lust tau härre, word nu wedder upewecket un reip ene in siner Drihärigkeit wedder an de Arbeit. Hei fate fluchs na en Spannknüppel, de mit ener Plauglinig umeschertet dat Planlaken von en groten Wullewaen spanne. Sien ganze Verblüfftsin was mit einen Male vorbie, un ut en unwilligen Dänzer word nu ok en Musi-kante. Nu konn' en erst seihn, wat dat deiht, wenn Eins ter passigen Tiedt von sinen Naturrechte Bruk maket. Dat drop vorweg de blaue Näse von den blaukittelgen Pietschenspeelmann, un denn gaff dat ene rohe Zuppe tau'n Oberlopen, un up den stieben nien Kittels, da hören ganz indringlich den Tact deschen, dene dat Spannholt spele, as ginge en Benebötel ober natte Lennewand. Tau'r Quadrille wärren de Fauerlüe anetreen, un mit Walzer un Hoppser, un up et Lest mit en Kehrut, enne de Danz. Doch wie dat nu sau in er Welt taugeit, neine

Actschon schiet, dat da Nist na keime. Wo lustig espeellt un e danzet ward, da geit dat lue her, un alle Mal, wenn de Brae getten is, denn kummet de Polizei, un e ne sladdrige Instippig der hindere dorch. Otte Veihwann was grade der bi, de lesten Bogenstriche mit sinen uterette-nen Spannholte te maken, da kamm von der einen Halbe de Schan-darre un von er andern en olt Oeconom mit en spanischen Rohre. De Schandarre fate den Fauermann, dene dat rohe Blaut ut er Näse ober en blauen Kitel strulle, weil des, dat sek dei an wennigsten wehren konne, un de ole Ammann gung forsche up Otte los, weil des, dat hei sinen Anseihn na sine Lüe under herrschaftlichen Schutz nehmen te mötten globe. Aberst wie entsette un verföre sek de ole Pachter, as hei Otte nächer in et Gesichte kreig! Dat was ja kein Strolch oder Stromer, dat was ja sin Prinzipal von er olen Worth. De lanken Rockschöte, de sek bi den hastigen Utfallen tau en tappern Angriepen sau flink ut en ander edahn harren, sladdern slapp an en hogen, stieben Stebbeln-schäften dal, un dat spanische Rohr mit en beinernen Knoppe, dat eben noch sau hurtig in de Höchte flohn was, senke sek nu sachtchen deiper, as en Fittchen von ener lahmen Pilegaus.

Gottsblitz! reip de ole Pachter. Herre, wie komet jü manst mank mine Wullewaens, un wat hätt jü mit minen Knechten un Enkens vor? — Jü sollen en olen Mann binae in Ungelegenheit bringen, sinen lei-wen Herrn Schanne antedauen. —

Dat kümmet Alles dervon, twöre Otte an, dat kein Minsche dat Naturrecht un sine Apartigkeit richtig inenohmen hat, un dat mott bi Korten anders weren.

Wat? säe de Schandarre, Naturrecht inenohmen un anders weren? Hier hat Keiner te rechten un te raisoniren, hier gille ek, de Schandarre, un da midde fate hei Otte ebensau feste un frindlich, wie sinen Schütz-ling, den blauen Kitteldräer, under de Arme. Aberst de ole Pachter smatt sek in't Middel. Hei nenne de Namen von Otte Veihwann un sinen bläuigen Knechte, un schreif de den Schandarren mit en harren Daler in de upedaene, breie reine Hand, ek weit nich, ob tau en Ver-getten oder tau en Biholen.

Sau word et denn nu stille up en Wullmarchte, un ek globe de langwielige Tunke, de süß na er Brae rum geit, bleif ditmal ok ute;

denn ek hebbe nich vernomen, dat dat lüttche nich anemelldte Danzplatzier up en Wullplatze vor en Regierungsgebüe ter Anzeige komen wärre. De ole Pachter was en Mann von Anseihn. Sin Ammanswort gult bi en Schandarren un bi sinen Lüen; bi sinen Lüen, davor sorge dat spanesche Rohr un bi en Schandarren, davor make hei Wost un rökere Speck un Schinken.

Hei namm Otte midde na Nettlingen un leit ene sine Stube up er olen Worth wedder inrichten un darna innehmen, denn dat was ja ene passige Stidde, unestört de Studien ober oles Recht un nie Apartigkeit wedder antesängen un te Enne te bringen, te malen de Karosse mit der Brut un de Karriere in er Verwaltunge an ein un den silftigen Unglücksdae afelopen was.

Otte Veihwann.

Deil II.

Grübelien.

Otte Veihwann ſatt nu wedder up er olen Worth, un richte ſek as Junggeſelle na Gefallen in. Grote Sorgen harre hei nich; de Erdrag von ſinen Länderien recke vullup ut, ſinen lüttchen Bedarf te decken. Hei härre wol tefreen konnt ſien, aberſt ein Minſche, de Niſt te dauen hat, ſocht dat Emerken in er Aſche un find allebot ne rohe Glaut, de he up et Leſt nich na Wunſche dieken kann.

De Werthſchop harre ſek binnen ſiner Utflucht in velen Stückſchen eändert. Dat Groteveih un de Pere, de hei as Junge midde harre uptrecken hulpen, de wärren vor et Mehrſte bi en olen Meier up en Nettelhowwe un dat Quek, dat ſine leiwe Gere hott harre, was nich mehr von reiner Tucht un harre ſek vermengelirt.

De Gebüe wärren, wie dat bi en Pachthowwe te ſcheien pläet nich mehr ſau ſtaatſch un renntlich eholen un de ole Thoren, in dene hei ofte mit ſiner Gere eſpelt harre un up dene, na er Vertellig older Lüe tereinz dat Riekesbanner weihen ſolle, ſtund verlaten. Hei was mit Washolle utebanſet, dat en nich mal rupſtieen un de Ulen vertrieben konne, de da ſnarchen, as leie Alles in deipeſten Slape. De kinniſchen groten Gedanken, de Otte faken mit ſiner Gere beſproken harre, dat de ole Worth mal ne ſtaatſche Ridderborg weren mößte, wenn hei erſt e mal grot wärre un de Regentſchop obernehmen dee, de wärren nu ok nich in't Leben etreen un et was ok neine Utſicht der tau. Kort, ſeer Otte ſine Melkſweſter Gere verloren harre un ſek up

et Grübeln legte was Alles anders ewvrren. De erſte Deil ſiner Lebenstied, nademe dat hei up Schaulen un Univerſitaiten egahn was, harre ene nich luſtiger un beter emaket; hei harre ſine Näſe in dat Recht eſtoken, un ſine Näſe harre dat alle mal wies ekreen, dat Macht vor Recht gung. Dat harre hei mehr oder wenniger ok in er Natur ane-dropen; denn de Starke verthere immer den Minnern, aberſt bi den Deierten da konnen dat hen gahn laten, de wärren ein Mal da upe anewieſet un deen dat na einer von en Olen anearbeten Klaukheit; ja ſe wärren in velen Stückſchen noch beter as de Minſchen un achten doch ehre Art un Fomilig un deen en ander Niſt te lee, et härre denn moßt ſien, dat ſe dorch Kranke un Malakſche in ehrer Wanderunge na er Aeſig upeholen wärren oder in er Angeſt vor en Jäger en Kreppel härren afſtöten moßt. Bi en Minſchen gung dat noch harrer her. De, de en Bettchen vor ſek ebrocht harren, de meinen ſek wat un drücken drumme up ehres Glieken; denn ſe wollen ſe wieſen, dat ſe nu ſtärker wärren un högger ſtünnen, un de Minnergroten de benieden de Uepperſten un maken et den groten Ferreſten na da dorch, dat ſe wedder up dei drücken de under ſe ſtunnen; un de Middelſtand word ſau von unnen un von boben edrangſalt, denn de Lüttchen konnen en Hals nich vull krieen un de boben wärren, de konnen immer noch nich enaug Stüern verlangen. Dabi ſtund dat — wie konne dat ok anders gahn — mit er guen Sitte ok ſau hen. Alle wollen ehrer Luſt na leben, Nemmes wolle wat dauen, un Einer wolle en Andern vertheeren; kort, man konne de Minſchen paſſig indeilen, in Veihminſchen un Minſchenveih. Wor dat her kam? — De von Kerkenä ſchreben dat er Sünne tau, de unſch von uſen Vorfahren her anearbet un oberkomen ſien ſolle un up Erkenntniſſe berauhe. Erkenntniſſe mochte dat nu allwoll ſien, wordorch en Recht von Unrechte utewieſen wußte, aberſt dadorch, dat en wat erkenne, da von was en doch noch nich ſchlecht un ſündhaft, as de Papen meinen. Et moßte abſolut noch ganz wat anderes tau en Grunne liggen, wordorch dat Unrecht un de Fiendſchaft in de Welt ekomen wärren, un da ober ſpinteſire nu Otte na, hei harre ja de Tied der tau un was en Studirten.

Under ſaunen Grübelien kamm hei eines Daes taufällig mal wedder an den olen Mach-handel-bome vor ſiner Worth vorober, un ſette ſek up den groten Steine dal, wor hei vor üttlichen Jahren ſiner Gere den Gurt harre nehmen wollt.

De ganze Weihdae ober ſine Dath von te demale kamm wedder ober ene. Da hulp kein Keddern un kein Fedderleſen, hei feule, dat hei, wie wol hei de Stärkere weſt was, ſiner Gere doch Unrecht edahn harre, un ſprok tau ſek ſilben, „En Fruenzen hat ſau gut en Recht der tau en Fruenzen te ſien as en Manze en Mannsminſche. De Ehre von en Fruenzen liet in Gurte, un de Ehre von en Manzen liet in er Boſt. Darumme will ek ok up Hilden nich ſchillen, dat ſe en Regierungsrath en Referendar vortrecke, wie wol mek dat helliſchen leed edahn hat; denn ek harre ſe leiw. Ek will ok up en Präſidenten neinen Groll ſmieten, dat hei mek mine Karriere verleet hat; denn hei was en ſtrammen Beamten: ok up minen Pachter ſine Knechte bin ek nich böſe; denn wat leip ek mank' en Wullewaens rum, wo ſei doch allene wat te ſeuken harren. Dat Graumänneken hat Recht, wenn et ſeggt „Watt Du nich wutt, dat Dek de Lüe dauen füllt, dat daue Du en Lüen ok nich", manſt ſau ganz is mek dat ok noch nich nehme. Et is wahr, tien de Minſchen kummet en dar midde ut, aberſt nich mit ſek ſilben; denn wie ſteiht dat denn mit der Frieheit, wenn Eins immer up Andere achten ſall? — Ek lobe mek de Apartigkeit. Et mott heten „Ehre de Meinheit, aber wahre dine Apartigkeit vor dek ſilben, dit, wahre dine Apartigkeit, lag nu Otte immer in en Ohren un damidde gung hei up ſiner Stube up un dal un oberkeik alles, wat e ne von Vaer und Mudders oberkomen was, un wat e ne de Päthen as Vadderngabe eſchenket harren. Hei ſtok oftemalen ſine Lampe an un keik in en Speil, un de Speil ſeggte ehne wie et de Minſchen vor deme un wie ſe et itzund noch maken. Hei biſach ſine Pipe, de hei as Junge an Dieke kloppet harre, un wenn hei da upe pfleitche, denn danze Alles na ſinen Sinne, un wenn hei Geres Rauhe ſwenke, denn verleip ſek dat Water un alles, wat er inne un uppe was. Ok dat Laken decke ſek, wenn hei et utenanderbreie un „Diſchken decke dek" ſprok. Hei oberſlaug ſek, wat hei alle dermidde utrichten künne, un as hei nu up et Leſt de Feddern ut Geres Swanen-himme in de Hand namm, da word hei hoch, un et oberkamm ene wie en groten Propheten „Min Vaderland mott grötter ſien", ſprok hei, un alles mot ſek einen, wat Döt un Dütſch is.

Sau grübele hei hen un her; aberſt wie anfängen? —

Hei härre geren dat Graumänneken efraet, manſt dat was wiet, wiet weg. Da up ein mal was hei in ſinen Drome wedder mank en Wolddeierten, un de Vöſſe mahnen ehne „Mak dek en Swanz"; de

Miäntchen reipen ehne tau „Hole dek Sklaven“ ; de Spinne webe ehre Netze un anectire, wat se faten konne, un de Immen umswaren eue un dreuen Honnig in.

Vorwahr seggte Otte, Alles drifft mek ter Dath, ek hebbe dat Tüg der tau un bin nich ummesüß spören egahn; aber et geit mek wie en lüttchen Jungens, de en Breif schrieben willt un künnt de Anfängig nich finnen.

Verdreiteren legte hei Alles bihalbe un gung na sinen olen Pachter up en Nettelhowwe.

Ammannsrath.

As Otte na sinen Pachter up en Nettelhowwe kam, da harre dei grade ne Deschemaschine upestellt, wat to dem male noch wat Niees was. Hei harre vel hen un her te lopen, ehr hei Alles in Gang brochte, un de Lüe wärren nietschieren un keiken mehr up dat Swungrad un den lanken Driefreimen, as up de Arbeit. En Knecht, dei dat Koren afffeuere, harre nich up de Pere achtet und dat härre slimm weren konnt, härre nich Otte, de justemente up en Howw kamm, dat Sadelperd an en Kopptöggel upefänget. De ole Pachter obersach dat mit einen Blicke. Hei kümmere sek nich umme de Pere, dei harre ja Otte an Töggel, un nich umme de krieschigen Mäkens, de wärren ja nu esichert, nee hei gung up sinen Knecht tau, de mit sinen Pustbacken-Gesichte verblüfft den Peren nakeik un stok ne Eine, dat he um un um kiesele; denne gung hei de Pere uthängen un maschire mit Otte in't Hus, as wenn gar nist passirt wärre.

Donnerslag, säe Otte, dat was indrücklich un praktisch. Sau en olt Mann un sau ne Fiege. Wenn jüg dat man immer sau gut hengeiht un jü nich mal en Körteren trecket.

Dat hat nist ob sek, meine de ole Pachter, de Art kennt blot Armforsche, un dei mott se hinder dat Ohr eschreben werren, wenn de nist vergetten söllt. Wenn jü emal in de Lage komen sollen, en Swarhörigen wat bitebringen, sau nehmet dat in, dat Dralligkeit ober Alles geit, manst wo de Actschon nich up erstunds eboen is, un wor de Wind balle hier un balle dahen weiht, da mot en lawiren, wenn en up en richtig Blek drepen will.

Et is dankenswerth, seggte Otte Veihwann, dat jü mek sanne passige Lehre gebet, un ek bin drumme herekomen juen Rath te hören; aberst mit der bloten Lehre is dat nist, leiwe Ammann, dat mott prac-

tiſch inerichtet weren, ek kann dat Rummerlummern nich mehr afholen, ek mot wat umme de Hand te nehmen hebben. Mit miner Karriere is dat ute wie jü wett, un nu gebet mek en Weg an, wat ek maken ſall.

Dat is ſwar rahen, meine de ole Pachter; wat an mek liet, dat wil ek wol dauen; aberſt dat is Alles ſau hen. Up en Referendar, wenn hei nich in er Verwaltunge bi er Regierunge is, da is nich vel up te geben, et mößte denn ſien, dat einer ſien Mäken under de Haube bringen wolle. Wiet rummerher bi en Groten Viſiten maken, dat gift blot ſcheele Blicke ober de Schulder un verſwetete witte Hanſchen, de en denn nacher nich e mal updröen kann. Un doch mott einer mank de Minſchen, wenn hei ſek updauen un e ne Stidde finnen will. Teuwet mal, da fallt mek wat in. De ole Diekhauptmann is vor Korten mit Doe afegahn un de Buern un Junkers komet bi en nächeſten Rennen te hope un denne ward dat verhackſtücket, wor wol en paſſig Kerel wärre, de ſek tau ſau en Poſten verſtahn dee. No von en Diekhauptmann da künnt jü denn en Landrath int De faten, un da de ole Worth Riddergutsberechtigunge hat, ſau mott dat darna ſlu ineſämelt weren. Wie gaht na en Rennen. Jü künnt doch rieen un wenn et noth deit ene Rede dauen?

Dat Erſte, meine Veihwann, dat könn er wol hen gahn, up dat Tweite aberſt, dat Rede dauen, da bin ek gar nich uppe inneeubet.

No dat bruket vor de Buern un Junkers ſau gladde nich afteſlopen, wenn dat ok e mal holpert un en bettchen ober de Bortſteine loppet, manſt ſtille darf et nich weren un klar un verſtännig mott et ok ſien. Ek feuere mit jüg na en Rennen un ſtelle jüg en Vorſtanne vor. Wenn denn dernacher de ole Herr e von Nothhuſen ſine Perpreddig afholt un ene Teſammeſtellig maket von allen Peren, de wie in dütſchen Lanne holt un de wie na ehren Kräften, wie bi er Arbeitsdeilig uptrecken ſüllt, denne könne jü umme et Wort bidden un uſe Pere, de ek von jüg obernohmen hebbe, leuwen. Up dei Art komet mine Pere in Beraum un jü ſilben in de Kundſchop und willt Gott in de Karrie re.

Sport-Horſe-Klub.

Otte Veihwann was, wenn Einer ſinen Inſeihn na en guen Rath gaff, kein Haarklöber, velwenziger en Spelverdarber. Ittliche Wochen der na ſach en denn ok den olen Pachter mit Otte von er Worth mit ſammt en groten Koppelſe Pere ut 'er Veihwannſchen Tucht, tau er Utſtellig un tau en Rennen rieen.

De ole Pachter melle Otte bi en Vorſtanne an as ſinen junken Herren, de ſek up er Univerſitait hervoredaen härre un nu en grot Verlangen ſpöre den Sport-Horſe-Klubbe midde antehören. Hei prieſe ehne an von wegen ſiner Klaukheit un umme ſiner Verdeinſte halben von wegen der Pertucht, un ſau word Otte, na er Bithalunge ſiner Karte, en anſtännig Mitglied von den wietberäumten Sport-Horſe-Klub.

De Grafe von Albienne, de de Präſiedente von Horſe-Klub was un under dene de Verein in hogen Anſeihn ſtund eröffene de Sitzunge, un nademe dat de Geſchäftsbericht von en Schrieber voreleſen un ohne alle Inrede enehmiget was, kreig de Herre von Nothhuſen dat Wort un dee ſine Perpreddigt, de hei all oftemalen upewarmet harre.

Hei ſprok von en Nutzen der Pere un ehrer Stellig tau en Minſchen. Dat Perd, meine hei, ſtünne von allen Deierten den Minſchen an nächeſten; darumme härren ok uſe Vorfahren dat Perd ſau hoch eachtet, dat ſe et mit in ehren Himmel upenohmen härren von wegen ſiner Anhängligkeit an ſinen Herren. Diſſe Frindſchop mank Minſchen un Perd mößte erholen weren. En anſtännig Minſche könne nich gut ohne en Perd fertig weren, ja et höre tau en ordentlichen Kerel ok en ordentlich Perd. Darumme mößte alle Flied up de Uptreckig der Pere anewend weren, un vor Allen härren dabi up eddele Razen te ſehn, vornut, da de Tucht von eddeln Peren den Lanne vele Millionen inbringen dee. Hierbi namm hei nu de Snute helleſchen vull Thalen, weilen hei meine, dat de an beſten bewieſen un en Minſchen oberzeugen deen, te malen ſe uperſtunds Keiner glieks marken könne. Un dat hulp, denn Alles word von den Millionenthalen biſopen un wolle nu lauter eddele Pere trecken. De Herre von Nothhuſen beſtärke de Geſellſchop in dieſen Vornehmen un ſlaug vor, dat na er Anfoderunge der Tied de Uptreckig under hoger Beachtunge der eddeln Razen un ehren Nutzen ganz na er Arbeitsdeilig inerichtet weren mößte. Man mößte darumme ene genaue Indeilig maken in Laſt- un Luſt-Pere, in Trecker un Renner. Tau en erſten hören de Percherrons, de Brabanter un Dänen, un tau en tweiten, den Luſtperen, da reken ſe de Ponnies un Schotten, doch dei wärren ok man vor de Jungens, de richtigen Razen, de finne man bi en Arabern un Preußen un vor allen in en engliſchen Vullblaue.

As de Vordrag te Enne was, da fodere de Präſidente de Sellſchop up, den Herrn von Nothhuſen den Dank det Vereines uttespreken. De Sellſchop namm diſſen Vorſlag mit Koppnicken un enteln Hochs up

Herrn von Nothhuſen an, un nu kam de Upfoderunge, ob Ein oder de Andere tau den Nothhuſenſchen Vorſläen noch wat Apartes te ſeggen härre. —

Alles word ſtille, un de Präſidente wolle all tau er tweiten Vorlage der Daesordnunge obergahn, da melle ſek Otte Veihwann tau en Worc.

Dat was nu ſüß min Lebedae nich vorekomen, un Alles keik up den junken Minſchen, de ſek de Drieſtigkeit ruter enohmen harre, ok en Wort midde te ſpreken.

Otte Veihwann ſach dat in, dat hier wat Utergewöhnliches ſcheihen was, un dat make ehne vore't Erſte en bettchen conſternirt; aberſt dat Wort was ene ein mal egeben un et kamm nu Alles der up an, dat et nich ſtille word.

Hei räuſpere ſek un ſäe: Mit wahrer Luſt hebbe ek mit er geehrten Sellſchop inneſtimmet in en Dank, dene de hoge Verein dem verehrten Vorredner darebrocht hat, un dat konne ek ok mit guen Gewiſſen; denn Alles wat ober dat Verhältniſſe det Peres tau en Minſchen un ober den Nutzen der Pertucht eſeggt is un ſtatiſtiſch feſt eſtellt word, dat is mek ganz ut er Seele ſproken; aberſt de Meinunge, dat wie na en Stanne uſer Landwerthſchop de Tucht ſau interichten härren, dat na er Gebrukswieſe ganz beſondere Arten un Razen etrecket weren mößten, ſchient mek en bettchen te doctrinärc.

Hört! te doctrinär, reipen entle Stimmen.

De Tucht ward te buntche vor et Land, un an Enne hat de Grafſchaft luter Pere, de bi uterordentlicher Kraftanſtrengung nich mehr utrecket. Kummet mal en Krieg, wo vor unſch uſe Herre Gott bewahren mag, wo willet wie da Kanonenpere herkrieen? — De ſwaren Pere, de wie vor en Reubenwaens wegnehmet, de könnet nich lopen, un de arabiſchen un engliſchen Renners künnt, ek will de Ponnies un Schotten, de tau en Spelwark ſind, nich emal nämeſen, fort un gut, de Renners künnt nich trecken, un wenn ſe mal tau en Rennen ebruket weren ſüllt, denne hätt ſe ſau vel Pläe nödig, dat einen Angeſt un Bange oberkummet. Mit ſaunen Pere, da kann en nich na en Wettrennen heurieen, de mott en vor der Actſchon mit groter Sorge up er Iſenbahn fahren un immer mit Vorlop un Spirichtus waſchen laten, dat ſe man ja nich vorher te ſcharpe aneſtrenget werd. Ek löwe mek Pere, de en nich erſt up er Bahn fahren te laten bruket, de tau jeder Gebrukswieſe

paſſig ſind, de en an einen Dae tau en Spazierenrieen oder Feuren tau en Laſt trecken un tau en Wettrennen bruken kann, un ek meine, da up mößte uſe ganze Oenmark bi er Tucht uperichtet ſien, dat wie Pere trecken, de en nich te fahren laten bruket.

Dat was unerhört, dat was tau dulle! Et harre ſek e ne andere Anſicht, as de von Herrn von Nothhuſen upedahn, un noch der tau von enen Minſchen, de noch jung, eben erſt von der Univerſitait ekomen was, un doch wol noch nich up grote Erfahrunge Anſpruch maken konne. Herr von Nothhuſen wenne ſek denn ok glieks an en Herrn Präſidenten un bat um et Wort tau er Gegenrede, indeme dat hei Otte e ne Frae vorlegte.

Herr Veihwann, ſäe hei, härre den Wunſch uteſproken, bi er Tucht da up te ſeihn, dat en Pere uptrecke, de tau jedweder Gebrukswieſe paſſig wärren; aberſt wo in aller Welt finnen ſaune Pere? — Wor is dat Land, oder wor de Gegend, wo ſaune Wunderdeierte waſſet? — reip hei.

Dat Land, twere Otte an, is uſe dütſche Vaderland, in deme noch dat ole dütſche Ridderperd lebet, dat uſe Vorfahren na Paris, Rom un Jeruſalem draug. De lüttche Stamm, de der von ober is, de lebet im Pinzgau un in reiner Tucht up en Stammhowwe von miner Fomilig up er olen Worth un up en Nettelhowwe von Nettlingen. De Ur=ur=ur=ahne un Hengeſt heit Ramm un de Mähre Rabe. Se ſtammet ut Düringen, un ut ehrer Nakomenſchop hebbe ek ne lüttche Fomilig upetrecket, de in uſer Naberſchaft de Worthrappen hetet. Ek bin nich hierher ekomen, umme ſe antepriesen, aber ek dachte mek, dat et dem verehrten Vereine nehme ſien könne, wenn ek mal wedder dat ole Ridderperd uſer Vorfahren labendig upwieſen un vorfeuern dee. De Pere ſtaht, weil ek eben erſt hereredden bin bi Enne der Utſtellig noch ohne Nummere, un ek beie mek an, na Beſtimmunge der Commiſchon mit jedem ut der Koppelſe te rennen, te feuern un Schaule te rieen, weil des, dat ek globe, dat mit den olen dütſchen Ridderpere alle Gebrukswieſen det Herrn von Nothhuſen uterichtet weren künnt.

Diſſe Wöre von Otte Veihwann trecken en groten Alarm na ſek in er Verſammlunge, un in Korten was nein Minſche mehr in Saale. Alle leipen de Pere anteſeihn un te munſtern.

Otte gung drumme up en Herrn Präſidenten un up en Herrn von Nothhuſen tau un entſchüllige ſek, dat hei tien ſinen Willen bi er

Niedschierenheit der Tauhörer de Versammlunge estört härre un bat umme de Erlaubnisse, midde an en Rennen Deil te nehmen.

De Erlaubnisse word egeben, wie wol mehre Officiers un Eddelsüe en Bidenken der bi harren, dat en Minsche, de doch mehr en Buernstanne anhöre, mit en Herrn Grafen un Barons wettrenen wolle, aberst de Präsidente smatt sek in't Middel un säe:

Wer sine Karte bethalt hat, de hat ok alle Rechte der Sellschop erworben.

De Pere von Otte siner Tucht worren nu emunstert, manst prämiirt worren se nich, weil des, dat se en Bettchen von Ramsnäse harren un ene hängige Kruppe. De Priesrichter meinen, en Perd mit grader Kruppe härre en eckiger Stell un vor et Mehrste länkere Hinderbeine un wärre drumme mehr up en Sprung ebuet; under de Renners können se drumme nich komen, un under de Treckepere hören se ok nich, weil se te minne in en Knoken wärren, tau Schauleperen aberst wärren se wedder te plumpe un nich lenkig enaug, ene Ramsnäse härre wat an sek, un kort, se leiten sek in keine Klasse inrangiren.

Dat dee nu en olen Pachter von er Worth un en Nettelhowwe hellschen leed, un ärgerlich dreif hei Otte an, dat hei sek doch alle Meue geben möchte, dat hei in er Rennig den Pries winne. Otte, dei sinen „Begard" kenne, hei harre ene ja vor acht Jahren silben upetrecket, meine: Wenn Begard noch up min Wort hört as süß, denn hat dat wieer Nist te bedüen, denn weit ek, dat hei vorkomen deit, aberst töddern mott ek vorher erst mit ene. Hei gung drumme an sinen leiwen Begard heran un strekele ene, un as hei ene en Stückschen vorefleitchet harre, dat dei noch von der Tied her kenne, wor se beie up er Waie mit en ander spelen, da kamm niet Leben in dat Perd, dat bet dahen den Kopp dalehänget und vor langer Wiele Löckere in en Erdbodden ekleiet harre. De Ohren spitzen sek, de Oen worren glu, un de Nüstern deen sek wiet ut en ander, as wolle dat Perd den ganzen Hewen intrecken, un as sek nu Otte upesett harre, da sach en kein forscher Perd, as Otte sinen Begard.

Otte heilt bi er Rennig sinen Begard erst en bettchen an, sau dat de annern Wettpere en lüttchen Vorsprung kreen. Dadorch word Begard immer iwriger, un as ene nu Luft elaten word, da härre Einer ditt Spelwark seihn sollt, da gung dat na allen Wiesen, wie de na en-

ander festesett wärren, ober Grabens un Heggen un Wälle, un Otte kamm ehr an't Teel as alle de Andern.

Otte harre wunnen, un de Buern harren groten Spaß der anne, dat ein von ehres Glieken den Pries krieen solle. Dat verdrot nu de Eddellüe, un se leien den Grafen von All bi Enne in en Ohren, dat dat Rennen nich ganz na er Ordnunge egahn härre, allene de Grafe was en rechtlichen, richtigen Eddelmann un meine: Watt Recht is, mott Recht blieben, un sine Dochter kreig en Wink, Otte den Kranz te geben.

Der junken Gräfinne was dat nu ok nich midde, dat se en Buer en Kranz schenken solle; aberst se moßte ehren Vaer te Willen sien. Se gung drumme stolte und strebe up dat Gerüste un dee, as seihe se Otte gar nich, de up sinen Begard der vorheilt. As se nu aber doch den Kranz henrecke un de gentile Wiese sach, mit der Otte sien Perd knieen leit, un wie hei sek verneige as en Eddelmann von Amören un guer Hältnisse, da recke se den Kranz mit frindlichen Gesichte un mit den seuten Wören:

„Dem Sieger des Tages, dem Ritter der Zukunft."

Dat was nu dat Teiken tau en groten Rumor un Juchheißen von allen, de te hope komen wärren, as brennen de Welten von en groten See bober en Sand der Rietbahn an et Euber; man allene Otte was ernst un stille. Hei reit sin Perd in de Höchte un make e ne dankende Dreiig, indeme dat hei en Rundeil, ene Achte un in korten Swenkungen de Schaule dorchmake, un sek denne mit en militairischen Gruße na allen Halben henwenkend terüggetrecke.

Von da an hör en nu Nist wieer, as von Veihwann spreken, un von sinen Peren, den Rappen, un Begard, den Renner. De Buern wärren hoch, denn se achten Otte wie ehres Glieken, un de Eddellüe maken sek wies, dat sau en Rieen man von enen Eddelmanne scheihn künne, un dat de ole Veihwann schon en düchtigen Rieer un en verstännig Pertüchter, aberst noch en vel gröttern Diplomaten e west wärre, dei wol en Sitz in Herrenhuse härre verdeint, un dat te dem male dat blot ut Mißgunst verbleben sie, wie wol hei en olen befestigten Gurndbesitz, un dorch sien Wapen en ganz olen Adel naewieset härre.

De Stimmunge vor Otte Veihwann word immer beter, un as hei nu Abends mit der junken Gräfinne von All bi Enne danzet, un bi en Fruenzen un Frölens wie bi en Officiers gladde Amören upewieset, un ok bi Herrn von Nothhusen sek frindlich un bescheiden upespeelet harre,

da kamm hei in de Rehe, und word von Allen aneketen, as de glue Morgensteren, wenn et tau en Anstanne geit, oder de upgahende Mand, wenn de Mäkens up ehren Leiwesten hopet.

De ole Pachter von der Worth up en Nettelhowwe namm dit wahr, un vertelle nu en Buern un Junkers vel von den Veihwannschen Peren, un wat dei alle utterichten in Stanne wärren. Hei wolle se dat wiesen, un en Probetrecken an ener Charsewolte anstellen laten, wenn Otte dat verleube, un er silben bi sien wolle, denn Otte härre eigentlich allene en Verständniß der von, wie en mit Peren ummegahn mößte, un wie einer richtig te feuern härre. Otte wärre, dat mößt 'en seggen, oberhaupt en ganz seltsamen Minschen, de studirt härre, un alles uten FF verstünne. In en Ackerbu könne sek Keiner mit ene meten, dat härre hei schonst als halfwussen Burssen ewieset dorch sine Drainagie un dorch sine Wäterwieschen up er olen Worth un in Nettlingen; dat wärre aber alles gar nist tien dat, wat hei te Stanne brocht härre gegen dat Obergahn un Oberflauten dorch Indämmunge un Afftöge; ja da ginge ene Keiner ober, dat härre hei as Pachter, de doch nu ok all bi Jahren wärre un vel midde dorchemaket härre, oftenauch eseihn; dat wärre in dissen Falle ganz wat Uterordentliches mit Otte Veihwann, et schiene bi nahe, as härre Otte ene Vorahnig, wie dat mit en Stieen un Fallen von Water stünne, kort, hei vor sine Person glöbe, dat Otte dat Water bispreken könne.

Dat was nu allwol en bettchen Vel up de Möhle, un Manchein schüddele en Kopp un dachte sien Deil, aber et bleif doch immer en bettchen hängen bi allen, de nich ganz frie von Abergloben wärren, un de Kedderagie richte doch sau vel ut, dat bi Enne de Renndaes Otte sin Name mank' de Personen enennt word, de wol passig der tau wärren, de Diekhauptmanns-Stidde vor de Grafschaft te obernehmen.

Den annern Dag, wo de Prämien utegeben worren, wärren Veihwanns Pere nich prämiirt, wie wol se vel Bifall efunnen harren; da word de ole Pachter, de immer noch up en Pries oder ene Anerkennunge hopet harre, quitterig. Hei leit Otte sine Rappen vor de grote Wolte spannen un wolte under Upsicht von Scharseelüen ene lanke Steinbank gladde, ohne mal de Pietsche ter Hand te nehmen, denn de Rappen trecken up et Wort; un as ditt Stückschen under groter Taustimmig von en Landlüen espeelt harre, da sette sek Otte mit sinen olen Pachter up, und beie redden wedder na er Worth und na en Nettelhowwe.

Von der Tied word et nich ſtille up er olen Worth un up en Nettelhowwe. Alle Welt wolle de Pere ſeihn, de as Renner, Trecke-pere und as Schaulpere bruket weren konnen. Dat Beräumen word grot, und Veihwannus Stuten un Hengeſte harren dat Prä vor allen andern, un ehre Ramsnäſen un afhängigen Kruppen gillen von nu an as en richtig Teicken ener reinen Raze. Otte ſilben bekümmere ſek da wennig umme und leit dat Geſchäfte ſinen Pachter ober, de denn balle en groten Hupen Föllens vor düer Geld verkofte und dabi immer ene Stimme tau er Dickhauptmanns ſtidde inhandele. Recht was dat nu allwol nich, aberſt de Pachter meine, ſau en lüttchen Vorthel, de keinen Minſchen kränke, wärre wohl midde te nehmen, denn en Oeconome han-dele mit realen Grötten. De Buern dachten ok ſau, un de Junkers wußten ok wat ehre nächeſte Vorthel was, un ſau kamm et denn, dat Otte bi er Wahl de mehrſten Stimmen kreig un Hauptmann word ober de Dieke.

En Dickhauptmann, un wat er ut ward.

Vor't Mehrſte kehrt niee Beßen gut, aberſt wenn ſe erſt en bett-chen afefeget ſind, un de afeſtötten Rieſer ſtruppe henſtaht, un denne den olen Dreck te ſcharpe fatet, denn is dat ok ſau hen, denn gift dat wat te mäkeln, un denn is dat allebot te borſtig ſcharpe un te düermaig.

Otte fate ſin niee Amt feſte an. Hei leit dat Nothwennigſte te erſt vor hogen Pries utbetern darumme, dat bi nich utergewöhnlichen Waterſtanne kein grot Schae ſcheihn könne; un da up ſtelle hei den Andrag, ne grote Summe te bewilligen, wenn de Grafſchaft ganz eſichert weren ſolle. Da mößten de Wälle terüggeſett, un dat Bedde von Fluſſe breier emaket un gladder utebaggert weren, dat was ſau ſine unantaſt-bare Meinunge, un davon leit hei nich af. Dat gaf nu vel Hickhack, denn wenn dat Geld koſten deit, denn ſind wie Buern und Junkers nich te Huſe, denn gift dat en ganzen Hupen Oberklauke, de alle in der Bi-lae von ehren Bregenkaſten de kißlichſten Beſorgniſſe ober te grote Ut-gaben, de an Enne unnütze ſcheihn utwieſet; aber under keinen Umſtän-nen de Verantwörung te obernehmen denket, obſchonſt ſe von allen Un-tefreenen geren ehört werd un ſek in ehrer Oppoſitſchon freuet.

Otte leit ſek dadorch nich erre maken. Hei ſtelle ene Rechnunge up, dat bi enen richtigen Dammſchutze de Vorthel ſau grot wärre, dat de Koſten in fief Jahren wedder ewunnen ſien können. Mit er Verantwö-

runge, da was hei fluchs bi er Hand, dei obernamm hei mit siner eigenen Person, vor der se en helleschen Regart harren, wie wol hei nich vel verleisen konne. De Dämme worren fertig, un de Segen kamm der hinder dorch, sau gar als hei e mal enödigt word, einen Damm dorchtesteken un en Water Aftog te geben.

Dat brochte nu Otte helleschen in Beraum. De Underbiamten un Arbeiers, de nu mehr Gehalt un höggern Lohn verdeinen, und de Buern un Gutsbesitters, de ehre Pläne vor en Water edecket seihn, un dabi doch noch ut er Gräsige ene vulle Innahme harren, de wärren alle vor ehren Hauptmann vullup innenohmen, un sau kreig denn Otte na gerae en ganz nietlichen Swanz, de hinder ehne hertrecke; manst de Edellüe, obschonst se ehne in ehrer Sellschop upneihmen, de wärren doch sau in Stillen, von wegen siner frien Ansichten, nich recht up ene te spreken; denn ein Mal was hei en Eddelmann, un dat andere Mal, da was hei en frieen Buer un en Sotschaldemokraten, de Alles von der Apartigkeit der Minschen un von lieken Rechte, dat mit eu Minschen up de Welt ekomen wärre, hernehmen wolle. De Barone aberst wärren immer noch der Meinunge, dat et blot twieerlei Minschen, Junkers und Deinsten geibe. Un as nu Otte Veihwann dat grote Wort frie up en Landdae utsprok, Vorrechte und Stänne kenne hei nich, hei kenne blot Arbeitsdäthigkeiten, de en da na te taxiren härre, wat se utrichten deen un produciren; dat aber de Adel, de sek doch süß immer dorch sine Noblesse un Opperfähigkeit utteike, jetzund noch nich de Frae beantwört härre, wie vel hei en Lanne nützet un gutedahn, da was dat vullens nich edropen, denn bether, dat moßten sek de Eddellüe silben seggen. da harre de Adel en Lanne noch keine Druben edrahn.

De Eddellüe un de Geistlichkeit de maken drumme ok ene Stemmerice gegen Otte, un heilen ehne vor, dat hei nich bi en Rechte bliben dee, dat von Olders her von ehren Vorfahren inerichtet un feste stellt wärre, un dat bi ener Nivelirunge, wie Veihwann se hebben wolle, de Welt nich bestahn könne, obschonst Otte nawiese, dat dat Leben, wie bi en Enteln sau ok in Volke sek ändern dee, un dat schonst in er Bibele eseggt wärre, dat Alles lieke und kein Barg un kein Dahl mehr sien solle. Vernunftgrünne und Zitate hülpet aber nist, wenn de Minschen na ehren Willen ordeilt, un sau härre dat Otte verdreiten un ok wol sparen konnt, manst dat schoch nich, hei was nu ein Mal in de Rage komen. Glieks na en Rennen was hei in Huse det Grafen von

All-bi-Enne innefeuert. Hei harre ſek vor den ſchönen Kranz bedanket und was von dieſer Tied an bi der junken Gräfinne geren eſeihn. Se harre ehne leiw, un beie harren ſek ent'ander en bettchen te deipe in de Oen ekeken, un da was denn de natürliche Folge, dat ſe in Korten en Paar wärren, wat de ole Grafe gar nich ungeren ſach, denn Otte was ein ganzen Kerel, un mit den Grafen von All-bi-Enne, da gung dat te Enne. De Hochtied word eſiert, un Otte kreig ter Mitgaft, — de Graf harre vele Veddern un Wäſchen bi Howwe — en glautnieen gräflichen Anhang un Swanz bi alle deme, dat hei en Liberalen ſpele un mit en Conſervativen niſt te dauen hebben wolle.

Kund- und Frindſchaft bi en Corps, un Veddernſchaft in er Fomilig hät allebot wat te bedüen, un ſau word Otte dorch ſienen liberalen Anhang und dorch ſiene gräflichen Veddern in korten Landrath, un denne in dat Afgeordnetenhus ewählt, un ſau kamm et denn, dat hei bi Howwe balle enämſet un in Beacht enohmen word.

Tor Situatſchon.

To diſſer Tied nu ſtund dat ganz buntche un dumme bi Howwe. De ole König harre ene grote Verwand- un Kundſchop in Lanne un na Butten hen, un et was da te malen mode, dat Jedweder, de en Bettchen bedüen wolle, ſek e ne lüttche Menagerie heilt. Sau harre denn ſin Brauer in Middag en Dubbeladler un wenn dei ſchraule, denn ducke ſek dorch dat ganze Land all Quek un Heunerveih, weil ſe meinen, dat ſe etreen weren ſollen. Sin Swager in Morgen, de heilt ſek en groten Bären, un wenn dei brumme, denn zittern alle lüttchen Bärentreckers; denn de Bäre was tückiſch. In Middernacht, da belle e ne grote Dogge, un hule dei, denn wake Alles ut en Slape up, un Reiner wußte wor hei ſek begriepen un wat hei tenächeſt anfaten ſolle. Up en Water da trecke en grot iſernen Arpel un fiſche de beſten Goldfiſche weg; aberſt dat was alles Niſt, wenn de rohen Apen in Abend ehre Gekriſche anfängen, un en olen Könige ober dat Rinnbek in de Appelgarens un in de Wienbarge fallen wollen. Denne word dat utermaten unruhig in Lanne; denn vor en Apen, da harren ſe en helleſchen Reſpect, de harren ſe all ofte luſet un de Parrücke verdreiet. De Einen kreen et denn in de Knoken, un de Anderen in de Zympathie. De nu Haſenharten harren, de ducken ſek, un leggten de Ohren an en Kopp, de aberſt Zympathie feulen, de maken et den Apen na mit allerhand Apenſtreichen, ehre Frurens aber mit en upgeſtokenen Hinterkoppe un en hogen Updrag up en Steert,

weil des, dat se damidde ehre Afstammunge verdecken wollen un grote Lust harren an Schunkelperen und Wippespeel.

Sau was dat na Butten hen; in Lanne aber, da was e ne grote Menge von lüttchen Veddern, Wäschen un Mähmen, de trecken alle an Niedhamel, un wenn se bi Howwe liberal un vor de Frieheit wärren, denn spelen de Lüttchen reactschonär. Et was keine Indracht mehr, aber vel Wedderspel. Wenn dat Gewarbe frie sien solle, denn wollen de Städte Gilden maken, un wenn de Ummetreckig nich mehr ewehrt weren solle, denn verlangen de lüttchens Patchackers Paßkarten, Heimathschiene Börgergeld un en Nawies von en richtigen Utkomen. Mit en Gewarbe stund dat ok' sau hen, de anstännige ole Ehrenhaftigkeit was nich mehr, un wenn et freuer heit:

„Vor ringen Pries
Gue Waare
Up lange Jahre
Tau ehrlichen Nieß" —

sau heit dat jetzuad:

„Billig un slecht,
Is allebot recht.
Ward licht producirt,
Ward Vel consumirt.
Verdeint mott weren balle,
De Dummen werd nich alle!"

De Gesellens, de da seihn, dat ehre Mesters bie korter Tied un leerbehren Arbeit rieke worren, de fängen dat ok an, un sungen:

„Den Sönndag frie,
Den Mandag blau.
Den Alldag nich der bi;
Arbeien noch, wotau? —
Latet de Buern thalen,
Willt se Waare halen.
Beter mött de Mesters lohnen.—
Wei willt use Knoken schonen.

Dabi wolle dat Geschäfte nu lest ut nich mehr gahn, un ganz von silben wussen na gerae ene grote Menge Fulenzers up, de sek nu up Bedreierie un Deiberie legte. Alles wolle hausiren gahn, un Nemmes wolle wat dauen; dabi aberst wärren se helleschen von sek innenohmen,

obſchonſt ehre Kopp blot up en nächeſten Dag natedenken verſtund. Se wußten, dat ſe leddige Maens, un de Mehrthal der Füſte harren, un dreuen, mit ehren grobben Hännen Alles te caponiren, un wenn et ginge, Alles uptetheren, denn ſe wärren Omnivoren.

De Nakomen von Kerkenoe, de ſchreben ditt Unheil en natürlichen Verſtanne tau, dei immer blot up et Reale richtet wärre un neinen Halt hebben könne, wenn hei nich dorch en Kerenſpruch tau ſek ſilben keime. Se leiten drumme ehre Kinders ene grote Menge von Verſen utwennig lehren, un meinen ſau den Untuchtsdübel freutiedlich dalteholen, allene wenn de Kinner ran wuſſen, denn word de Lebensluſt grötter, as de Lehre, un denne globe de junke Tautucht, dat ſe ehren Gefallen nagahn mößte, un ſau wärren alle Sprüche un Verſe verwindweiht, un de Untucht word ter Tucht.

De Richters, de nu ſau en Unweſen wol härren ſtüern un ſtrafen konnt, de deen dat ok nich, denn ſe wärren te humane un meinen, tien Lüe, de ehre Lebedae immer mit Noth un Sorge te dauen ehat härren, da mößt en milde ſien; ſei wüßten, weil ſe ok an en Hungerdauke tocken, dat an beſten wie Einen te Maue wärre, de ſinen Liew mit en Smachtreimen tehope trecken mößte. Sau was denn vel ful un afſtarbig in Lanne, un dat härre ſcheier en innern Krawall geben konnt, wenn de Untefreenen nich na butten hen ewieſet worren wärren, weil des, dat da vel eſchreben, eloen un eweult word, wat mit wennigen Utnahmen en mehrſten Mann bidrop, bet up de von Borgne na, de kehren ſek an Niſt, de drillen ehre Mannſchop, un alle Welt löwe ehre Inſtruktſchon.

Tau ſau e ner verquicketen Tied word nu Otte na Howwe biraupen, weilen hei eines Daes — hei harre grademal wedder de Swansfeddere ut ſiner Sweſter Swanshimme in en Hännen ehat — in Afgeordneten-huſe en groten Ummeſwung aneſeggt harre, un weilen en grot Part Howlüe, de in ſiner Frind- und Swagerſchaft ſtunnen, immer noch vel up ene heilen, un an ſine Kunſt, dat Water te beſpreken, globen.

De ole König namm ene frindlich up un wieſe ene alle Herrlichkeiten un Schätze ſeines Riekes, de hei in ſiner Hushöllig harre. Leſt ut trecke hei ok de Feddere vor, de ene von ſiner Mudders her obermaket was. Diſſe Feddere ſtimme un juſtemente mit Otte ſiner Feddere overein, un wie ſe ſe in en Hännen harren, da oberkamm ſe beie, den olen König ſau wol wie Otte, dat ſe ehre Vaderland grot un frie maken wollen von allen Fienden, de bi Innen und de Butten wärren.

Majeſtäten, reip Otte, dat mott anders weren. Jue Voggel draff vor en Adler jues Brauers nich de Fittchen hängen laten; de Dubbeladler kann hinder de Leithamels henfleihn; jue Voggel ſall in Rauhe ſine Rupen vertheren. De Bäre von juen Swager, de kann ut ſinen duſtern Wolde her im Sommer Kamele und Dromedars anbrummen und in Winter inefroren Mamutsfleiſch freten. De Dogge in Norden legget wie en Mulkorf an, und de rohen Apen jahet wie ober alle Barge. Ek bin zwars kein groten Prophete, de Alles vorher wetten kann, man et verdücht mek, dat, wenn ek mine Lampe anſtecke, un in minen Speil ficke, denn ward mek dei wol ſeggen, wat Alles ſcheihn kann. Ok en Laken hebbe ek, dat gift mek Spieſe und Drunk, wenn ek „min Diſchken decke dek“ raupe, aber wat hülpet dat Alle? — Mit Vorutſicht und Oberleggig kann en bi ſau ener Werrniſſe wennig utrichten, mit Klaukheit allene kann en keinen Hund hinder en Oben weglocken, un alltevel Spieſunge maket träe. Eins is er, dat geiht ober Alles, Geld un Gold, dat is das Wahre; vor Geld kann en ſek wat köpen, vor Geld kann en Alles kricen: Frinne, Horſame, Sklaven, un wat dat Beſte is, Keiner ward von Gelle ſatt, immer hungerger un döſtiger ward wer ein mal anelicket hat, un darumme, Majeſtäten, mött wie da vor ſorgen, dat et nich an Gelle un Golle mangelt. Majeſtäten! latet mek up Reiſen gahn, umme dat ek Gold un Macht finne, denn Beies mott eſocht weren un kummt nich in Slape.

De ole König harre erſt ſin Bedenken derbi; et was grade in der Erentied, dat Otte reiſen wolle, un bi Howwe was vel Arbeit un Anſpann nödig, allene hei gaf na und leit Otte afreiſen. Otte kam in de Riekesſtadt un köddere kleineke mit en König ſinen Brauer und mit allen Vedddern, Wäſchen un Möhmen. Da word en König ſien Voggel inelaen, tau en groten Verſöhnungs-Oſſenbraen, manſt de Kuckuk was grade noch in er Eierleggig un konne nich afkomen. Darober wärren nu de Menagerieholders, vorbat de lüttchen, hellſchen verbreitern un tückſch, aber Otte begüſeke ſe wedder un vertelle vel von er Frindſchop mit en groten Bären; de nieren Apen aber verwieſe hei up dat Land wor de Zavoynkohl waſſet un make ſe lüſtern up rheiniſche Druben. Sau bleif denn Free, un Otte konne nu ſenken na Golle un na Macht, manſt Gold was wennig te finnen, un wat de Macht anbedrop, ſin lüttge Grotſtaat word verſpottet. Dat verdrot Otte uter Maten, un in ſinen Ingrimme gung hei grämlich wieer. Da

kamm hei in ene grote Sandwenſte, wo entle Kienen ſtunnen, un hei härre geren allen Sand tau Golle und alle Fören tau Piken maket; man wat hülpet hoge Wünſche ut ingrämſchen Harten, da was kein Gold= und kein Pikenſmed un de Heideblaume honnige nich. Otte ſochte un leggte ſek mal wedder up et Spören. Hei gung en Tappen na, de ſek in Sanne afedrücket harren, allene de Sand was te loſe, hei ſtund nich und gaf keinen richtigen Afdruck un keine klare Utkunft von wo ut, un tau weme ſe hengingen. Indeß der Tappen worren mehre, un Otte de ſe probe, word dat wies, dat dat ile Eſſeltrappen wärren, un dat ſe alle na einen Teele henlopen deen. Hm, ſeggte hei bi ſek, dat is ja wunderſam ſnurrig, ek ſeuke na Golle, un aller Utſicht na kome ek mank de Eſſels. Dat drop in, Otte kamm en Sporen na an ene grote Möhle, da was en roth Schild anne, un da ſtund uppe mit fetter Schrift:

Hier ward Alles te Golle vermehlt.

De Möhle un de Knüppel im Sack.

Otte gung umme de Möhle rum un ſochte ob da Water, Wind oder Damp drieben dee; aberſt et was Alles ſtille. Hei kloppe drumme an, un et kamm en Geſelle, de harre ober en fähmſchienigen Rock grote Pluderärmels etrecket un keik e ne half fraend, un doch wedder ſtolte ober de Schulder an.

Niſt vor ungut, ſäe Otte, nademe dat hei ſinen Peckel afenohmen un en guen Dag eboen harre, ek dachte, ditt wärre e ne Möhle, un ek härre geren, juen Schille na, müldern ehulpen. Kann ek keine Arbeit krieen? — Arbeit is hier enaug, twere de Knappe an. Hei trecke ſine Feddere hinder en Ohre weg, ſchreif Otte in un gaf ene de Anwieſunge dat hei de Eſſels futtern un utmeſſen ſolle.

Bi de Eſſels mag ek nich, ſäe Otte, ek wolle müldern, aber nich Heckerling ſnieen gahn, ek ſeihet all in, hier ward dat Niſt, hier is kein Water, kein Wind un kein Damp.

Kein Water, Wind un Damp? lache de Knappe. Jü werd jüg verwundern, hier is Alles, wat ſek en richtig Mülder man wünſchen kann. Ditt is ene ganz affonderliche Möhle, un de erſte Statſchon is bi de Eſſels. Wer dei ordentlich te drieben un te futtern weit, de kann Gold mehlen.

No, da umme bin ek ja her ekomen, meine Otte, un up jue Wort nehm ek en Deinſt an.

De Knappe drücke up en Knopp an Pulte, da klingele dat dorch dat ganze Hus. Ene grote Dör dee ſek up, un et kam en ander Knappe, de was gut bi Liewe, ſau dat en dene wol vor en richtigen Mülder härre anſeihn konnt, manſt Mehlſtow harre de ok nich up er Kledage. Hinder diſſen ſah Otte dorch de Dör en groten Hupen Schriebers, de harren et helleſchen hille, und ehre Schrieberien, dei höre ſek ſau tau, as en Möhlrad, dat ſutchen ummegeit.

Bi de Eſſels! reip de erſte Knappe den tweiten tau, und de tweite brachte Otte ober ene grote Däle up en wieen gerümigen How, de was ganz taueſloten, und de Meß, de da upehüpet was, dat wärren ile Goldappels, un ut allen Stalldören, da keken de Langohren un reipen ehre ya, ya, ya!

Otte kreig ene Anwieſunge tau er Futterig und en Inblick in dat grote Möhlengeſchäfte.

In en erſten Stalle, da wärren de gemeinen Eſſels, de kreen knappe un ſoer Futter, un geiben bi veler Arbeit man füf Procent von Reingewinne in de Möhle; aberſt obſchonſt ſe an wenigſten inbrochten ſau gullen ſe doch vor de erſten Eſſels in Lanne. Se harren ok en hallwegen Prickel, un meinen, ſe liewerен hauptſächlich dat Material vor dat Möhlengeſchäfte, weil des, dat ſe en grötteſten Hupen utmaken

De Anwieſer meine, de ſind eigen te nehmen, de latet ſek vel gefallen, man ſtörrig draff ſe Reiner maken, wenn ſe nich partikſch weren ſöllt, un te gut holen drafen ſe ok nich, denn ſüß prikelt ſe de Haber un bi greunen Futter blaſet ſe liechte up.

O; ſeggte Otte, mit den Veih weit ek umme te gahn, mit dei Eſſels hebbe ek as Junge ſchon ofte te dauen ehat. Gut, ſäe de Upſeiher, denn lat unſch glieks in en tweiten Stall gahn, wo de Warkeſſels upeſtallt ſind.

Hier ſtunnen nu allerhand Eſſels, wie en ſe ſeltſchen up einen Blecke te drepen plegt. Te erſt, un ehre Hupe was nich de lüttcheſte, wärren upeſtallt de Mach-Handel-Eſſels. De harren alle ene Ramsnäſe, as wärren ſe ut en Morgenlanne rober ebrocht, de dreuen vel korte un lanke Waare, as Spel- un Siedentüg, Pepper, Koffee, Dübelsdreck un olen Peteröl, un jammern un meuen ſek af, dat ehre Gewarbeſchien ſe tau en Schiengewarbe bringen mößte. Se maken vel Wöre

un grote Procente, aber de Möhle harre wennig der von, denn se ver-theren te vel.

Anders was dat mit den Essels, de in Dusteren trecken, de slepen Kollen — Isen — und Zuckerwark, un weil se vel un harre te kauen kreen, sau leiten se ok vel vor de Möhle fallen; se moßten drumme, as Mehrbegünstigte, accerat epläet un efuttert weren.

Up disse folgen nu de Mulessels, de harren en helleſch Snuten-wark. Ehre Arbeit was leerbehren, allheil Frasen, Slagwöre un An-priesungen, de se in partikschen Sudel- un Wostebläbern inwickeln un dallegten. Se iwern vel un wollen partout nich estempelt un na er Tollmate behandelt sien, denn dat ginge tien alle geistige Frieheit, vor-nut da sei doch de wahre Geistesnahrunge un dat reine Gold ut en deipesten Gedankenschachte heruphalen mößten. No, ob dat sau was? dat was ne Frac; denn seer se frie wärren von er Stempelstüer, da sach en vel Blech un Talmigold in Umlope, manst dat se sware Waare an Marcht un in de Möhle brocht härren, da von wolle de Upseiher nich vel eseihn hebben, un von Otte, da konnen sek dat noch nich ver-mauen sien, dat dei dat gliecks utspintesiren konne, dei was ja nu eben erst in't Geschäfte treen.

De Upseiher säe tau Ottte, mit dene warst du noch wat te dauen krieen, de sind allkäuisch, de dreihet ehre Futter mehr denn thein mal in Mule rum; et sind vor't Mehrste Kribbensetters, Linewebers un Studirte; aberst dorch ne ordentliche Schaule sind se nich elopen, un von e ner Examenprobe, da draf en nein Wort von fallen laten; denn denne schrieet se lue up, ober Beindrächtigunge der frien Wissenschaft Wahre dek vor dei, dei raunt en ander wat in ehre lanken Esselsohren un weil se en stänkrigen Athen hätt, sau blist immer sau en Bettchen von ehren Esselstanke sitten.

Bange maken gilt nich, meine Otte, ok dei Sorte kenne ek, wenn en dene wat in de Swinge spicht, denn licket se neggen Dae der na. as wärr' et ile Honnig. Aberst alle Weder! da seihe ek noch en Hupen, de sind mal siene holen! — De hätt ja blanke Glanzwichse up en Häuwen un draet gollene Kedden up ehrer wittestiebeten Bost, de mött wat under en Häuen hebben, süss härren se wol nich sau hoge Angeströhren upesett.

Ach wat! säe de Upseiher, vel hätt dei ok' nich under en Häuen, aberst se sind helleschen empfindlich tien Verküllunge un tien dat leiwe

Weder. Se quaket, as de greunen Lowütſchen, wenn dat glaumet, un dat Water ſtigt, un ſe verkrupet ſek, wenn dat Water fallt, obſchonſt wecke der mank ſind, de mehr up et Fallen, as up et Stieen ſpekelirt. No, Du warſt ſe ja noch beter kennen lehren; wenn dei man Popiere enaug krieet, denn hat dat mit dene keine Noth.

Wat Dübel! Dat hebbe ek ja min Lebedae nich ehört, reip Otte, dat en Eſſel Popier fritt. Nee, Popier fretet ſe ok nich, twöre de Knappe an, aberſt Popiere ſind ehre beſte Futteragie, un ohne Popiere kummeſt Du bi dei Eſſels nich ut; wenn Du dei aber ſicher uttedauen weißt, denn makeſt Du de beſten Geſchäfte vor de Möhle, vor de Eſſels, un vor dek ſilben.

Dat nimmet mek Wunder! — Wo'r ſall ek Popiere her krieen, dat ek de Eſſels futtere? —

Dat kummet blot drup an, dat Du dek up de Eſſelie gut verſteihſt; en Eſſel is gar ſau dumme nich, dat weißt Du doch von Bileams Eſſel her. Keddere Du man kleineke, un lat et ter rechten Tied nich an Lobhudelieen fehlen, denn ſaſt Du mal ſeihn, wat alle de Eſſels te Wee bringet.

Damidde gung de Upſeiher af un wieſe Otte ene grote Pumpe, de up et Stiehn un Fallen inerichtet was un ene lüttche Preſſe harre, ut der, na deme, dat en de Schruben antrecke, allerhand Popiere, graue, blaue, witte, keimen, de mit groten Nummern un velen bunten, heiduiſchen Blaumen bedrucket werren.

Otte was nu allene mank de Eſſels un keik ſek de Watertröge un de Pumpe an. Hei grübele ober dat Räderwark na un ſach in de Tröge, de en Stiehn un Fallen nawieſen, Hauſſe un Baiſſe, ja nademe, dat de üpperſte Schrube anetrecket word. Bi ſiner Munſterunge gung ene ganze Tied hen, un de Eſſels worren, weilen ehre Futterungstied kamm, unruhig un maken en abſcheulich Spitakel un Gekrieſche. Da moßte nu abſolut wat ſcheihn, wenn dat keinen Krawall nich geben ſolle. Otte reip ſe oftemalen ter Rauhe, aberſt wat hilpet en Kummando, wenn de Schetteln leddig ſind? — Otte ſach dat in, un meine, mit gladden Wören mößten Einen wol mal ober ene Mahltied weghilpen künnen, un hier heite dat „Tied ewunnen, is Alles ewunnen". Hei ſteig drumme de Tritte na er groten Futterkiſte rup, hei fate de Swinge, as wolle hei ſe vull Habern dauen un en Stof dorchſeben; fluchs word et ſtille in Stalle, un de Eſſelsköppe richten ſek alle der Kiſte tau, un

Otte harre sine Freude dran, as hei ober de velen Snuten un Langohren keik, de alle up ene luern deen, wat hei wol ut der leddigen Kiste noch utkramen künne.

Hei verneige sek vor der Versammlunge un wiese de leddige Swinge. — Verehrte, hoge Herrn von grauen Mäntel, sprok hei, wenn jü disse Swinge ansciht, sau wieset sek dat ut, dat se leddig is, un dat de grote Futterkiste ok neinen Habern mehr barget; et is alsau ene knappe Tied, un dat drücket jüg un drücket mek, jüg, weilen dat Möhlengeschäfte nich mehr flotte ummegeiht, un mek, weil ek bi allen Amortesatschonen un Extraordinarien neie Gelegenheit finne, jüg under de Arme te griepen. Deme mott afehulpen weren, — afehulpen weren, reipen de Essels —, dat Ansehn der Möhle, un de Ehre von miner Stellunge lätt dat nich anders tau, un ek gebe min feste Wort, dat ek Alles dauen will, den Credit der Möhle wedder uptehilpen und jue verquitterte Lae wedder uptebetern. (Uptebetern, hört!) Tied ewunnen, Alles ewunnen! Eine inzige Mahltied, de ein Mal oberslaen ward, bringet er Möhle sau vele Millionen in, dat en der midde de Pumpe wedder in Gang bringen, un en Credit up et thein- un twintigfake verhöggern kann. Mit juer Inwilligunge, un up en Henwies, dat dadorch ene grote Ersparnisse schieht, werd de Papiere socht, un denne kann de Pumpe mit er Snellpresse sau vel liewern, dat et nich mit rechten Dingen tau gahn mößte, wenn wie nich alle heidenmäßig vel Geld krieen wollen, nu uje Stüern un Taubußen mit Plasier geben können. (Mit Plasier! säen de Essels.) Latet mek Tied, un in Korten werd jü seihn den Segen, de in jue Kribbe fallt. Ek bin nich vor en Sparsystem, Gietz is en Laster un bringet kein Geld under de Lüe. Alles mott flott und frie, un Jedweder in siner Apartigkeit eschützet weren. Frien Ackerbu, frie Gewarbe, frie Presse, frien Handel, Alles mott frie weren, wat nich mit juer Inwilligunge under dat Gesetze brocht ward. Frieheit under en Gesetze! dat leuwen de Essels.

Disse Rede make en grot Upseihn bi de Essels, un obschonst se alle hungrig wärren, sau harren se doch sau vel inebrocket ekreen, dat se vor ditt Mal de Mahltied verpassen un gar nich an et Kauen dachten. Se leiten Otte hoch leben, un up sine Frae, ob se sine Vorsläe annehmen wollen, reipen se Alle: Ya! ya! ya!

Da up gung Otte an de Pumpe un trecke de Schruben an, un de Presse gung halwee umme, un de Papiere werren von allen Essels,

ſau wol von de, de innen wärren, as von de, de butten weien, haſtig enohmen, un et was ene Luſt, wie dat grote Trittrad von en Eſſels etreen word, un wie de Lumpen te Treſoren wärren, un wie ſek de Goldappels up en Möhlenhowwe mehren. De Luſt an en Geſchäfte namm bi en Möhlenknappen tau, un de Schriebers harren enaug te dauen, dat ſe de groten Summen te hope tellten, de alle in dat Möhlengeſchäfte keimen.

Otte make alle Statſchonen bet in die Oberrekenkamer dorch, un denne word hei, as en utgelehrten Mülbergeſellen, frie eſproken un freig tau Lohne en prächtigen, ſtaatſchen Goldeſſel midde. Dene namm hei nu midde up Reiſen na ſinen olen König, dei ſek da wol ober freuen konne.

Seer des, dat Otte de Goldmülderie lehre, harren ſek de Wee helleſchen ummewandelt. De vele Sand, de do te malen mit Eſſeltrappen oberſeiet was, as Otte in de Möhle kamm, de was nu mit ſtaatſchen Hüſern un greunen Lowgarens bebuet. Mankedorch trecke ene grote breie Strate, de up dat Water tau gung, wor de drei Inſeln von Nettels Nakomen inne leien. Hier wolle Otte erſt mal vorkieken un ſek en Gaeſtock köpen, de do te malen in Borgdörp bi en Stockfabrikanten Holtke an gladdeſten edreſſelt un lakirt werren. Hei heilt drumme ſtille un gung en Meſter umme en guen Dagſtock an; allene de Meſter meine, wer en guen Stock hebben wolle, de mößte ſek dene ſilben timmern, hei wolle aber der bi ſien, wenn Otte ſinen Goldeſſel in et Rad ſtellen dee. Dat namm Otte an, un et word en raren Witthaſſeln edreſſelt, de ganz ut Luſten kloppe, wenn et tau en Slaen gung. De Meſter biſach ſek den Stock, un as hei ene an ſiner Handhabe na ſiner Armforſche eprobet harre, da ſtok he ene in en Sack. Hei bund ene mit Baſte tau un beſprok ene „Stöckel, Stöckel blief in Sack, hier in diſſen Leben, Free unſch te geben; hett et aber ut en Sack, no denn wett te beben, Holtke, Voggelke, Geben.“

Otte bedanke ſek bi ſinen Meſtere un namm Affchied. Blitz geren wärre hei mit ſinen Eſſel un ſinen Stocke ok e mal bi ſinen Vedbern in Kerkenöe inekehrt, aberſt da lag noch Alles in deipen Globensdrome, un weilen ein Boe ober en andern kamm, dat hei na Howwe komen ſolle, leit hei ſine ſwarte Verwandſchaft in Rauhe, un reiſe ober de ole Worth ſinen Könige tau.

Vor en Kriee.

Hier bi Howwe was nu ser Ottes Mülderie un Dresseliee allerhand Kribbelkerig vorekomen, un et was ene ganze Aesige Unrath uteräumen. De ole König harre zwars all vel vorboten laten; hei harre dene von Warkö Gewarbefrieheit egeben, de Tollgrenze upehoben un en Münzverdrag emaket, ok harre hei ene Einigunge in Globenssachen inefähmelt, un was eben der bi, mit sinen Frinnen ene Conventschon interichten, up dat hei Alles einen wolle tau en Besten sines Lannes, in Globenssachen, Credit un Heerwesen; aber all sin Afmeuen was ummesüss; feuere hei hotte up er Friestrate, denn gung dat sinen Veddern te wiet rechts, un denn leiten de Hü angahn, un de Wae heilt an, un de Pere bleben stahn; gaff hei na, un leit de Töggel links anrecken, denn harren sek de Veddern wedder besunnen un reipen: hotte, hotte, hotte!

Ane Molesten geit dat, wenn Emmes wat utrichten will, scheier nein mal ganz af; aber saune Stemmerie was ok en olen guen König te vel. Hei word mißmäuig up sine Veddern un Frindschop, vornut, as sine ole Möhme ehne umme Hülpe angung, un Nemmes mit ene te hope gahn wolle. Ditt stünd sau: Den olen König sine Möhme was te dem male, as Otte von siner Reise wedder na Howwe kamm, Widdewesche, un harre ehren Söhnen un Döchtern all ehre Arfdeil un Middegaft egeben, man allene vor de beien jüngesten Mäkens, da was dat Land- un Arfgut noch nich afelaten, de stunnen noch under Tucht un Vormundschaft. Disse beien Mäkens nu, de Twillinge, un Wäschen wärren von en olen König, de heilen helleschen grote von't ander, un harren sek all ganz freu dat Wort egeben, dat se ehre Lebedae nich von en ander laten wollen. Se wussen te hope up un harren sek leiw, as en Paar Inzeparabels, un de ganze Minschheid freue sek ober de beien Deren, de in de Mäkensjahre keimen, un rieke, gladde Jungfern wärren. Ehre Vormund, obschonst hei all oldere, harre doch en lüstern Oe up de beien Mündels, vorbat up ehre Middegaft. Hei harre sek drumme von ehrer Frindschop verspreken laten, dat ehne de, de ene an nächesten stund, anetruet weren solle, un dachte all drau, dat de andere, weil des, dat se beie nich von en't ander laten wollen, denn ok bi ene intrecken mößte. Datau stimme na butten hen bi de Bäre, de Arpel

un de rohen Apen, un bi innen en grot Part von lüttchen Patchakers von Bräuern, Swestern un Vaddern, sau dat de Vormund sek in Harten schonst da up freue, dat hei nu balle de beien Inzeparabels bi sek infängen könne.

De Frigat was inefähmt un in bester Utsicht, denn en nächesten ut der Frindschop, den harre hei utekost, un et konne Nemmes gegen de Hochtied Insprake dauen, as alene man de ole König, sin Brauer in Middag un de ole Mudders; de ole Mudders aberst was malaksch un krank, un harre all ehre Gut all afegeben, de Brauer aber gönne den olen König nich, dat dei ober dat Fortkomen siner Wäschen te erst en Wort midde te seggen hebben solle, un de andere Frindschaft meine, wat ein mal versproken wärre, dat mößte ok eholen weren, un se härren blot en Recht der tau de beien Twillinge in Upsicht un Schutz te nehmen, dat se aberst de Plicht härren, ok dat Verspreken der beien Twillinge te achten, dei ewig bi en ander blieben wollen, da harren se nist ober, se tucken de Schuldern, un meinen en Wort von Kindern egeben, härre nist te bedüen, un oberhaupt wärre en Wort kein Dönderslag.

Sau was denn en grot Jammern un Wenen bien Mäkens, un en abscheulig Hulen un Wehklaen bi er olen Mudders, de vor Sorge umme ehre Kinner keine Nacht slapen konne.

Der Frindschaft was dat ok nich ganz recht um et Harte, aberst se wage nist und dee nist, un de ole König, dei wol geren ehulpen härre, dene helt sin Brauer et Wedderspel; da storf ganz unverseihens de Vormund von en beien Twilliugen, un nu meine sin Nafolger, hei härre dat grötteste Recht, up er Stunds de Inzeparabels intefängen.

As de Mäkens ditt hören, da werren se strebe un wehren sek, un weil se vel Anhang harren, sau gaf dat groten Krawall. De Nafolger in er Vormundschaft, dei word ok bistrich un leit sine grote Dogge los, un hiße de beien junken Swestern ober dat Geestland, bet an de Stidde, de von der Rennig nu Rennsborg het, un et was up en Haar, un de Dogge härre se fatet; aber en Wort, dat sek fromme Herzen egeben, is en feste Bollwark, dat kein Fiend breken kann, vel wenniger sauen dönischen Hund. De beien Swestern heilen ehre Wort, dat se bi en ander blieben wollen, wenn se sek ok verwünschen mößten. As nu de Dogge nächer kamm, un se nich mehr utwieken konnen, da hucken se beie in et Meer, un jedwede word ene Seerause. De Dogge renne na; aberst umme de Rausen slinge sek sau vel Tang, un et wuß sau vel

Schelk un Rohr up, dat dat böſe Deiert nich ran ſwimmen konne. Da hule dat Beiſt vor Wuth un ſette wedder an et Land un kleie vor Ingrimm un Iwer grote Löker in en Bodden, un ſmatt grote Sandhupen up, as woll et de beien Rauſen te Lanne belagern, man dat Water was en Rauſen gut un ſpeule den Sand in de Deipe. De beien Rauſenblaumen vor bi na, de Sandkuhlen un de Dämme aberſt, de de Dogge uppeſmetten harre, de bleben ok, un hetet drumme noch hütigen Daes de dönſchen Warke.

De ole Mudders von beien Twillingen harre ſek nu grulich; ſe wene bittere Thranen un gung noch mal en olen König an, dat hei doch endlich ſine beien Wäſchen erlöſen un von den grobben Beiſte frie maken ſolle. Ditt ſchach gerade, as Otte Veihwann mit ſiner Vaddern-gabe, ſinen Goldeſſel un ſinen Knippel in Sacke na Howwe kam. Majeſtäten, ſäe hei, de Mülderiee un de Dreſſelice is nu vorbi, Alles te Majeſtäten beſten Deinſte. Latet de Bedreubeten un Nothlieenden nich mit leddiger Hand von jüg, juer Möhme Thranen gaht mek te Harten un jue un juer Söhne Wort is en beien Rauſen as Pand egeben, hülpet, Majeſtäten, jü ſind de Nächeſte der tau.

Veihwann, ſprok de ole König, wie jü denket, ſau feule ok ek. Et is ene Schanne, dat ſek mine Wäſchen tau Seerauſen verwünſchen un ſek vor der Dogge verkrupen mött, temalen mine tappern Kriegeslüe verſproken hätt, ſe wollen ſe hülpen. Nu wieſet, ob ſek jue Eſſel un jue Stock ok bewährt. Dat hat keine Noth, de willen ſek wohl maken, meine Veihwann, aber ek hebbe leſen: „Wutt Du oppern, ſau verſöhne Dek te vor mit Dinen Brauer“ un drumme wärre et gut, wenn jü juen Brauer middeneihmet, eier wie de Dogge mit en Stocke drauen; de Dogge is gut Frind mit en Arpel, en Bären un en rohen Apen.

No, wenn dat einmal ſcheihn mot, ſau mag et er umme ſien; aber et ſwant mek, min Brauer hat Nücken, un ſin Adler hat twei Köppe.

Otte gung nu hen an en Howw von en König ſinen Brauer nn begüſeke ehne un köddere kleineke, dat de beien verwünſcheten Prinzeſſinnen ok ſine Wäſchen wärren un en Anrecht up de Hülpe von ehrer Mutter Brauer härren, dat dat ganze Land ſek da hellenſchen ober freuen wolle, wenn de beien Königsbräuer einen Strang trecken un de Twillinge erlöſen, dat ſe der nacher jeder na Wunſche de Mäkens under de Haube bringen künnen, un dat von nu an in de ole aneborene Frindſchaft — ſe wärren doch Bräuer — nein Hickhack, un Wedderſpel mehr komen ſolle.

Den olen König sin Brauer höre dat geren un dachte bi sek: Geit din Brauer allene de verwünschten Prinzessinnen te erlösen, denn kannst Du dek dat Mul wischen un hast dat Nakieken, geist Du midde un wahrst en Bettchen Dinen Vorthel, sau treckest Du de Fettfeddern un hast dat Räumen dervon: din Brauer mag denn seihn, wie hei dek wedder los ward.

Hei seggte de Hülpe tau un lehne den olen Könige ene Forke tau en Stecken. Alle Welt freue sek ober de Indracht, un jedweder jubele, dat nu de beien Seerausen erlöset weren sollen.

De Kriee.

Nich lange drup, da keimen se te hope an der Stidde, wo sek de beien Twillinge verwünschet harren, un heilen Rath, wie se de Dogge stille maken un an en Bänd nehmen wollen. Dat was nu sau lichtferrig nich; denn an der Verwünschungsstidde, da harren sek en Paar Beddern upestellt, de wollen nich wieken, aber ok nich midde anfaten; se heilen da up, et mößte Alles bi en Olen blieben, un stunnen sau den beien Bräuern in en Wee. Da word de ole König verdreitern un wiese sine Beddern weg, un dat gaf en groten Hupen Groll un Verdruß, dene de Afewieseten midde na Huse neihmen.

Dat was de erste Unfree. De tweite kamm dervon, dat de Lehnsforke, as de Königessohn up en Sliee an et andere Euber make, de Milbe up er linken Halbe nich te rechter Tied dervon in Kenntniß sette, dat de Milbe, weil de Forke glieks los stok, sek nu nich in de Dogge infreten konne, un dat de Dogge nu dervon renne un Rietut namm. Da ober leiten nu de Mulessels en abscheulig Räumen dorch alle Welt lopen, un vertellen vel von der Forke ehren blanken Tacken; de Milbe aber verspotten se, weil dei in et leddige Nest der Dogge te späde komen was.

Den olen König un Otte was ditt hellschen schanierlich, de Dogge aberst kamm glücklich dervon, un et duere nu ene ganze Wiele, bet se se ober et Water jeuen un ehr tauraupen konnen: „Tewe geist'e, wutt de na Hus!“ —

De beien Swestern worren indessen erlöset, obschonst manche rohe Valutdruppe up ehre witte Winterkled sollt, de wol härre konnt espar weren, wenn de Milbe te rechten Tied Naricht ekreen härre. Se keimen, weil se noch nich riepe wärren, wedder under Vormundschaft, un weil e sek dat Wort egeben harren, dat se ewig bi en ander blieben wollen,

ſau word dat ſau inerichtet, dat jedweder Brauer eine Wäſche ter Up-treckig kreig, dat ober beie teſamme ſe bevormuuden.

Dat was nu de dridde Anlat tau en Unfreen. Was de König ſtrenge, denn was ſin Brauer lüiſch, heilt de Eine up Ordnunge, denne vertrecke de Andere ſin Mäken, un de Mäkens ſilben wärren mit ehrer Vormundſchaft ok nich tefreen un feulen ſek nich behäbe. De Muleſſels geiben tau en heikeln Gerichte noch ehren Semp, un de von Rennsborg afewieſeten Vebdern ſmatten da noch Pepper an. Da, as de Hickhack noch grötter word, da word de Lehnsforke terügge raupen, un alle lütt-chen Bären- un Löwentüchter keimen in er ſtolten Riekesſtadt wedder te hope un berahen ſek, un ſtimmen alle da in oberein, dat ſe den olen König wollen Executſchon ſchicken; in Stillen aber deilen ſe all ſin Land und wollen ehne wedder tau en Marquis maken.

As de König un Otte Veihwann ditt hören, da worren ſe unruhig in Gebläute, un Otte ſprok: De Verſammlunge hat kein Recht tien einen, de vor et Ganze ene andere Meinunge hat as de andern, Executſchon uteſpreken, un wenn de Verſammlunge von ehren Vornehmen nich aflätt un up Executſchon beſteiht, denn het dat Krieg, un wenn dat Krieg gift, dene latet wie maſchiren.

Ditt verdrot nu de Vebdern in er Riekesſtadt uter maten, un ſe maken ene abſcheulige Weuleriee bi en Mach-Handel-Eſſels, bi en Mul-eſſels un bi en Deckhahnen un Kappelhahnen, de von Kerkenoe herober komen wärren.

Krieg können ſe gar nich bruken, meinen ſe, da tau härren ſe gar keine Tied. Se mößten wat verdeinen, denn dat Möhlengeſchäfte ginge ſlappe umme, un de Popiere ſtünnen ſlecht, un et wärre oberhaupt nich mehr paſſig mit Krieg te drauen. De Entele mößte ſek under de Mehr-heit begeben, ſeggten de Kappelhahne, un de Stärkere mößte chriſtlich terügge gahn, wenn da kein Brauermord, wie bi Kain un Abel, utkomen ſolle, un datan können ſei ehre Wort nich geben, un dat ganze Volk könne dat mit Gelle nich underſtützen, da tau härren ſe kein Geld, un da tau wollen ſe ok nich bithalen.

Saune Rede was nu Otte gar nich nehme un brochte ehne ganz uter ſek. Hei gung drumme der mank un ſprok lue un verſtändlich.

Dei frommen Lüe, dei hätt gut köddern un ehre lanken utwenig elehrten Litaneyen von chriſtlicher Duldunge un Nageben afteleyern, de holt ehre linke Backe nich hen, wenn ſe wat up de rechte krieet, de denket

nich der an, sek as gedullige Lämmer afschlachten te laten, wenn ehre Brauer all dat Slachtemest scharpet. Wat is dat vor en Snack von Kain un Abel un Brauermord? — hätt wie nich Alles edahn, as wie usen Brauer upfodern tau er Erlösunge user verwünscheten Prinzessinnen, de wie doch mit der Taustimmig von Allen nich under der Macht der Dogge laten konnen? — Hätt wie nich in aller Frindschaft te hope de Vormundschaft obernehmen, un nu krieet wie et mit heimlicher Weuleriee te dauen, mit Uprauer, mit drauen un mit Execut schon? Wie künnt et nich taugeben, dat use Mitbörgers in ehren Hüsern bedrauet un mit Inquartirunge un Contributschon belegt werd.

Execut schon het Krieg, un Krieg kostet Geld, dat is wisse, un wenn unsch nich gutwillig Geld egeben ward, denn nehmet wie et, wo wie et krieen könnt, un et is jue Schae, wenn jü unsch nich mit vullen Hännen entien komet; denn geiht et unsch slechte, denn geiht et jüg schon lange nich gut, werd wie estrafet, denn werd jü eslan, geiht et unsch an Kragen, denn geiht et jüg an't Leben. Drumme kein Feddergesen mehr, gebet Geld! Et is nu einmal nich anders, Execut schon het Krieg, un Krieg is kein Brauerstückschen.

De Essels keken sek en ander an un maken lanke Ohren, un as nu Nemmes dat Wort namm, da nicken se alle mit en Koppe, un de Mulessels neihmen sek up un schreben in allen Blädern, et wärre Swäche un Malatschigkeit, wenn einer da noch wat der gegen seggen wolle, wat Veihwann sau glippe un klar utenanner esett härre, un wie wol se erst etwiewelt un ganz anders edacht harren, sau meinen se nu, dat et an er Tied wärre Patriotismus te wiesen, un et word en grot Kriegesjubel, et gaff keine sindlichen Bräuer mehr, et wärren er man blot noch Slowaken un Musefallenkerels, un alle leiten nu Gold fallen un maken de Kriegslae vull.

Nademe, dat Otte disse Rede daen, un sek de Stimmunge rummeresmetten harre, da gung hei na sinen König. Majestäten! jue Frindschop meint dat nich ehrlich, säe hei, se hätt en groten Rath afeholen, un de Execut schon is vor der Dör. Ek hebbe mine Lampe anestoken un min Speil wieset mek Krieg. Teuben is nich un et is beter slaen as Släe krieen. Ek rahe drumme, dat Majestäten dat Wort der tau gebet, dat ek minen Knüppel ut en Sacke late. Wat? seggte de König, Veihwann meinet jü vorwahr, dat min Brauer un mine Frindschop mek mit Krieg obertrecken können! — Dat kann nich miglich sien, se sind immer sau

frindlich tien mek eweſt, un wat härren ſei un ek er von, dat wie unſch bläuige Köppe halen; ek möchte nich de erſte ſien, de Blaut verſpritchen dee, Blaut is en raren Saft, un Blaut pläcket, un de Pläcken gaht nich lichte ut; is dat aber ſau, as jü vermauet, ſau mött wie unſch ſichern, un drumme willen wie de Mannſchop up en Krüzewee laten; denn de wille Jagd meiet en Drieweg; oder ſe geiht der hinder dorch, meine Veihwann, un drumme, dat rah ek, latet maſchiren.

De Krieg.

De ole König ſchuppere ſek noch un gaf dat Commando de Wee te beſetten! aberſt de Boen, de de Naricht henbringen ſollen, wärren lahm elegt, de Blitzpere harren de Iſen verloren, un ſau kam dat, dat Veihwann ſin Wille dorcheſett word; denn ſin Updrag konne nich afbeſtellt weren. De Knüppel word elöſet, un de Goldeſſel obergaff ſek un leit fallen, as härre hei wat inekreen, un dat Laken Deckedek gaff Spieſe un Drank. Et bullern de Waens dorch dat wiee Land un de Erdbodden dröne von Hauwiſen der Pere, de Straten bebbern von en Marſchtritte der Mannſchop, oberall blitze't un dändere't, un de Barge zittern von'en Hurrahraupen der Kriegeslüe; de ole König hänge ſine graue Mäntele ober un ſette ſinen Helm up, hei beſteig ſine ole Stute „Sadoben“ un trecke ſinen Degen. Da werbele et in er Lucht as von Snieplocken ut Blie= un Iſenſpäunen, un in en leiwen Weder, dat ober en Böhmer Wold hentrecke un dalleit, as de Königsſohne mit ſinen Lehmops hinder en Bargen herkamm, da worren de Fiende beringet un verbiſtert. Et word ene grote Slacht eſlaen, de tau en ewigen Angedenken von en frommen olen Könige Königes Dank enennt word.

Alles gung glücklich af, un as nu ok en König ſin Voggel dat lüttche Rowveih un de Löwen verjahet harre, da make hei Free te Siegborg un wolle Alles biholen, wat ſine praven Zaldaten innenohmen harren. Hei was vuller Siegesluſt, aber Otte höre en Bären brummen un de rohen Apen krieſchen, un harre enaug te dauen, de ſtille te krieen. Wie dat ſchach, dat is Nemmes wies eworren; aberſt man kann ſek dat all denken; dem Bären word wiſſe Honnig an en Bart eſmert, un de rohen Apen worren de Appels un de Druben ewieſet, manſt nich tau en Anbieten, nee, man blot tau en Beſeihn, wat Otte „Lat dek du narren“ heit; mit den frommen Deckhahnens aber kamm en oberein, dat alltevel Segen en Minſchen nich gut wärre, un dat ene Wanne ſien mößte tüſchen Mein un Dein. Dat word denn ok na velen

Hen un Herterjen te Enne brocht dorch Anectiren, Cediren un Uplaten, un as dat Alle scheihn was, da gung Otte under en Mach=handel=bom up er olen Worth un fund under ehne en gelen Appel von Geres Gurte, de was riepe un hei namm ene up, un brochte ene finen olen König, un sprok: de is riepe un de andere mott ok balle affallen, aber ek kann ene noch nich riepe te seihn krieen, schüddele nich te freu, Fallobet kriegt lichte Pläcken un fult, de Tied riepet Alles, un de tweite Appel ward jüg ok in en Schot fallen.

De ole König, wie wol hei schonst Anbietschon harre, was nich rachgierig, hei gaff na, un et word wedder Rauhe, manst en grot Hupe Niedhammels un de rohen Apen konnen dat nich oberwinnen, dat de ole König sek na finen Strapazen in en warmen Bae utrauhen wolle, da meinen se, et wärre de beste Tied der tau, in sine Wienbarge un Appelgarens intefallen.

Se fängen, weil des, dat dat under en wissen Schiene von Recht scheihn solle, de Nergelie mit en Schienkope von ener lüttchen Garenecke an, de, weil se se nich afluchsen konnen, von da an Luxenborg enämset word, un sau vel Kummer un Kribbelkerig make, vornut, weil ut en Kope Nist word; aber se leiten nich na. En Salbader, den se den olen König tauschicken deen, de harre in Bae bi en König en unfeerschen Plack anedropen, de en olen König lichte in Ragie brochte, wenn en dene anröhen dath. Dütt was ene Liekdöre von hohen't Oldern her, de en olen Könige justemente boben en Harten satt un von der de Wörteln bet in en Kopp trecken. Disse drei Wörteln wärren: Stolt up de Apartigkeit, Stolt up de Fomilig un Stolt up dat ganze dütsche Land.

Na en Updrae von en groten Könige der rohen Apen nu, make sek de Bader ran un solle die Liekdöre operiren.

De ole König segte, lat dat gut sien, dat sitt mek an Harten; de Bader aber meine, de Wörteln *sauner* Liekdöre, de mößten ut en Grunne nohmen weren, und hei beitze drober hen. —

Da reip de König: dat brennt! aber et mag hen gahn, de Rof stött sek balle wedder af. De Bader griene, un wiese sien Mest tau en Utsnieen von den inesieketen Kreienoe, dat in der Fomilig arflich was. Da sprok de König: dat schient mek, as wärre et nich anteseihn un afteholen, denn dat geiht in de Glieder, doch ek will min Möglichstes dauen, dat ek de Glieder stille hole.

Da lache de Bader vor Luſt ut vullen Liebe, hei fate ene Moppſe un wolle den König brandteiken un binnen.

Dat was te vel, da teratt de König de Bänne un ſchriee lue up vor Entrüſtunge un Weihdae: „Ek ſolle mine Näſe beſchimpen un mine Fomilig beſmeren? ek ſolle mek un min ganze Volk bekläckern un up ewige Tied verſpotten laten? — Wat nich geiht, geiht nich. De ewige Richter ſall en Sticken ober unſch breken, aberſt frie willt wie blieben bet in en Dot vor witt, ſwart un roth."

Nu wedderhalle un dorchdröne dat dat ganze Land, un all Volk word vull Iwer un Groll up de rohen Apen von wegen der quaten Behandlunge ſines leiwen grieſen Königes. De rohen Apen erklären en Krieg un ſochten Biſtand bi den niedhämlichen Veddern un Wäſchen un bi allen Untefreenen, de do te malen immer noch in heimlicher Findſchaft leben ober den Verdrag von Siegborg, ober de Anecſchonen un ober den Striet in Sachen det Globens, det Gewarbes un der Stüern. Man de Groll up de rohen Apen was noch grötter, as de Unfreen in Lanne. De Veddern un Wäſchen, wie wol et ſe nich ganz midde was, gungen mit en olen König, un jedweder fate na en Degen un ſtelle ſek under dat Gewehr. Otte Veihwann knütte ſinen Sack wedder up, un de Knüppel word los. De Goldeſſel make von ſilben Kladderadatſch und Snedderain—tain—tain, dat et de Art harre, un ober alle Iſenbahnen breie ſek dat Veihwannſche Diſchdauk ut mit allerhand Leiwesgaben von Stullen, Koffee un Toback, un nein Minſche harre Noth, und et word vel verthert un noch vel mehr edrunken.

Da maken ſek de rohen Apen, de neinen Biſtand funnen, Bollwarke, as de Multwörme un verkropen ſek in er Ere, aber en König ſine Lüe puſten ſe wat in de Löckere un dämpen ſe ut. De in et Frie keimen, de ketteln ſe in, un ſe fängen ehren Apenkönig un beringen ehre grote Apendörp, de aber butten leien, de ſmatten ſe in de Barge, dat ehre Nabers lange der an te futtern harren.

Sau was denn nu de Apenkrieg ok vorbi un et word wedder Free. De Stimmunge ändere ſek, un bei den olen Könige an mehrſten te weddern eweſt wärren, de ſtellen nu en Andrag, dat de König ſolle Kaiſer weren. De ganze Frindſchop ſo wol, as de biſtrigen Veddern reipen lue:

Hoch en Kaiſer!

un dat ganze Volk mit ſamt de Eſſelsmöhle ſtimme midde in, un ſe

harren nu wat se all lange ohne Meue un Blautlaten dorch Einigkeit härren kricen konnt.

De Kaiser make Otte tau en Förſten, un Alle keimen heme un ficern Feſte un heilen Hochtied; Otte aber gung wedder under en Mach=handel=bom up er olen Worth, un fund den tweiten Appel, de derwilen riepe worren un afefallen was, un brochte ene ſinen frommen olen Kaiſer tau en ewigen Angedenken.

De beien Appels, de an Geres Liewgurte ſeten harren, wärren nu wedder bi en ander, aber de eine was up ſiner Sunnenhalbe pläckig, weil des, dat Keiner, as dat Kaiſerhoch dorch dat Land döndere, ene mit Vorſicht upefänget harre, un et ward nu wol noch manch ein Sommer un Winter der ober hengahn, ehr de Pläcke dof un tuff werd. Otte un de ole König harren ehre Plicht edahn, un de Swansfeddern harren ſe der tau ebrocht. De Vöſſe, de Miäntchen un de Spinne harren dat Spor ewieſet, un de junken Dannen mit ehrer Handreckig un ehren Upſcheiten na en Sunnenlichte, un de flietigen Immen mit hren Honnigdronen harren tau en Streben na den hogen Tele upefodert; dat Graumänneken aber harre Alles tehopefatet in:

„Ehre de Meinheit un wahre de Apartigkeit.“

Seer des, dat ditt Wort gänge un gebe, von Otte un en olen grieſen Könige befolget word, kamm nu de Frieheit vor en Enteln, vor de Fomilig, vor en Stamm un vor dat ganze Volk, aber de Spauk von Vorrecht un Verdeinſt ſpeuket noch in velen Köppen na, un dat kann ok nich anders komen, denn de Olen ſtarbet ut, un de Junken werd nich klauk vor Jahren. De von Warkoe gebet immer noch vel up Gut un Geld, de von Borgoe up Ehre un Inſtructſchon, un de von Kerkenoe, wie wol ſe all ofte ehren Rock ewendt hätt, bliebet noch immer bi en Baukſtaben ſtahn, un baukſtabiret na oler Wieſe fort, d—a—t—, dat moßt du globen. Dat Laken Deckedek gift noch alle Dae Spieſe un Drank, man mott et man richtig uttebreien verſtahn, un ut en Speil kann en noch jeder Tied dat Weder vorherſeggen, wenn en de Lampe anteſteken verſteiht, wie uſe Wederprophete Doctor Flunkerfaut. De Knüppel in Sacke is niet lakirt wedder ineſtoken, un ek will et Keinen rahen, ehne wedder rut telaten, denn denne gift et en Unglücke. De Goldeſſel is zwars, weilen hei te vel laxirt hat, under einen groten Krach tehopeſchoten; aber bi alle deme ſchient hei ſek, wie ſelige Doctor

Geferig seggt, wedder te verhalen; denn de Swansfeddern sind gut upehoben, un de Globe an de Swansjungfer Gere loppet immer noch dorch dat dütsche Land. Zwars hat se Nemmes eseihn, aber as Victoria is se oberall uperichtet mit engen Gurte un gladder Bost. Epluslert is se noch hütigen Daes, et fehlt ehr immer noch ein Paar Feddern in ehren Fittigen; wenn aber ein mal Ein kummet, de den Gurt te lösen versteiht, denn sind sek ok dei Feddern wedder, un denn kummet Gere unsch g a n z terügge, un dat Mal as gladde, junke Frue. Ehre Bost ward denn rund, ehre Gurt deit sek ut enander, un se word denne All-Lannes-Mutter. Manst da ward wol noch en bettchen Tied ober hengahn, un da ward noch manch Wunder scheihn mötten, denn wie sind itzund knappe bi en dridden Wunder anekomen.

De Wunder un de Peiter-Fischersche.

Dat erste Wunder, wat wie bi lebet hät, dat was en Rock ohne Nath. Wie en Rock ohne Nath emaket weren kann, dat is all wunderlich enaug, aberst noch vel wunderbarer was et, dat ene lahme Fischersche bi sinen Ansehn wedder beinig un dänzerig word. Dat tweite Wunder was de Upnahme ohne Pläcke, sau ne Art Parthenogenie, wor de Wibekens keine Chapeaus mehr nödig hätt, un de Bottervöggels ganz allene utfleiht; dat dridde Wunder aber, un da sin wie noch inne, dat kam da uppe rut, dat Peiter Fischers sine Frue den Pantuffel sau hoch behre, dat se ohne Fehl den Nägel immer up en Kopp drepen moßte. Wie dat kamm? dat kamm sau. De ole Peiter-Fischer harre eines Daes en Manntche fänget un siner Fruen vertellt, dat de Butt in de See harre spreken konnt. De Frue harre ene denn lange extert, dat hei dorch sin Bidden un Beddeln et bi en Manntche dahen brochte, dat sine Frue de üpperste in der Christenheit word. Dat was nu all wol vel, un se härre da schonst enaug anne hebben konnt, aber ene ole Mubbers kann vorwahr nich te vel krieen, vorbat, wenn et ehre Kinder bedrippet. As se nu det Morgens ut ehren swaren Sorgendrome upwake, weil des, dat noch vele von ehren Krabaten as Heiden upwussen un andere oberklauke Kinders von ehrer Memme nist wetten wollen, da meine se, wenn du doch wärrest, as de leiwe Gott. Et was grade in er Morgenschämmerig, un se keik dorch et Fenster, as Mand un Sunne te lieker Tied an Hewen stunnen, un ehre glaume Lucht ober de Betts-

hüre utgoten; da meine se, Josua hat doch na sinen Willen Mand un Sunne tau en Stillstanne brocht, worumme solle ek dat nich ok künnen? Se gaff mit en Ellebogen ehren olen Peiter Einen in de Ribben. Peiter, wat sleppest du un läst dine Frue sek in Kummer afmeuen? — De Sunne steit all hoch an Hewen, un de Mand kruppet balle under, stah fluchs up un gah flink na en Manntche, un bidde ne, dat hei mek ohne Fehl maken, un ober Sunne, Mand un Sterne, un ober de ganze Welt setten solle.

Wat wolle Peiter-Fischer maken? — Sine beste Halbe harre dat jau ewollt, sine Ribben deehn ehne weih, tau ener Freupreddig mit heikeln Wören spöre hei kein Verlangen mehr, hei heilt sek vor en fried-sam, simpeln Mann, dei siner Fruen nich geren wat in en Weg legte un sau gung hei denn, wie wol et ehne nich grade na Koppe was. Hei hucke fluchs in de Buxen un leip ilig; denn hei höre hinder sek dorch bi innen sine Frue schillen un schraulen.

Hei kamm an't Water un smatt sine Angel un reip na en Manntche. De Manntche tocke allwol, aber hei batt nich, hei spele mit en Worm, et was kein Weder in Antoge, un en Butt hat sine Tied, wo hei bitt, un wo hei nich bitt.

Sau kamm et denn, dat Peiter-Fischer en ganzen Dag verangele un Nist utrichte; sine Frue aberst dachte, anzant de Mann angeln gung, wat liehst du hier noch in dinen Sorgenbedde? — hätt de Weltlichen all sau vel ewunnen, wat wollest du nich bi dinen Geistlichen utrichten? de Manntche is en gut Mann, un Peiter gilt vel bi en Manntche. Se sprung hastig up un schref vele Breiwe un Rundschriebens, dat se von Stunne an unfehlbar wärre, un dat er de ganze Christenheit horsam sien mößte.

Dat make vor't Erste en grulig Upseihn, un de Groten up ehren Schüddelstäulen kreen dat Bebbern in de Knoken; denn se wußten, dat Peiter-Fischer dat Angeln verstund, un dat et nu de Groten ok emal drepen konne. Silbest den olen guen Kaiser word nich gut te Sinne, denn wat was da te maken, wenn de Breiwe von Peiter-Fischer siner Fruen gillen deen? — Mit en Regimente was et denn ute, vornut, as de Deckhahnen un Kappelhahnen in Lanne rummerherleipen un en Lüen vertellen, dat de Breiwe von Himmel efallen wärren. Sien Wort gult denn nich mehr, un et gult denn ok kein Eid un Fahnensweren.

De ole Kaiſer leit drumme Veihwann komen, un Otte ſtok ſine Lampe an un keik in en Speil; aber de Speil wieſe niſt, as en grot gladde Glas, up deme ſek de Lucht un de blaugraue Hewen ſpeiſe.

Majeſtäten, dat is ile Spauk un Wind mit den Breiwen, ek ſeihe niſt un höre niſt, nich e mal en Hahnenkriesch lätt ſek vernehmen, dei up en nien Dag henwieſe. Wind mag dat allwol ſien, ſäe de Kaiſer; aber Wind maket Rumor un ek will Rauhe hebben, Veihwann, jü mött wedder en Spore nagahn un ſeihn, wor de Wind herkummet un wo he henweihet.

Dat is ſwar ſpören, Lucht lätt keine Tappen, un ek ſin kein Voggel, de en Idealen naflicht, ek hole mek an't Reale. Latet unſch en Tun oder ene Sparre maken, denn fänget ſek wol de Wind, un wie komet denn under Wind un künnt uſe Mäntele dreihn, je nademe, dat ſek de Wind rümmerſchmitt.

Obſchonſt nu de griese Kaiſer, as en frommen Zoldaten, nich vel da up heilt, de Mäntele na en Winne te dreihn, ſau gaff hei doch na, un de Sparre word na er Opportunität inerichtet.

Der olen Peiter-Fiſchers Fruen Windmülderiee gung von nu an knapper umme, un ehre Deckhahnen un Kappelhahnen worren leeg, denn de Sparre ſparre de Feuerig af, un ſe harre minne an dat theinte Koren antebieten. Mit Peiter-Fiſcher ſienen Peiter-Pennigen word dat ok na gerae immer wenniger, un der Peiter-Fiſcherſchen ehre Hushällig kamm immer mehr in Verfall, vornut, as ſe ſek nu wenniger mit er Melkeriee afgaff un ſek mehr up de Bilderiee un dat hillige Blautfleiten legte. De hilligen Jungfern blödden von nu an ut ſebben Löckern, un de hillige Mudders ſtund up en Kerkenfenſtern, up en Bömen un boben en hilligen Lurtchenſpringe, aberſt bi allen groten Wunder, dat da was, kamm doch dat Wunder, dat Peiter-Fiſchers Frue nich mehr fehlen konne, as uſe leiwe Herr Gott nich te Stanne un ehre Hus verſchrumpe wedder tau e ner lüttchen Fiſcherköthe. Dat was ſlimm un brochte bi ehren Kinnern en grot Jammern un Weihklaen te Wee, dat nu in heimlichen Groll un Untefreenheit utarte vornut, as Otte von en Kaiſer ſinen Jagdfalken lehne un up Beitzen gung.

De Falke flog ter Höchte, un Otte renne na. Ober Kerkenoe ravire de Falke in groten Bogen un heilt ſek boben e ner lüttchen Hütte am Euber, un ſtund un wibbere mit ſinen Fittchen. Otte höre en ſwar Anken un Wimmern, as wenn e ne ole Frue in en Leſten

liet. Hei wolle in de Hütte, aber umme de Köthe was en Slohn, dene hei silben plantet harre, un ober den hei nu nich weg komen konne. De Dören wörren rund umme ene hocheschoten, un tau en Slotte, dat vor de Dör von der lüttchen Köthe hänget was, da harre hei keinen Slöttel. Nu wenke Otte den Falken af un de Falke make wedder en groten Bogen un stund boben ener groten Bucht an er See, wo Peiter-Fischer up sine Angel keik. He! reip Otte, Peiter, wat fischst du da un verangelst dine Tied? diene Frue liet in en Lesten, lop un slut mek de Köthe up.

Wat? — mine Frue in en Lesten un in ener lüttchen Köthe? ek hebbe se ja in en groten Slotte laten un hope, dat dat Slott tau en groten Weltendome ward, un dat mine Frue unfehlbar sien sall; manst de Manntche hat noch nich ebetten un esproken. Dat mag sien, säe hei, aberst upstund anket se, un ek globe, dat geiht an't Starben, wenn wie nich balle hülpet.

Otte un Peiter-Fischer leipen nu immer umme dat lüttche Hüseken rum, einer achter en andern dor. Otte sach ene verfallene Köthe, un Peiter-Fischer sach en grot allmächtig Slott; aber beie harren keinen Slöttel der tau. Otte, dei süß lichte ober Alles weg kamm, dene word dat ditt mal doch te bedenklich, un bi ener olen Frue in et Fenster te stiehn, dat was ehne denn doch te schanierlich, un Peiter-Fischer harre as hei det morgens ilig tau en Angeln leip, den Hussslöttel vergetten. Et was grote Noth, de Hewen was tauenält, un Nemmes konne in Himmel komen. Härre nich use Herr Gott en Inseihn ehat, da härre dat slimm konnt weren, aberst de gue Vaer lebe noch, un richte dat te dem male sau in, dat Jedweder sek in sinen Harten sau en lüttchen Privathimmel upbuen un alle himmlische Lust langen konne, wenn hei man der na leben wolle.

Ob Peiter-Fischer noch e mal in sinen Himmel kamm, dat hebbe ek in Otte sinen Speil nich konnt seihn, un ob Otte Veihwann in sinen Harten sau ne lüttche Himmelskamer sund, da könne ek anne twieweln denn bi allen Streben na en Groten un Natschonalen was hei doch helleschen vor sine Apartigkeit un et blaume de Klewer un et wauchere de Nettele. Ek kann mek erren, denn mine Ohren sind all en bettchen, dof, un mine Den sind vor Older thranig ewvrren; et will mek sau vorkomen, as leipen beie, Otte un Peiter-Fischer noch immer umme en Slohn von Peiter-Fischers Fruen Köthe rum, un künnen et Lock nich

finnen, seer de niee, hoge Löggenstein von Kanossa up en Borgbarre up-erichtet word. Allene manst de ole gue König un Kaiser, dat hebbe ek eseihn un weit ek wisse, dei hat in sinen Harten sinen Himmel efunnen un pläet sek nu in sinen Older.

Hei heilt up sine Apartigkeit aber hei achte de Meinheit ob Alles.

Buchdruckerei von A. W. Zickfeldt. Osterwieck a. H.

Buchdruckerei v. A. W. Zickfeldt, Osterwieck a. H.